unter florello

LD 6920
2



Theomela

oder

Hallelujah

II

Zweyte Ausgabe

EIGENTHUM DER STADT AUGSBURG

Greifswald bei E. Mauritius

1822.

Alles und in Allem Christus, welcher ist wahrer Gott und das ewige Leben.

Coloss. 3; 11. 1. Joh. 5; 20.

Worte des Lebens.

I.

Im Anfange war das Wort, durch welches Gott im Anfange Himmel und Erde schuf, und Gott war das Wort; und das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns. Und wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit des Eingebornen vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. In Ihm war das Leben und das Licht der Menschen; und das Licht leuchtet in der Finsterniss, und die Finsterniss begreift es nicht. Wer aber an Ihn glaubt und seine Gebote hält, der hat das ewige Leben. [a]) — Hier ist der Grundton der ewigen Harmonie der göttlichen Offenbarung und die Gegenwart Gottes, wo

a) Joh. 1; 1. 1 Mos. 1; 1. Joh. 1; 3, 4, 5, 9, 1
Joh. 3; 15, 36. Joh. 15; 10.

uns, wie einst dem Moses, zugerufen werden kann: ziehe deine Schuhe aus, denn hier ist heiliges Land.

In der Fülle der Zeit erschien der Aufgang aus der Höhe, die Hoffnung der Väter, der Heilige in Israël, von welchem die erhabenen Stimmen der Weissagung, vom Gottes-Geiste gerührt, der Vorzeit also gesungen:

"In der letzten Zeit wird der Berg Zion, worauf das Haus des Herrn steht, höher bereitet, als alle Berge, und wird sich erheben über alle Hügel.

Zu Zion wird der Erlöser kommen, aus Zion das Gesetz ausgehen und das Wort des Herrn aus Jerusalem. Seine Gerechtigkeit ist nahe und sein Heil zieht hinaus; sein Heil, das ewig bleibt.

So spricht Jehovah Zebaoth: über das Haus Davids und Jerusalem will Ich den Geist der Gnade und der Erbarmung ausgiessen; dann über alles Fleisch will Ich meinen Geist ausgiessen.

Euch, die ihr meinen Namen fürchtet, soll aufgehen die Sonne der Gerechtigkeit und Heil unter dessen Flügeln. Ihr seyd umsonst verkauft; sollt auch umsonst erlöst werden.

Noch ein kleines: und Ich werde Himmel und Erde bewegen und alle Völker, und der Ersehnte aller Völker wird kommen. Ich will meinen Tempel mit Herrlichkeit erfüllen, und die Herrlichkeit dieses letztern soll grösser werden, wie die des erstern, und Ich will den Frieden geben an diesem Orte.

Ich will vom Gipfel des grossen Cederbaums nehmen, oben von seinen Aestlein ein zartes Reis brechen, und will es auf den hohen und erhabenen Berg pflanzen, nehmlich auf den Berg Zion, dass es Zweige gewinne, Frucht bringe, und ein herrlicher Cedernbaum werde.

Es wird ein Gnaden-Thron bereitet und Er [der Heilige in Israël] wird darauf sitzen in Wahrheit, in der Hütte Davids, und richten nach Recht und die Gerechtigkeit hervor-

bringen. Sein Name ist JEHOVAH unsre GERECHTIGKEIT. Seine Gewalt ist ewig und sein Königreich ohne Ende.

So spricht JEHOVAH, und rufet der Welt vom Aufgange der Sonne bis zum Niedergang; und lässt sich hören bis an der Welt Ende:

Eine ewige Gnade wird aufgehen. Aus Zion bricht hervor der Abglanz GOTTES. Machet die Thore weit und die Thüren der Welt hoch, dass der König der Herrlichkeit einziehe. Denn siehe! Er kommt, wie im Buch von Ihm geschrieben ist, die Gerechtigkeit zu predigen in der grossen Gemeine. Er ist der SCHÖNSTE aller Menschenkinder. Seine Lippen sind holdselig, das Wort der Wahrheit zu verkündigen. Sein Thron ist ewig und seines Reiches Scepter ist das Scepter der Gerechtigkeit. Die Himmel werden seine Heiligkeit offenbaren, und alle Könige und alle Völker werden Ihm dienen und alle Lande seiner Ehre voll.

Erwache! erwache, Zion! zeuch deine Stärke; schmücke dich herrlich, du heilige

Stadt Jerusalem! Siehe, dein HEIL kommt! und dein Licht und die Herrlichkeit des HERRN gehet auf über dir! JEHOVAH gehet auf über dir! Die Heiden werden in deinem Lichte wandeln, und die Könige im Glanze, der über dir aufgeht.

Siehe! es ist unser ELOHIM, dessen wir harreten, der Engel des Bundes, nach welchen wir uns sehnen. Sein Name ist IMMANUEL, GOTT-MIT-UNS.

Erhebe deine Stimme, Sionitinn! mit Frohlocken verkündige es: der HEILIGE Israëls ist gross bey dir. Er wird auf dem Berge Zion das Leichengewand zernichten, womit alle Völker umwunden sind, und die Hülle, womit alle Heyden umhüllt sind.

Er wird den Tod vertilgen auf ewig und an allen Antlitzen die Thränen abtrocknen.

Die Augen der Blinden werden aufgethan, und die Ohren der Tauben geöffnet; die Lahmen werden laufen, wie ein Reh, und der Frommen Zunge wird lobsingen. Die Elenden

werden sich freuen in dem HERRN und die Armen unter den Menschen frohlocken in dem HEILIGEN Israëls.

Die Todten werden lebendig werden und wieder auferstehen. Die Wüste und die Wildniss und die Einöde werden voll Lust und herrlich blühen; die Pracht Libanons, die Schöne Carmels und Sarons wird ihnen gegeben und aller Welt Ende werden das Heil unsres ELOHIMS und die Herrlichkeit JEHOVAHS sehen.“ [b])

b) Gal. 4; 5. Luc. 1; 78. Jerm. 17; 13. Jerm. 50; 7. Jes. 5; 19. Jes. 12; 6. Jes. 2; 2. Jes. 59; 20. Jes. 2; 3. Jes. 51; 5, 6. Zach. 12; 10. Joel. 2; 28. Mal. 4; 2. Jes. 52; 3. Hagg. 2; 7, 8, 10. Hesek. 17; 22, 23. Jes. 16; 5. Jerm. 23; 6. Dan. 7; 14. Jes. 62; 11. Psalm. 89; 3. Ps. 50; 2. Ps. 24; 7, 8, 9. Ps. 4; 8, 10. Ps. 45; 3, 5, 7. Ps. 5; 6. Ps. 72; 11, 17, 19. Jes. 51; 1. Jes. 62; 11. Jes. 60; 1, 2, 3. Jes. 25; 9. Mal. 3; 1. Jes. 7; 14. Jes. 8; 8, 10. Jes. 12; 6. Jes. 25; 7, 8. Jes. 35; 5, 6. Jes. 29; 19. Jes. 26; 19. Jes. 35; 1, 2. Jes. 52; 10. Jes. 35; 2.

So heilig erhaben und erhebend tönten die ersten Stimmen aus Zion, die Stimmen der geweiheten Seher und Sänger des Alten Bundes, die doch nur die Morgenröthe des Neuen grossen Schöpfungstages zu sehen und das endliche Hervorgehen der ewigen Sonne desselben zu verkündigen auserkoren waren.

*

Um die ewige Liebe und Erbarmung in ihrer göttlichen Unermesslichkeit zu sehen, blicke hin auf die Völker alle, die im Schattenthal des Todes sassen, als der Fürst des Lebens unter ihnen erschien.

Das Ebenbild Gottes im Menschen war entstellt und erblichen, das Eden der göttlichen Liebe in die Hölle des Hasses verwandelt; alle waren abgewichen, nicht Einer that das Gute, nicht Einer. Die Erde stand jämmerlich und voll Ungerechtigkeit vor dem Angesichte Gottes.

Der Erdkreis war verheert und von seinen Bewohnern entheiligt; sie hatten den ewigen

Bund fahren lassen, darum frass der Fluch das Land, wie sie es verdienten.

Ihre Wächter waren blind und ihre Hirten unverständig und lehrten falschen Gottesdienst; sie verachteten, sprach Jehovah durch den heiligen Seher, mein Heiligthum und entweiheten meine Sabbathe. Sie trieben schändliche Dinge und vergossen Blut um's Geld. Alle Welt knieete vor den Götzen.

Die Sterne des Himmels und seine Orionen leuchteten nicht; die Sonne ging finster auf und der Mond dunkel; und die Engel des Friedens weinten bitterlich.

In dieser Verfinsterung der Menschheit, in dieser Nacht der Sünde und des Todes — zerriss der Himmel und der helle Morgenstern der Ewigkeit leuchtete hervor! Es erschien der Erstgeborne aller Kreaturen, der Eingeborene des Vaters, die Gottheit in angenommener Menschheit!!!

Ein Engel vom Lichtglanz des Herrn umgeben verkündigte zuerst der frommen Einfalt,

einigen um ihre Heerde in der Nacht wachenden Hirten, das ewige Evangelium: HEUTE IST EUCH GEBOREN DER HEILAND, WELCHER IST CHRISTUS, DER HERR! und ein Chor der himmlischen Heerschaaren stimmten mit dem Engel ein: EHRE SEY GOTT IN DER HÖHE UND FRIEDE AUF ERDEN!

Folge nun weiter mit unabgewandtem Blicke dem ewigen SEELEN-HEIL von seiner Herabkunft vom Himmel bis zu seiner Hinauffahrt, und öffne dein Herz seinen Worten des ewigen Lebens; so wirst du, so oft Er dir die Geheimnisse der Schrift und der Gottseligkeit auslegt, eine Lebensgluth in deinem Herzen, wie die Jünger auf dem Wege nach Emmaus, verspüren, und wirst erfahren, was der Mensch nach seiner Verfinsterung nicht mehr wusste: dass GOTT die LIEBE IST, und nur Heil in seinem VIELGELIEBTEN, im ewigen Sohne, in welchem Er seine ewige Liebe offenbart hat. c)

c) Matth. 4; 16. Actor. 3; 5. 1 Mos. 3; 7. Röm. 5;

*

Unergründlich gross ist das Geheimniss der Gottseligkeit, welches viele Propheten und Könige zu sehen trachteten: Gott in angenommener Menschheit geoffenbart, Jesus Christus; denn in Ihm wohnte alle Fülle der Gottheit leibhaftig; von Ihm zeugten alle Propheten; in Seinem Namen, der der Name ist über alle Namen im Himmel und auf Erden, werden sich beugen alle Kniee derer, die im Himmel und auf Erden und unter der Erde sind; und aller Zungen werden bekennen, dass Jesus Christus der Herr ist und wahrer Gott und das ewige Leben, der Erste und der Letzte und Alles in Allem, nun und in alle Ewigkeit.

12. Jes. 60; 2. Psalm. 14; 2, 3. Jes. 24; 4. 1 Mos. 6; 11, 12. Jes. 24; 5, 6. Jes. 56; 10, 11. Jerm. 6; 13. Hesek. 22; 8, 11, 12. Jes. 13; 10. Jes. 33; 7. Jes. 64; 1. Offenb. 22; 16. Col. 1; 15. Luc. 2; 8, 9, 10, 11, 13, 14. Hesek. 33; 15. Joh. 6; 68. Luc. 24; 27, 32. 1 Joh. 4; 8. Actor. 4; 12.

Durch Ihn sind alle Dinge geschaffen im Himmel und auf Erden, sichtbar, oder unsichtbar, und Alles besteht in Ihm. Durch Ihn ist das Wort der Wahrheit und das Evangelium der Seligkeit. In Ihm sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntniss verborgen, und sein Wort bleibt in Ewigkeit.

Er ging vom Vater aus und kam in die Welt; und liess, geduldig bis zum Tode am Kreuz, sein Leben, uns zur ewigen Erlösung; stieg in die untersten Oerter der Erde hinab und hat das Gefängniss [der Geister] gefangen. Ist wieder auferstanden und über alle Himmel hinaufgefahren, damit Er alles erfülle und ein Herr sey über Lebendige und Todte; bis seiner Feinde letzter, der Tod, aufgehoben seyn wird, — damit Gott sey alles in Allem.

Wie alle in Adam starben, so sollen alle in Christus lebendig werden; denn in keinem andern ist *Nun* und *Ewig* Heil, und kein anderer Name unterm Himmel den Menschen gegeben, in welchem das Seligwerden mög-

lich ist, als im Namen Jesu Christi, der die Versöhnung für unsre und aller Welt Sünden ist, uns zu einem Gnaden-Thron gesetzt durch den Glauben in seinem Blute, durch welches Er in das Allerheiligste hineingegangen ist und hat eine ewige Erlösung gefunden.

So unergründlich gross ist das Geheimniss der Gottseligkeit, so unermessen die göttliche Liebe! O schmecket und sehet, wie freundlich der Herr ist! und lasst uns wandeln in der Liebe, wie Christus uns geliebt hat, und im Glauben, der durch die Liebe wirkt; und lasst uns allen Fleiss thun, einzukommen zu Seiner Ruhe; denn alle müssen wir offenbar werden vor Seinem Richterstuhl, auf dass ein jeder empfahe, je nachdem er gehandelt hat, es sey gutes, oder böses; wann Jesus Jehovah vom Himmel offenbar wird mit den Engeln Seiner Kraft, zu richten Lebendige und Todte; wann Er kommen wird, in seinen Heiligen verklärt zu werden und wunderbar in allen, welche glauben; wann Er kommen wird, Sel-

BER ihre ewige Sonne zu werden im neuen, freyen, ewigen Jerusalem. [d])

II.

O welch' eine Tiefe des Reichthums der Weisheit und der Erkenntniss Gottes! Wie unergründlich seine Gerichte, und unerforschlich seine Wege!

Der König über alle Könige, der in einem Lichte wohnet, wohin niemand kommen kann, JEHOVAH, "der war und ist und seyn wird," GOTT war in CHRISTO und versöhnte die Welt

d) 1 Tim. 3; 16. Luc. 10; 24. 2 Cor. 5; 19. Ebr. 9; 12. Col. 2; 9. Actor. 10; 43. Phil. 2; 9, 10, 11. 1 Joh. 5; 20. Offenb. 1; 11. Ebr. 13; 8. Col. 1; 16, 17. Col. 1; 5. Luc. 8; 1. Col. 2; 3. 1 Petr. 1; 25. Joh. 16; 28. Phil. 2; 8. Ephes. 4; 8, 9, 10. Röm. 14; 9. 1 Cor. 15; 25, 26, 28. 1 Cor. 15; 22. Act. 4; 12. 1 Joh. 2; 2. Röm. 3; 25. Ebr. 9; 12. 1 Tim. 3; 16. Psalm. 34; 9. Ephes. 5; 2. Gal. 5; 6. Ebr. 4; 1. 2 Cor. 5; 10. 2 Thess. 1; 7. Offenb. 21; 23.

mit IHM SELBER. Seine ewige Erbarmung ist nun geoffenbart worden durch die Offenbarung unsres Herrn JESU CHRISTI, welcher den Tod entkräftet hat und unvergängliches Wesen ans Licht gebracht.

Heil uns! es ist der Tag des Heils! die Finsterniss ist vergangen und das wahre Licht leuchtet nun. Wir haben ein festes prophetisches Wort; Heil allen, die darauf achten, als auf das Licht, das im Dunkeln leuchtet, bis es tagt und der Morgenstern im Herzen aufgehet.

Der Vater der Herrlichkeit, der Vater des Erstgeborenen aller Kreaturen, der Vater, den niemand kennt, als der Eingeborne in Seinem Schoos, welchen Er in die Welt sandte, auf dass ein jeder, der an Ihn glaubt, das ewige Leben empfahe, der Vater über alles, was Kinder heisst im Himmel und auf Erden, gebe uns den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu Seiner Kenntniss! um zu verstehen, zu welcher Hoffnung Er uns berufen hat, zu verstehen das Geheimniss der Offenbarung, das

von Ewigkeit her verborgen war, in der Fülle der Zeit aber kund gethan! [e])

*

Voll unaussprechlicher Huld, voll göttlicher Gnade und Wahrheit, voll ewiger Liebe und himmlischen Trostes, erweckend und erleuchtend, belehrend und belebend, heilend und heiligend, rufet allen die Stimme des GÖTTLICHEN, des einzigen Mittlers zwischen GOTT und Menschen, des Gottmenschen JESUS CHRISTUS:

"ICH bin das Licht der Welt, und bin gekommen, auf dass, wer an Mich glaubt, aus der Finsterniss zum göttlichen Lichte komme; Ich bin der Weg und die Wahrheit, die Auferstehung und das Leben."

"Ich ging vom Vater aus und kam in die

e) Röm. 11; 33, 34. 1 Tim. 6; 15, 16. Offenb. 1; 4. 2 Cor. 5; 19. Gal. 1; 12. 2 Tim. 1; 10. 2 Cor. 6; 3. 1 Joh. 2; 8. 2 Petr. 1; 19. Eph. 1; 17. Col. 1; 15. Joh. 1; 18. 1 Joh. 4; 9. Eph. 3; 15, 16. Eph. 1; 17, 18. Röm. 16; 25, 26.

Welt; wieder verlasse Ich die Welt und gehe zum Vater. Ich und der Vater wir sind Eins. Ich in dem Vater, und der Vater in mir. Niemand kennt den Sohn als nur der Vater; und niemand kennt den Vater, als nur der Sohn, und wem der Sohn es offenbaren will. Wie der Vater Leben in Ihm Selber hat, so hat Er auch dem Sohne gegeben Leben in Ihm Selber zu haben und alle Macht im Himmel und auf Erden. Wer dem Sohne glaubt, der hat das ewige Leben. Wie der Sohn den Vater verherrlicht hat; so wird auch der Vater den Sohn verherrlichen mit der Herrlichkeit, die Er bey Ihm hatte, ehe denn die Welt war."

"Ich bin gekommen, wie von mir geschrieben steht, das Evangelium den Armen zu predigen, zu heilen die verwundeten Herzen, den Gefangenen Freyheit zu verkündigen und den Blinden das Licht und den Leidenden die Erlösung und das angenehme Jahr des Herrn. Ich bin gekommen, die Sünder zur Busse zu rufen; denn die Gesunden bedürfen des Arztes

nicht, sondern die Kranken. Höre, Israël! Ich bin der Herr, dein Heil."

"Kommet zu Mir alle, alle, die ihr mühselig und beladen seyd, Ich will euch erquikken. Werdet meine Jünger und lernet von Mir, denn ich bin sanftmüthig und von Herzen demüthig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seelen. Empfahet den Heiligen Geist; den Frieden gebe Ich euch, Meinen Frieden gebe Ich euch, nicht gebe Ich wie die Welt giebt; in der Welt habt ihr Angst; denn die Welt hasst euch, weil ihr nicht von der Welt seyd, so wie auch mein Reich nicht von der Welt; aber seyd getrost! Ich habe die Welt überwunden. Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden, und euer Herz wird sich freuen und niemand soll euch eure Freude nehmen."

"Ich bin der gute Hirt, der sein Leben für das Schäflein lässt. Und ich erkenne die Meinen und bin von ihnen erkannt, und gebe

ihnen das ewige Leben und niemand soll sie aus meiner Hand reissen."

"Ich bin das Brod des Lebens, das vom Himmel gekommen ist; wer von diesem Brode isst, der wird leben in Ewigkeit; und wer von dem Wasser des Lebens trinkt, das Ich ihm gebe, den wird nicht dürsten in Ewigkeit, sondern es wird ihm ein Springborn werden des ewigen Lebens. Mein Fleisch und mein Blut, welche Ich gebe für das Leben der Welt, sind Essen und Trinken zum ewigen Leben. Wer sie nicht empfahet, der hat in sich kein Leben; wer aber mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der bleibet in Mir und Ich in ihm, und Ich werde ihn am jüngsten Tage erwecken."

"Ich bin der rechte Weinstock; der Rebe bringet keine Frucht, er bleibe denn im Weinstock; so auch ihr nicht, wenn ihr nicht in mir bleibet. Wer in Mir bleibet und Ich in ihm, der bringet viel Frucht."

"Die Worte, die Ich rede, sind Geist und sind Leben. Wer in meinem Worte bleibet,

der ist mein rechter Jünger und wird in der Wahrheit bestehn, und die Wahrheit wird ihn *frey* machen. Und wer Mich liebt, der wird mein Wort halten und von meinem Vater geliebt werden; und Ich werde mich ihm offenbaren."

"Ein neues Gebot gebe Ich euch: dass ihr euch unter einander liebet, wie Ich euch geliebt habe. Seyd vollkommen, wie euer himmlischer Vater vollkommen ist. Suchet vor allem das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, so wird euch alles zu Theil. Das Himmelreich ist die köstlichste Perle; wer sie findet, verkaufe alles, um sie zu kaufen. Bittet, so wird euch gegeben, was ihr glaubend bittet in meinem Namen. In meinem Namen habt ihr das Leben durch den Glauben."

"Alles, was ihr wollet, dass die Menschen euch thun sollen, das thut auch ihnen. Vergeltet nicht böses mit bösem. Behaltet eure Feinde lieb und thut ihnen gutes. Segnet, die euch fluchen. Richtet nicht, so werdet ihr

nicht gerichtet. Vergebet, so wird euch vergeben. Seyd barmherzig, wie euer himmlischer Vater barmherzig ist; so werdet ihr Kinder des Höchsten seyn, und der Tempel des lebendigen Gottes."

"Danket dem himmlischen Vater, dass Er die Geheimnisse des Evangeliums und des Reichs Gottes den Selbstklugen und Hochweisen verborgen hat und der kindlichen Einfalt geoffenbart. Wahrlich! wahrlich! wer nicht das Reich Gottes empfahet, wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Wer Ohren hat zu hören, der höre:

Selig sind, die das Wort hören und bewahren.

Selig sind, die geistlich arm sind; denn sie sollen getröstet werden.

Selig sind, die nach Gerechtigkeit hungern und dürsten; denn sie sollen gesättigt werden.

Selig sind die Barmherzigen; denn ihnen wird Barmherzigkeit wiederfahren.

Selig sind die Friedfertigen; denn sie werden Kinder Gottes heissen.

Selig sind, die reinen Herzens sind; denn sie werden Gott schauen.

Selig sind, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihr ist das Reich der Himmel.

Selig seyd ihr, wenn die Menschen euch um Meinetwillen schmähen und verfolgen; seyd getrost! euer Lohn wird gross seyn im Himmel."

"Himmel und Erde werden vergehen; mein Wort bleibet in Ewigkeit. Ich bin der Erste und der Letzte und der Lebendige. Ich war todt für das Leben der Welt, und siehe! Ich lebe von Ewigkeit in Ewigkeit und habe die Schlüssel zum Tode und zum Abgrunde. Und alle Gemeinen sollen es wissen, dass Ich es bin, der die Nieren und die Herzen erforschet, und werde einem jeden geben nach seinen Werken. Wachet und betet! Haltet was ihr habt, dass keiner euch die Krone der vollendeten Treue nehme!

"Wer überwindet und meine Worte bis

ans Ende hält, dem werde ich geben den Morgenstern."

"Wer überwindet, dem werde Ich geben zu essen von dem verborgenen Manna, und will ihm geben ein gutes Zeugniss und im Zeugniss einen neuen Namen, den niemand kennt, als der ihn empfahet."

"Wer überwindet, der soll in weissen Kleidern angezogen werden, und Ich will seinen Namen nicht tilgen aus dem Buch des Lebens und will seinen Namen bekennen vor meinem Vater und seinen Engeln."

"Wer überwindet, dem werde ich geben zu sitzen auf meinem Throne, wie Ich überwunden habe und sitze auf dem Throne meines Vaters. Wer überwindet, der wird alles ererben."

"Wachet und betet! es wird die Stunde kommen, in welcher alle, die in den Grüften sind, werden die Stimme des Sohnes hören, wann Er kommen wird in seiner Majestät und Herrlichkeit von der Rechte der Kraft und mit

allen heiligen Engeln zu richten Lebendige und Todte; und die Gutes gethan haben werden hervorgehen zur Auferstehung des Lebens, die andern aber zur Auferstehung des Gerichts. Himmel und Erde werden vergehen, aber mein Wort bleibet in Ewigkeit. Selig sind, die zur Hochzeit des Lammes berufen sind!"

Miterschaffener! wird dir bey diesen Worten des ewigen Lebens so zu Muthe, dass du mit des Hohenliedes Sulamith einstimmest: "Siehe! es ist die Stimme meines Freundes, der von der Höhe kommt, die Stimme des Vielgeliebten meiner Seele, nach welchem mich verlangte, die Stimme des Erkorenen vor vielen Tausenden, ich halte Ihn und will Ihn nimmer lassen;" oder mit dem Sänger in Salem, als er in die geweihete Harfe sang: "Ich hebe meine Augen auf zu den Höhen, von welchen mir Hülfe kommt; meine Seele dürstet nach Gott, nach dem lebendigen Gott. Ich suche Herr! dein Antliz; meine Seele verlangt nach deinem Heil; ich bin ein verirrtes Schäflein,

dein guter Geist führe mich auf ebne Bahn und leite mich auf dem ewigen Wege!" oder endlich mit der Braut des Lammes, [die keine höhere und tiefere Sehnsucht hat, als das Sehnen nach dem EINEN,] im Herzens-Heiligthume sprichst: KOMM', o JESU! dann Heil dir, MITERLÖSTER! und lass uns zur freudigen Vereinigung in IHM uns die Hand geben und geloben, IHN ewig zu lieben, denn Er hat uns zuerst und von Ewigkeit her geliebt. f)

f) Joh. 1; 14. 1 Tim. 2; 5. Joh. 9; 5. Joh. 12; 26. Joh. 11; 25. Joh. 14; 6. Joh. 12; 47. Joh. 16; 28. Joh. 10; 30. Joh. 14; 10. Luc. 10; 28. Joh. 5; 26. Matth. 28; 18. Joh. 5; 36. Joh. 17; 4, 5. Luc. 4; 18, 19. Luc. 19; 10. Luc. 9; 13. Luc. 5; 31. 2 Mos. 15; 26. Joh. 20; 22. Matth. 11; 28, 29. Joh. 14; 27. Joh. 16; 20, 22, 23. Joh. 10; 12, 14. Joh. 6; 51, 58. Joh. 4; 14. Joh. 6; 51, 54, 56. Joh. 15; 1, 4, 5. Joh. 6; 63. Joh. 8; 31, 32. Joh. 14; 21, 23. Joh. 3; 34. Matth. 5; 28. Matth. 6; 33. Matth. 13; 45, 46. Matth. 21; 22. Joh. 20; 31. Luc. 6; 31, 35, 36, 37. 2. 6; 16. Luc. 10; 21. Luc. 8; 10. Luc. 18; 17. Offenb. 2; 7. Luc. 11; 28. Matth. 5; 3—12. Marc. 13; 31. Offenb. 1; 17, 18. Offenb. 2; 23. Marc. 13; 33. Offenb. 2; 10. Offenb. 3; 11. Offenb. 2; 28, 17.

III.

O himmelvolle Stimme des ewigen Evangeliums des Friedens! des göttlichen Friedens, der höher ist, denn alle Vernunft! wie säuselst du sanft dem wunden Herzen, du Geist des Herrn, du Seelenheilkraft Gottes! — Den Betrübten zu trösten, den Irrenden zurecht zu führen, den Verfinsterten zu erleuchten, den Schwachen zu stärken, den Starken und Heiligen zu befestigen und zu bewahren, das Alles vermagst nur Du. [g])

*

Was wäre aller irdische Trost ohne diesen himmlischen: die mit Thränen säen, werden

Offenb. 3; 5, 21. Offenb. 21; 7. Offenb. 5; 28, 29. Marc. 14; 62. Luc. 22; 27. Matth. 25; 31. Joh. 5; 29. Matth. 24; 35. Offenb. 19; 9. Hohel. 2; 8. Hohel. 3; 4. Hohel. 5; 10. Ps. 121; 1. Ps. 42; 3. Ps. 27; 8. Ps. 119; 81, 176. Ps. 139; 24. Offenb. 22; 20.

g) Offenb. 14; 6. Phil. 4; 7. Jes. 51; 3. Ps. 27; 11. Luc. 1; 79. 2 Cor. 12; 9.

mit Freuden erndten; der Gott aller Gnade, der uns berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in CHRISTO JESU, der wird uns, die wir eine kleine Zeit leiden, vollbereiten, stärken und gründen und unsre Trübsal, die doch zeitlich ist, schaffet eine ewige und über alle Maassen wichtige Herrlichkeit; denn was kein Auge gesehen hat, kein Ohr gehört, und in keines Menschen Herz gekommen ist, das hat Gott bereitet denen, die Ihn lieben!!! [h])

*

Wie die Edenspforte der göttlichen Liebe sich mit dem Fall des *ersten* Adams verschloss, so öffnete sie sich wieder mit der Auferstehung des *zweyten*, des HERRN vom HIMMEL. — Nach den heilvollen Früchten dieses göttlichen Baums des Lebens darf nun der gläubig heilsuchende Mensch seine Hände wieder ausstrekken und ewiges Leben empfahen. Die Sonne des Neuen Jerusalems darf in das vom Geiste

h) Ps. 126; 5. 1 Petr. 5; 10. 2 Cor. 4; 17. 1 Cor. 2; 9.

des Heilandes geöffnete und geweihete Menschenherz hineinleuchten, damit der Mensch wieder inne werde, dass GOTT ist die LIEBE und nur in Seiner Liebe ewiges seliges Leben. [i])

*

Das ist die vollkommene Liebe, die mit dem Apostel sprechen kann: ich achte alles für Schaden gegen die überschwengliche Erkenntniss JESU CHRISTI, und dass ich in IHM erfunden werde; und ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Erzengel, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges, noch irgend eine Kreatur, soll mich scheiden von der Liebe GOTTES in JESU CHRISTO. [k])

*

Der göttliche Glaube ist kein Werk menschlicher Kunst und Klügeley, sondern Wirkung des göttlichen Geistes und eine Kraft Gottes durch das Evangelium JESU CHRISTI. [l])

i) Röm. 15; 45, 47. Offenb. 22; 5. 1 Joh. 4; 8.
k) Phil. 3; 8, 9. Röm. 8; 38, 39.
l) Joh. 6; 29. 1 Cor. 1; 18. Röm. 1; 16.

*

Die hohen Apostel folgten keinen klugen Fabeln, führten keine spitzfündigen Reden und künstlichen Beweise, als sie die Kraft und Nähe Jesu Christi verkündigten, sondern zeugten und bezeugten nur, was sie am geweihten Jordan und auf dem heiligen Berge durch die Stimme aus der grossen Herrlichkeit, was sie am zitternden Golgatha und umglänzten Thabor, was sie am Morgen der Auferstehung und am Pfingst-Tage *selbst* gesehen und erfahren hatten. Als heilige Männer, vom Geiste Gottes gerührt und von ihm in alle Wahrheit geleitet, redeten sie nur was der Geist der Wahrheit ihnen zu reden verlieh; und so haben ihre Worte eine belebende Kraft, weil sie vom Worte des ewigen Lebens belebt sind. [m])

*

Das wahre Evangelisch-Apostolische Christthum ist zu allen Zeiten ein und dasselbe, wie

m) 1 Cor. 1; 17. 1 Cor. 2; 4. 2 Petr. 1; 16, 17, 21.

Jesus Christus heute und gestern und in alle Ewigkeit; und für alle wahren Anbeter des Lammes auf dem Gnaden-Throne ist ein und dasselbe höchste Gebot und Ziel in Zeit und Ewigkeit: seyd vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist. n)

*

Welche Hoheit für das Menschenherz, dass es ein Tempel des lebendigen Gottes seyn soll! denn obgleich der Himmel und aller Himmel Himmel nicht vermag Gott zu fassen, will Er doch bey denen wohnen, die demüthigen Geistes und Herzens sind. o)

*

Wer das mit Jesu Christo in Gott verborgene Leben hat, der ist eine neue Kreatur, wiedergeboren zu einer lebendigen Hoffnung und zum Erbtheil der Heiligen im Lichte. Die Liebe Gottes ist in sein Herz ergossen durch

n) Ebr. 13; 8. Matth. 5; 48.
o) 1 Cor. 3; 16. 5 Mos. 10; 14. Jes. 57; 15.

den Heiligen Geist; und weil er in der Liebe ist, so ist er in Gott, und Gott in ihm. Er darf sich rühmen der hohen Hoffnung der zukünftigen Herrlichkeit, die Gott geben wird allen denen, die seine Offenbarung lieb haben. Er ist gekommen zu dem Berge Zion, zu der Stadt des lebendigen Gottes, zu dem himmlischen Jerusalem, zu der Menge vieler tausend Engel und zu der Gemeine der Erstgebornen, die im Himmel angeschrieben sind. Wenn er auch mit Thränen säet, wird er mit Freuden erndten; er thut den Willen Gottes und bleibet in Ewigkeit. Täglich nahet er trostvoll hin zum Gnaden-Thron und empfahet Barmherzigkeit, wann ihm Hülfe noth ist. Sein Wandel ist im Himmel, von dannen er wartet des Heilandes Jesu Christi, der ihm geben wird der Herrlichkeit unvergängliche Krone! p)

*

p) Col. 3; 3. 2 Cor. 5; 17. Röm. 5; 5. 1 Joh. 4; 16. Röm. 5; 2. 2 Tim. 4; 8. Ebr. 12; 22, 23. Psalm. 126; 5. 1 Joh. 2; 17. Ebr. 4; 16. 1 Petr. 5; 4.

Niemand kennt den ewigen Vater, als nur der Eingeborne Sohn im Schooss des Vaters, und wem Er es offenbaren will; und niemand kommt zum Vater, als durch den Erstgebornen aller Kreaturen, das Ebenbild des unsichtbaren Gottes, den einzigen Mittler zwischen Gott und Menschen, JESUS CHRISTUS. Darum wer ohne CHRISTUS ist, der ist ohne lebendige Hoffnung der Auferstehung zum ewigen Leben, ist ohne himmlisches Wesen und ohne GOTT in der Welt; denn das ewige Leben ist die Gabe Gottes durch JESUS CHRISTUS, der das Leben und das Licht der Menschen ist, und der Anfänger und Vollender unsres Glaubens. Und gleich wie Er vom Tode auferstanden ist durch die Herrlichkeit des Vaters, so sollen auch wir, durch die Kraft seiner Auferstehung, in einem neuen Leben wandeln; denn Er wird unsern nichtigen Leib verklären, dass er ähnlich werde seinem verklärten Leibe, durch die Kraft, womit Er sich alle Dinge unterthänig machen wird, wenn wir anders auch mitleiden, auf

dass wir auch mit zur Herrlichkeit erhöhet werden. Wer Ohren zu hören hat, der höre: Alle Verheissungen Gottes sind Ja und sind Amen in Ihm. — So huldiget dem Sohne denn, dass Er nicht zürne, und ihr vergeht, wann der grosse Gerichts-Posaunen-Tag des Herrn kommen wird, und Himmel und Erde vergehen. — Wer will dann entfliehen, der die Gnade der Erlösung und ihre Seligkeit verachtet hat??? q)

*

Bekenner des göttlichen Glaubens, die ihr nur nach unvergänglichem Wesen trachtet, wandelt im Geiste, denn die Frucht des Geistes ist Friede und Freude, Glaube und Liebe; und in Christo Jesu gilt nichts als der Glaube, der durch die Liebe wirkt. Wandelt in der

q) Matth. 11; 27. Joh. 1; 18. Joh. 14; 6. Col. 1; 15. 1 Tim. 2; 5. Ephes. 2; 6, 12. 2 Joh. 9. Joh. 1; 4. Ebr. 12; 2. Röm. 6; 4. Phil. 3; 10, 11, 21. Röm. 8; 17. 2 Cor. 1; 20. Psalm. 2; 12. Zephan. 1; 14, 15, 16. Ebr. 2; 3. Tit. 2; 11.

Liebe, wie Christus uns geliebt hat, und Sich für uns hingegeben; die Liebe ist die Erfüllung des Gesetzes. Wandelt wie Kinder des Lichts; freuet euch stets im Herrn, der uns berufen hat von der Finsterniss zu seinem wunderbarem Lichte.

Ziehet den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist in Gerechtigkeit und Heiligkeit; umgürtet euch mit Wahrheit; bleibet stehen in der Freyheit, womit Christus uns befreyet hat; prüfet alles und behaltet das Gute, und kämpfet einen guten Kampf des Glaubens.

Beweiset euch als Diener Gottes, mit Geduld und Langmuth im Worte der Wahrheit und im Heiligen Geiste, in der Kraft Gottes durch Waffen der Gerechtigkeit; als die Sterbenden und doch wahrhaft Lebenden, als die Armen und doch viele reich machend, als die nichts haben und doch alles besitzen.

Lehret und ermahnet euch unter einander mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Her-

zen. Vor allem aber habt eine flammende LIEBE unter euch, so wird der Geist GOTTES und der Herrlichkeit auf euch ruhen! und aus dieser Herrlichkeit euch die Stimme entgegenrufen: Kommt, ihr Gesegnete des Vaters, und besitzet das Reich, das euch von Anbeginn der Welt bereitet ist in seinen ewigen Wohnungen des Friedens. [r])

*

Der König aller Könige, so bete nun täglich die Gemeine der Erlösten, der König über alle Könige und Herr über alle Herren, der allein Gewaltige, der Vater der Herrlichkeit, der Vater unseres Herrn JESU CHRISTI, der der rechte Vater ist über alles was Kind heisst im Himmel und auf Erden, gebe uns den Geist der Weisheit und der Offenbarung zu seiner Kenntniss, und erleuchte die Augen unsres Ver-

r) 2 Tim. 1; 10. Gal. 5; 6. Ephes. 5; 2. Röm. 13; 10. Ephes. 5; 9. Phil. 4; 4. 1 Petr. 2; 9. Ephes. 4; 24. Ephes. 6; 14. Gal. 5; 1. Col. 5; 21. 1 Tim. 6; 12. 2 Cor. 6; 4, 6, 7, 9, 10. Col. 3; 16. 1 Petr. 8; 14. Matth. 25; 34.

standes, dass wir verstehen können, zu welcher unendlichen Hoffnung Er uns berufen hat; und gebe uns Kraft, nach dem Reichthum seiner Herrlichkeit, stark zu werden an dem innern Menschen, dass CHRISTUS in unsern Herzen durch den Glauben wohne; dass wir, in der Liebe gewurzelt und gegründet, mit allen Heiligen begreifen können, die Tiefe und die Höhe und darin erkennen die alle Kenntniss übertreffende Liebe JESU; dass wir erfüllt werden mit aller Fülle GOTTES, der vom Tode herausgeführt hat den grossen Seelen-Hirten, durch das Blut des ewigen Bundes, unsern Herrn JESUM; Er mache uns fertig in allem guten Werke, und schaffe in uns was Ihm wohlgefällig ist! Sein Friede, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre unsre Herzen und Sinne in CHRISTO JESU! Seine ewige Gnade und Erbarmung sey mit uns allen! [s])

s) 1 Tim. 6; 15, 16. Ephes. 1; 17, 18. Ephes. 3; 14, 15, 16, 19. Ebr. 13; 20, 21, 25. Phil. 4; 7. 2 Cor. 13; 13.

*

Heil uns! dass wir auch im Thale der Thränen, als Erben des unendlichen Gottes-Reiches in freudenvoller Demuth der göttlichen Kindschaft mit einstimmen dürfen in den hohen

Lobgesang des neuen Jerusalems:

Heilig! Heilig! Heilig ist GOTT, der Allmächtige, der war und ist und seyn wird!!! — HERR, DU bist allein würdig zu nehmen Preis und Ehre und Dank, denn Du hast alle Dinge geschaffen, und durch deinen Willen haben sie das Wesen. Gross und wunderbar sind deine Werke, HERR, allmächtiger GOTT! gerecht und wahr sind deine Wege, Du König der Heiligen! DIR, dem ERSTEN und dem LETZTEN, dem LAMME, das getödtet war, und uns mit seinem Blut erlöst, sey ewig Liebe und Lob und Preis und Anbetung! t) Amen.

H—r.

t) Röm. 8; 17. Jac. 2; 5. Ephes. 1; 15. Offenb. 4; 8, 11. Offenb. 5; 3. Offenb. 22; 13. Offenb. 5; 9, 12.

Wir haben den Messias gefunden!

I.

Nach Leben, Kraft und Wahrheit sehnte
Sich oft das Herz mit Angst und Lust.
Ein heiliges Bedürfniss dehnte
Sich täglich aus in meiner Brust.

Ich sah zur Rechten, sah zur Linken —
Es ward des Suchens Zeit mir lang;
Oft stand ich, wankte, wollte sinken —
Was stillte meiner Seele Drang?

„Nur Ein Erlöser, CHRISTUS, lebte,"
Ward mir gesagt, „Der alles liebt!
„Ihn fand Ein jeder, welcher strebte
„Nach Ihm, der Alles hat und giebt.

„Er war, wird ewig seyn, und rettet
„Wo keine Macht erretten kann!
„Beseligt jeden, der Ihn betet
„In Glaube, Lieb' und Demuth an."

*

Ich nahte mich der Heilgeschichte
Ich las und dacht', empfand und sprach:
Nein! Lüg' ist dies nicht! nicht Gedichte!
Hier ist für meine Nächte Tag!

Ein Mann für mich! — O suchend finden
Lass, Unentbehrlichster, mich Dich!
Du BIST! Ach, tiefer stets empfinden
Lass, dass Du bist, Erbarmer, mich!

*

Du bist, o GOTTES EINGEBOHRNER!
Der Erste und der Letzte! Bist
Das Licht der Welt! das Heil Verlorner
Bist, was der Wesen keines ist!

Du bist! Die frühsten Zeiten sangen
Von Deiner Gottes - Herrlichkeit!
Dir, Aller Heiligen Verlangen,
Ward Andacht, eh' Du kamst, geweiht!

Du bist, den aller Engel Chöre
Verkündigt einst der Hirtenschaar!
Um Deinetwillen scholl die Ehre
Dem, welcher seyn wird, ist und war!

Du bist! Dir brachten aus der Ferne
Der Wahrheit Söhne Gaben; — sie,
Geleit von des Königs Sterne,
Sah'n Dich und bogen Dir die Knie.

Du bist! Dich sah und liebt' und drückte
Der Greis im Tempel an sein Herz!
Der Gottvertraute, hochentzückte
Sah Deiner Mutter Freud' und Schmerz!

Du bist! Dich sah mit Licht umleuchtet
Der grösste Erdensohn, und schwieg;
Da aus des Jordans Fluth befeuchtet
Die Gottesvolle Menschheit stieg.

Du bist! Dich prüft in Juda's Öden
Der Feind — und Heuchler doch des Lichts;
Dich täuschten nicht des Schmeichlers Reden;
Gott war Dir Alles! Alles Nichts!

Du bist! Gott, welche Wahrheit lehrte
Dein Mund, auf dem nur Wahrheit war!
Den Vater hörte, wer Dich hörte!
Dein Nam' ist: „Rath und Wunderbar!"

Du bist, dem tausend Kranke riefen:
„Sohn Davids! ach erbarme Dich!"
Versunkne riss dein Arm aus Tiefen,
Du winktest, und das Elend wich!

Du bist! Du dientest! halfst! befrey'test!
Warst Gnade, wo Dein Fuss hintrat!
Je mehr Du schwiegst, je mehr erfreutest
Du den, der unablässlich bat.

Du bist! Dich sahen auf der Welle
Die Bebenden! Du sprachst! sie sank!
Du sprachst! Die Sturmnacht ward zur Helle!
Der Ehrfurcht Lippe strömt Dir Dank!

Du bist! Dich sahn voll Himmelsschöne
Die Deinigsten im Sonnenglanz,
O Erster aller Gottessöhne,
Dich Gotte gleich, und menschlich ganz!

Du sättigtest mit wenig Broden
Viel Tausend! Seine Freiheit fand
Bey Dir, wen Satan plagt'! Die Todten
Gehorchten Winken Deiner Hand!

Die frühentschlaf'ne Jairitinn
Vernahm Dein *Kumi*, † und erwacht'!
Es gab der bangen Nainitinn
Den Sohn zurück Dein Wort voll Macht!

Du bist! Auch wenn Du tief betrübtest,
Hieltst hohe Freude Du zurück!
Du säumtest — wegstarb, den Du liebtest —
In Thränen floss der Schwestern Blick —

Du kamst! umsonst war nicht ihr Sehnen!
Auf sie sah huldend Gott herab!
Du standst, Dein Aug' voll schöner Thränen,
Gott preisend an des Freundes Grab!

† stehe auf.

Du riefst: gieb, Gruft, den Todten wieder!
Der Todt' erwachte, lebte, stand!
Kam, schau'te Dich, und kniete nieder
Und faltete Dir seine Hand!

Du bist! Es goss das Nardenwasser
Maria segnend über Dich!
Der Liebe Heuchler und ihr Hasser
Sah's, neidet' und entlarvte sich.

Du bist! Du zogst umjauchzt von Schaaren
Als König in dein Salem ein!
Du weintest — o wie heilig waren
Die Thränen! und wie himmelrein!

Du bist! Du fey'rtest mit den Deinen
Das Fest der Rettung! weihtest Brod
Und Wein und sprachst: „o nehmt, ihr Meinen,
Mich hin im Pfand von meinem Tod!“

Du bist! Es lag an Deinem Herzen
Der Lieben Liebster! Deine Huld
Erleichterte der Liebe Schmerzen,
Und trug die Schwächsten voll Geduld!

Du bist! Du gingst voll Gottes-Segen
Für eine Welt, die Dich verkennt,
Dem peinlichsten Gericht entgegen,
Dess' Furchtbarkeit kein Name nennt!

Du bist! Dich küsste der Verräther!
Du bist! Dich leugnete dein Freund!
Du, Reinster! hiessest Missethäter!
Du Gottes Liebling! Gottes Freund!

Du bist! Der Hölle Bosheit höhnte
Dich! speyte Dir ins Angesicht!
Dich schlug das Rohr! die Stirne krönte
Der Dorn! Du schwiegst und klagtest nicht!

Du bist! Von Deiner Unschuld zeugte,
Der Dich verdammt' auf Gabbatha!
Du bist! Der Kreuzes-Balken beugte
Dich nieder, hin nach Golgatha!

Du bist, was selbst die Spötter sagen:
Mann ohne Deines Gleichen! Du!
Du wardst mit Nägeln angeschlagen
Ans Kreuz! — Gott sahe schweigend zu!

Du bist, o Sohn des einzig Wahren,
Ihm mehr, als alle Welten, lieb!
Du flehtest, Bild des Unsichtbaren,
Für Mörder: „Vater! Ach vergieb!“

Du bist! Wer will Dein Seyn zernichten?
Arzt andrer nennt Dich selbst der Hohn.
Du sprachst aus holden Sohnespflichten
Am Kreuz: „sieh, Mutter, deinen Sohn!“

Du warst zwar, als die schwächsten, schwächer!
Und doch war alle Kraft in Dir,
Du sprachst zum glaubensvollen Schächer:
„Sey heut' im Paradies mit mir!"

Du bist! Du riefst von Gott verlassen:
Elohi! sabbachtani! — — Wer
Kann diese tiefe Tiefe fassen?
Erdichten Dies? bezweifeln? wer?

Du bist! Ein Schwamm voll Essig tränkte
Dich, Dürstenden! Du riefst: „Vollbracht!
Nimm, Vater, meinen Geist!" — Da senkte
Dein Haupt sich in des Todes Nacht!

Du, dem die Felsen sich zerspielten,
Wardst hingetragen in den Fels!
Der treusten Wehmuth Arme hielten
Dich, „Trost und König Israëls!"

Des Todes herbste Hefen schmeckte,
Der Ruhen süsseste, Dein Geist.
Des Grabes kühle Nacht bedeckte
Dich, der die Todten leben heiss't!

Doch Dich, Dich hielten alle Nächte
Des Grabes und des Todes nicht!
Du, Kraft der Kräfte, Macht der Mächte!
Standst vor der Deinen Angesicht!

Gekreuzigter! erweckt vom Tode!
Die Trau'rer zweifelten und, sah'n,
Berührten Dich! — Von ihrem Brode
Nahmst Du — da beteten sie an!

Du bist! Du lebst! Maria bebte
Vor Lust, erstanden Dich zu seh'n;
Dich, Todtgeseh'nen, welcher lebte,
Sah'n, heissen Herzens, Wandrer zween.

Du lebst! Dich zeigte Deiner Wunden
Sich nie verlierend Narbenmahl!
Ach! in der seligsten der Stunden
Verschwand vor Dir der Zweifel Zahl!

Des Todes ewiger Bezwinger
Stand da! Er Selber! nicht mehr todt!
Du fordertest des Zweiflers Finger;
Der Zweifler rief: „Mein Herr und Gott!"

Du bist! Dich sahn am Seegestade
Die Fischer traulicher, als nie!
Du lebst! und fragst voll Gottes-Gnade:
„Liebst Du mich, Simon, mehr als Die?"

Du bist! es fielen vor Dir nieder
Die Zeugen Deiner Herrlichkeit!
Du lebst! — Mehr, als fünfhundert Brüder
Hatt' einst dein Dasteh'n hocherfreut!

Du bist! Du sprachst auf jener Höhe:
„Gott gab der Allmacht Kräfte mir!“
Wie schauten dann von dieser Höhe
Die Glaubenden hinauf nach Dir!

Du bist! — Die Wolke Gottes schwebte
Mit Dir, Allsegnender empor,
Voll frommer Lust und Wehmuth bebte
Ihr Herz, da Dich ihr Blick verlor!

Du bist! Du sandest Geistes-Gaben
Aus Gottes Heiligthum herab!
Sie zeugten: „Ihn, den wir begraben,
Hob Gottes Allmacht aus dem Grab!“

Du bist! sie thaten Deine Thaten!
Und wer sie sah, der sah auch Dich.
Du lebst, Du thatst, wofür sie baten!
Sie lebten, starben nur für Dich.

Sie waren oft das Ziel des Spottes,
Wie Du, Du Heil für jeden Schmerz!
Dein Zeuge sah zur Rechten Gottes
Dich! — wonnevoll war dann sein Herz!

Du lebst! Voll jener Gottes-Ehre
Sah dein Verfolger Dich — ihm scholl,
Herr, Deine Stimm'! — er rief: „o lehre
Mich Selbst, wie ich Dich ehren soll!“

Du bist! Einst Todtester! — Wie keiner,
 Lebendig! Lichtrein! Alles ist
An Dir unsterblich! Göttlich! Deiner
 Natur gleicht Nichts! o JESU CHRIST!

O ewig einzigste Geschichte!
 Wie GOTT, unendlich und gewiss!
Das Übermaas von Himmels-Lichte
 Ist für den Sünder Finsterniss.

O Hirt! o Opfer für die Heerde,
 Der Gott ein ewig Reich bestimmt,
Du bist! Du gabst den Werth der Erde!
 GOTT hasst, wer wider dich ergrimmt.

Du bist! Vereiniger der Deinen
 Die Zeit und Raum und Schicksal trennt!
Ach! alle Sprachen finden keinen,
 Nein, keinen Namen, der Dich nennt.

Du bist! O Himmel! zu empfinden:
 Du warst, und kamst vom Himmel her!
Du bist! Wer konnte Dich erfinden?
 Der Heiligste, der Sünder, wer?

O Dich! Du Einer ohne Mängel!
 Dich, Opf'rer deiner ganzen Kraft!
Dich, Knecht der Knechte! Fürst der Engel!
 Durch DEN GOTT Alles schuf und schafft.

Du bist! Du bist der Herr der Heere!
Der Gott der Götter! Licht des Lichts!
Du bist! und Dein ist Macht und Ehre!
Bist Alles uns, — der Welt, wie Nichts.

Du bist! Du lebst! Du hilfst, es schalle
In allen Welten nur Dein Ruhm!
Du bist! Bist reich genug für Alle,
Bist unser ganzes Eigenthum!

Du, der erlösten Menschheit Krone!
Der Hölle Furcht! Jehovah's Preis!
Das Ziel von allem Ruhm und Hohne,
Und grösser, als kein Engel weiss!

Du bist! Du Höchster aller Hohen!
Vertrauter in der Demuth Brust!
Der frohste aller Ewigfrohen!
Und aller Liebe reinste Lust!

Du bist! Mit jeder neuen Sonne
Ruf' es mein glaubend Herz empor!
Ich bin! — o Ruf voll Himmels-Wonne!
Erschalle täglich in mein Ohr!

Du bist! bist schonendes Erbarmen!
Befreyer dess', was Dich verwarf;
Bereicherer des ärmsten Armen,
Ein Gott, wie jeder Mensch bedarf!

O Inbegriff von allem Schönen!
　O Summe aller Lieblichkeit!
Du höchstes Ziel von allem Sehnen!
　Vollkommenste Vollkommenheit!

Dir selbst nur gleich in allen Zeiten!
　Ganz Allmacht! Liebe nur und Licht!
Durch alle künft'gen Ewigkeiten
　Der Einzige, von Dem man spricht!

Du bist durch Leiden aller Leiden
　Vollendet! Deinem Vater gleich!
Bist ewig Freude aller Freuden
　In Gottes unbegränztem Reich!

Du bist! Wie innigst wird in Stunden
　Der heil'gsten Andacht der Geduld
Dein unaussprechlich Seyn empfunden —
　Dein Menschenherz voll Gottes-Huld!

Du bist! Dich suchen, heisst, Dich finden!
　Dich schau'n, und selig seyn, ist Eins!
Doch Deine Grösse zu ergründen
　Vermag der Engel-Herzen keins!

O! möchten alle Dich nun wählen,
　Du Alles Du in Allen! — — Du
Strömst allen heilbegier'gen Seelen
　Dein eignes Leben ewig zu!

II.

Sey gegrüsset, schönste Blume,
Aller Menschheit Blume du!
Zu dir kommen alle Frommen.
Gottes Gnade, Himmels Zier
 Wohnt in dir.
Ich komme auch; o wär' ich kommen
Lange schon und hätte Ruh!

Lange bin ich irrgegangen,
Suchte Ruh' an falschem Ort.
Meine Augen geh'n mir über,
Und voll Wehmuth ist mein Herz,
 Ist voll Schmerz:
Denn ich suchte dich nicht, Lieber!
Suchte mich nur hie und dort.

Konnt' ich, was ich suchte, finden?
Wo ist Ruhe ohne dich?
Geistesquälen, Herzensquälen,
Brunnen fand ich ohne Trank!
 Ohne Dank
Martern sich der Menschen Seelen,
Martern oft sich ewiglich.

In die Schöpfung will ich gehen,
Sprach ich, da ist Gott gewiss.
Unter Blumen werd' ich finden,
Der der Blumen Vater ist.
 Wo du bist,
Lass dich, Vater, lass dich finden.
Hier, o Gott, bist du gewiss!

Überall sah ich die Spuren
Seiner nahen Gegenwart;
Ahnet' Ihn auf Thal und Höhen,
Fragte rings die Kreatur:
 Seine Spur
Sah' ich; habt ihr Ihn gesehen?
Wo ist Seine Gegenwart?

Sey gegrüsset, schönste Blume,
Du, der Gottheit Abbild, du!
Lilien und Rosen blühen
Um dich, und dein Dornenkranz
Ist voll Glanz.
Was soll ich mich weiter mühen?
Den ich suchte, Gott, ist hier!

Kommt zu Ihm, die ihr mühselig
Und beladen, suchet Ruh!
Er, Er wird euch Geistesleben,
Unschuld, Liebe, süsse Kraft,
Herzenssaft,
Gottes Ruh wird Er euch geben!
Gott im Menschen! — das giebst du!

III.

„Nathanaël! Nathanaël!
„Was weilst Du unterm Feigenbaume
„Und träumst vom Retter Israel?
„Erwach' aus deinem süssen Traume!
„Den du in deinen Andachtsstunden
„Noch immer suchst, den haben wir!
„Den Moses, den die Seher schon
„Im Geiste sahen, Gottes Sohn,
„Den haben wir gefunden!"

Dem Freunde rief Philippus so.

Nathanaël, von Herzen froh:
„„Wo kommt Er her? aus welcher Segensstadt?""

„Aus Nazareth; — heisst Davids Sohn,
„Sein ist die Herrschaft, sein ist Davids Thron."

„„Aus Nazareth? — *Das Heil und Licht der Frommen?*
„„O hättest's lieber nicht genannt
„„Das Städtchen schlecht und unbekannt!
„„Aus Nazareth was kann uns Gutes kommen?""

„So komm' und sieh!" Philipp war schnell voran
Weit über Berg und Thal und Hügel hin
Bis, wo sie Ihn jetzt selber sahn.
„Da! Da! Nathanaël! Da siehst du Ihn!"

Mit seelenvollem Aug' umfasst
Der HERR, der die Verstellung hasst,
Der Wahrheit nur und Treue liebt
Und ungesuchtes Lob nur dem Verdienste giebt,
Den kommenden Nathanaël.

„O seht da einen Israël,
„Von der Verstellung Falschheit rein,
„Stets wird er mein Begleiter seyn."

Betroffen steht Nathanaël
Vorm HERRN und Richter Israël:

„ „Mich siehst du heut' zum ersten Mahl
„ „Und sprichst, als kenntest mich schon lange wohl?" "

Er sprach, Der alles sieht und hört
Und jede stille Tugend kennt und ehrt:
„Schon ehe dich Philippus rief,
„Da du noch unterm Feigenbaum
„Im forschenden Gedanken-Traum
„Verweiltest — da schon sah ich dich
„Und sah, was unterm kühlen Schatten
„Sich für Empfindungen in dir erreget hatten. —"

Ein Tropfen aus dem Freudenöhle
Des Heiles fällt auf deine Seele,
Nathanaël!

„,,O Gottes Sohn! das bist Du mir!
„,,Bist würdig über Israël
„,,Zu herrschen für und für!“ “

„*Und du*,“ so sprach der Herr, *bist mir ein Wahrheitsfreund,*
„*Wie es nur wenige von deinem Volke sind.*
„*Du glaubtest schon um jenes Wortes willen;*
„*Ich werde reichlicher den Durst nach Wahrheit stillen.*
„*Je mehr ihr glaubt, je mehr ihr werdet schauen;*
„*Ihr werdet [diesem Worte dürft ihr trauen]*
„*Den Himmel offen und die Engel seh'n*
„*Dem Menschensohne zu Gebote steh'n.*

Der
Aufgang aus der Höhe.

Wer kommt auf den Höh'n, wie die Röthe des Aufgangs,
Schön daher, wie ein Mond unter Sternen,
Am Himmel der Nacht?

Dessen wir harreten, ist es. Siehe, Er kommt;
Steigt, wie die Sonne erkoren, auf Cherub,
Von Cherubims Flügeln umweht!

Vom Throne des Alten der Tage, vom ewigen Vater
Kommt Er in Wolken des Himmels, ein Menschensohn,
Voll Gnade und Wahrheit!

Höre die Stimme des Erstgebornen der Wesen,
Sulamith! komm! den König in Salem zu seh'n,
In seines Freuden-Tages Krone!

Komm, zu hören die Stimme des Freundes,
Der spricht: Geliebte, komm, dass ich dir zeige,
Wie Ich dich je und je geliebt!

Komm' in den Garten der Blumen des Heils!
Siehe, der Winter ist hin, der Frühling gekommen!
Der Feigenbaum grünt und der Weinstock.

Wie die Rebe im Weinstock, bleibe du nun in mir;
So will ich dir zeigen mein Heil, und das grosse
Geheimniss der göttlichen Liebe!

Siehe! Ich bin der HEILIGE ISRAELS; mir erkoren
Warst du schon vor der Welten Beginn! sieh', Ich habe
Dich in meine Hände gezeichnet!

Acht' auf meiner Liebe Gebot; und dein Friede
Wird wie ein Strom durch die Blumenau'; wie die
Welle des Meeres, deine Gerechtigkeit.

In Ewigkeit will Ich mich dann mit dir verloben,
Verloben im Glauben; und dir wird gegeben
Zu wissen des Gottes-Reiches Geheimniss!

Führen will ich dich immer, und immer
Deine Seele sättigen in der Dürr', und du wirst
Seyn, wie ein gewässerter Garten!

Fürchten wirst du dann Nichts; denn Ich bin
Mit dir, helf' und stärk' und erhalte dich stets
Durch meiner Gerechtigkeit Rechte!

Weichen sollen wohl Berg', hinfallen die Hügel;
Meine Gnade von dir nicht; nimmer der Bund
Meines ewigen Friedens!

So spricht mit des GÖTTLICHEN GEISTES Säuseln die Stimme
DES AUFGANGS AUS DER HÖHE, der uns erbarmungsvoll
Im Schattenthale des Todes besucht.

Nicht mehr der Sehnsucht thränenschweren Blick,
Den Wonne-Blick heben gen Himmel die Treuen,
Die der Hoffnung der Väter harr'ten.

Freuet euch, Himmel! Frohlocke, du Erde! der HERR
Wird vom Himmel ergiessen Seinen Geist, und dann wird
Unsre Wüste ein Saaten-Feld!

Die Seiner harreten, wird neue Kraft beleben,
Dass sie sich hinauf in die Welten des Lichtreichs
Wie auf Adlersflügeln schwingen!

Auf grünen Auen, an Quellen des Heils, wird Seine göttliche
Hirten-Treue seine Schäflein weiden, verirrete suchen,
Verwundete heilen und schwache stärken.

Sich dem HERRN zu heiligen, ihren HIRTEN zu loben,
Dass sie bey IHM so GUT es haben, so GUT,
Wird ihnen freudiger Sabbath!

So ist des HERRN HERRLICHKEIT offenbar!
Und SEINE SELIGKEIT nahe! Nahe zu IHM sich,
Wer nach Seligkeit dürstet!

Der helle Morgenstern.

Offenb. 22, 16.

„*Ich bin der helle Morgenstern.*“
So kündigst Du dem Wunsche deiner Frommen
Dein längst gehofftes frohes Wiederkommen,
Mein Herr und König! lieblich an.

Was gleicht auf jener Sternenbahn
Dem Morgenstern an göttlichreinem Funkeln?
Nicht blendend tritt er auf um zu verdunkeln
Der übrigen Gestirne Licht;

Und doch verhüllt ihr Angesicht
Sich seinem Glanze gern. Er kommt um zu erfreuen,
Zu wecken Ahnungen, zu prophezeien
Der neuen Schöpfung Anbeginn.

Und schaut dein Blick vom Nähern ihn,
So fühlst du mächtig dich hinaufgehoben;
So ahnt es dir, was nirgends sonst, als droben,
Im Vaterland zu finden ist;

Was nie verwelket, nie erlischt,
Was stets zwar wechselt seine Lieblichkeiten,
Und doch, sich selber gleich, zu allen Zeiten
Belebt, beseligt, früh und spät.

Des Morgensternes Majestät,
Wie unnachahmlich! Wie so ganz ihm eigen!
Komm, lass dir ihn in seiner Schöne zeigen,
Der jede andre Schönheit weicht.

Nur ihm, sonst keinem Stern vergleicht
Sich unser Herr, den wir zurückverlangen.
Er spricht; „die lange Nacht ist bald vergangen,
„Des Tages Bote leuchtet schon;

„Ihm folgt der Morgenröthe Sohn,
„Der schönste, heiligste der Erdentage,
„Vor ihm entfliehen Kummer, Leid und Plage,
„Vor ihm verschwinden Trug und Wahn.

„Ich kündige mich selbst euch an —
„Ich komme bald, die Meinen zu erfreuen,
„Ihr, die sich täglich meiner Rückkunft weihen,
„Ein Pfand sey euch der Morgenstern.

„Der grosse Tag ist nicht mehr fern.
„Mein Heil — es ist bereit — [die Stunden eilen,]
„Sich ganz auf ewig nun euch mitzutheilen.
„Ist's gleich noch Nacht, bezweifelt nie

„Des Tages Palingenesie. *
„Ein Pfand des Auferstehens der Gerechten
„Sey euch in dunkeln fey'rlichstillen Nächten
„Der mir geweihte schöne Stern!

* Wiedergeburt.

„So glänzte der, den einst noch fern,
„Im Morgenland, der Weisen Aug' erblickte,
„Der schon ihr hoffend Herz so hoch entzückte,
„Ihr Führer nun, verliess er sie

„Auch auf der weiten Reise nie,
„Bis sie, nur sie, die stille Hütte fanden
„Und wonnevoll rings um das Kind da standen,
„Und nannten's freudig ihren HERRN.

„Auch euch verheisst mein schöner Stern
„Erhörung eures sehnsuchtsvollen Flehens
„Den Tag des längstgehofften Wiedersehens:
„*Ich bin der helle Morgenstern!*"

Der
Name über alle Namen.

Willst du das Grösste, Höchste, Schönste,
Das Edelste, das Heiligreinste,
Was Menschheit Liebenswürdiges,
Was Engelswürde Hohes,
Was Gottes Vaterhuld Erfreuendes
Für Menschenherzen hat, mit einem Namen nennen —

Willst du, was selbst kein Weiser je
So gross, so göttlich, wie es ist, sich dachte,
Wovon der kühnste Sänger nie
Ein würdigschönes, würdighohes Bild sich machte,
Wenn nicht das Urbild selbst, die Hand
Ihm leitete, begeisternd vor ihm stand;
Was keines Denksystems Erfinder,
Was nur der höhern Weisheit Kinder,
Geleitet von Ihr selbst, erkennen;
Was selbst in Gottes Stadt
Nicht Seinesgleichen hat;
Willst du Es nur mit einem Namen nennen —

Das, was vor Anbeginn der Zeiten war,
Geheimnissreich und wunderbar,
Vor aller Kreatur geboren,
Zum Heil der Menschheit auserkoren;
Das Gottes-Wort,
Das fort und fort
Belebt, begeistert, neuerschafft,
Voll Weisheit, Hoheit, Leben, Kraft;
Willst du Dies Heiligste mit einem Namen nennen —

Was zu uns Sterblichen herab vom Himmel kam,
Selbst Kindesschwächen an sich nahm;
Der unbegränzten Gottheit Fülle,
Wie sie sich unter Menschenhülle
Verbirgt, und doch auch offenbart,
Im Menschenkinde lieblich-zart,
Im Himmelssohn' anbetungswerth,
Von allen Engelschören tiefstverehrt,
Willst du Dies Göttlichste mit einem Namen nennen —

Was Erd' und Himmel nicht umfasst,
Was doch auch für die Kleinsten passt,
Weil unserm Fleisch und Blut es sich hat einverleibt,
Und was es einmal war, zu allen Zeiten bleibt,
Uns Sterblichen vor Sünd' und Tod ein Schild;
Der Gottheit wahrstes, schönstes Ebenbild;
Willst du es ganz mit einem Namen nennen —

Was „Gnad' und Wahrheit" ist und heisst,
Was sich als ewigtreu beweisst;
Was, wenn der Erdkreis untergeht,
Gleich unumstösslich-fest noch steht;
Was aller Zeiten Werth unendlich überwiegt,
Was selbst des Abgrunds Wuth besiegt;
Was jenen schauervollsten Kampf bestand,
Damit wir ewig Frieden hätten;
Hiernieden Pilger ward, um uns ins Vaterland,
Das droben ist, hinüber zu erretten! —

Willst du den Einzigen mit einem Namen nennen,
Der Ihm gehört, der für uns litt und starb,
Und sterbend ew'ges Heil erwarb,
Und siegte über Abgrund, Tod' und Grab,
Gen Himmel fuhr — und — kommt von da herab;
Gerüstet dann zum Weltgericht
Sich zeigt im furchtbar schönsten Licht,
Denn Seinesgleichen hat Er nicht,
In dem so ganz
Sich spiegelte der Gottheit Glanz;
In dem, was oft so unvereinbar scheint,
Der Mensch und Gott untrennbar sich vereint.
Er, dem im Himmel und auf Erden
Und in der Unterwelt
Sich aller Kniee beugen werden,
Dem Herrn, der selbst Gericht nun hält —
Und Aller Zungen laut bekennen:

Er sey von Gott erklärt, der Schöpfung Herr,
Der Welten König Er! —
Willst du Ihn mit dem Namen nennen,
Den Ihm — und Ihm allein zu geben
Der höchsten Weisheit Mund gebot, —
So nenn' Ihn: MIT — UNS — GOTT! *)

*) Immanuel.

Das
Wort des Heils.

Mir ist ein Wort in's Herz geschrieben,
Das mir die Ewigkeit verspricht.
Mir ist das schöne Loos geblieben:
„Zu schauen Licht in diesem Licht.“
Es quillt des HEILES Lebenssaft
Aus diesem Wort, und Gottes-Kraft!

Das
Geheimniss der Gottseligkeit.

Unendliche Tiefe der seligen Liebe,
In Jesus Christus aufgethan!
Wie glühen, wie flammen die freudigen Triebe,
Die kein Verstand ergründen kann!
O grosses! O gutes! O freundliches Wesen,
Dass Du uns Gefallne „zur Lust Dir erlesen!"

[Prov. 8, 31.]

Am Weihnachts-Feste.

I.

Des Ewigen und der Sterblichen Sohn,
Er thut den ersten Schritt ins Heiligthum,
Er wird geboren!

Bald wird Er ins Allerheiligste gehn
Zum hohen Kreuz, zur Nacht, zum Blutaltar,
Zum Todeshügel!

Im Weltgericht geht Er wieder heraus,
Dann sinkt vor Ihm der Vorhang und enthüllt,
Was war und seyn wird!

Du Furchtbarer, und Du weinendes Kind!
Was soll ich thun, in dem Gericht zu steh'n,
Das Du einst richtest?

Der Ringende nur erkämpfet den Lohn!
„Eng' ist die Pforte, schmahl der hohe Weg
„Zu deinem Heile!"

O, der in das Allerheiligste ging,
Vollender, Gottesversöhner, führe Du
Den schmahlen Weg mich!

II.

Seraphinen steigen nieder,
Und singen hohe Jubellieder
Dem, den Maria uns gebar.
Strahlend bringt ein Engel Kunde:
Geboren sey in dieser Stunde
Der vor der Welten Daseyn war.
Willkommen, Wunderkind!
Dein Königreich beginnt,
Hallelujah!
Wir huld'gen Dir
Denn Dein sind wir,
Und bleiben's ewig für und für.

Arm und niedrig bist du kommen,
Auch arm und niedrig sind die Frommen,
Bei allen Gütern dieser Welt.
Demuth kann dir nur gefallen,
Du liessest Hosianna schallen
Nur armen Hirten auf dem Feld.
Ach möchten wir doch rein
Von allem Hochmuth seyn!
Hallelujah!
Wir können's seyn
Durch Dich allein.
Dein Geist macht uns von Hochmuth rein!

III.

Du, aller Sterne Schöpfer, Licht,
Das aus des Himmels Tiefen bricht,
Und gehst der Ewigkeiten Lauf
In ewig-neuer Klarheit auf!

Dir danken wir, Dir beten wir,
Und opfern hohe Hoffnung Dir;
Denn Du durchbrachst der Erde Nacht.
Mit deines Glanzes stiller Macht;

Besuchtest uns in unserm Thal
Mit deiner Gott-Erkenntniss Strahl,
Aus welchem ewig Leben fleusst,
Und sich in stille Seelen geusst,

Und wird in ihnen Gottes Bild,
Mit Weisheit, Lieb' und Kraft erfüllt,
Und leitet sie durch's Todes-Thal
Zu jener Sonne neuem Strahl.

Bleib' bei uns, Herr, verlass' uns nicht,
Führ' aus der Dämm'rung uns zum Licht,
Der Du am Abende der Welt
Dich treulich bey uns eingestellt.

Sey uns Mitwanderer im Thal
Der Hoffnung zu des Berges Strahl,
Der dort in Wolken vor uns ruht
Und auf ihm harret ewig Gut!

Helle strahlt aus deiner Krippen,
Holdseligkeit von deinen Lippen,
Des innern Lichtes sanftes Wehn.
Ach! aus dieser öden Ferne
Fleht unser Herz, wir möchten gerne
Im Geist dein holdes Antlitz sehn.
Mach' unsre Herzen rein,
Dies kann dein Geist allein;
Hallelujah!
Dann seh'n wir Licht
In deinem Licht
Schon hier und einst von Angesicht.

Liebe zog Dich von dem Throne
Der Welt, du legtest deine Krone
Zu deines Vaters Füssen hin.
Alle Weltlust gern zu meiden
Und Dir zu Liebe gern zu leiden,
Ach! gieb uns diesen Deinen Sinn!
Die Liebe schenkt uns nur
Die göttliche Natur.
Hallelujah!
Wir lieben dich
Herzinniglich,
Dies macht uns selig ewiglich.

Heilige Du unsre Freuden,
Die uns in diesen Weihnachtszeiten
Der Eintritt in das Fleisch bescheert.

Armuth hast du mir erlesen,
Ein armes Kind bist du gewesen,
Der Armuth werde Hülf' gewährt.
Lasst uns barmherzig seyn,
Die Elenden erfreu'n!
Hallelujah!
Wir geben gern,
Von Herzen gern,
Denn was man giebt, giebt man dem Herrn.

Herr! verleih uns deinen Segen
Auf unsern schweren Pilgerwegen
In dieser Erdenwaller-Zeit.
Du wirst dereinst als Sieger kommen,
Dann triumphiren alle Frommen
In ihrem weissen Siegeskleid.
Willkommen! rufen wir
Dann innig jauchzend Dir.
Hallelujah!
Nu bist Du da,
Uns ewig nah!
Uns ewig nah! Hallelujah!

V.

Nacht voll Heil, und ew'ger Wonne,
Froher, als der Strahl der Sonne,
Der im ersten Morgen graut,
Wenn sein Roth das Feld bethaut,
Deine Wunder auszubreiten,
Hemmet die Natur den Lauf!
Unerschaffen geht den Zeiten
Neu der Stern aus Jakob auf.

Durch das Heer der lichten Sterne,
Das in unbegränzter Ferne
Ehrfurchtsvoll um Ihn sich dreht,
Herrschet seine Majestät.
In noch nie gehörten Kreisen
Öffnet jeder Stern den Mund,
Und ein Kreis thut andern Kreisen
Jauchzend seinen Aufgang kund.

Aller Himmel Freudenchöre
Rufen: Seele, komm und höre!
Nicht umsonst tönt Gottes Zelt
Von der Harmonie der Welt!
Dieser Stern, der Gottheit Flamme,
Seele, strahlt für dich herfür,
Dir geht Er aus Jakobs Stamme
Herrlich auf und leuchtet dir!

Stark vom Glauben sieht die Seele,
Durch die Schatten dieser Höhle,
Wo der Kummer einsam weint,
Ihren Gott, der ihr erscheint!
Von den Wohnungen der Fülle,
Von dem Meere jener Ruh,
Fliessen ihr in heil'ger Stille
Ströme sel'ger Hoffnung zu.

Kommst Du von des Seir's Gründen,
Von den Klüften scheuer Hinden
Zions König in der Nacht,
Gross an Stärke, reich an Pracht?
Steigst Du von des Karmels Höhen
Schön, vom Morgen frisch bethaut,
Deine Sulamith zu sehen,
Deine Freundinn, deine Braut?

IIII.

Besinget mit heiligen Zungen
Den König, den David besungen,
Den Micha der Zukunft versprach.
Er naht sich der König der Ehren,
Ihm folgen in glänzenden Chören
Die Thronen und Cherubim nach.

Er naht sich, um sterblich zu werden,
Den sterblichen Bürgern der Erden,
Wird sterblich und bleibt doch ihr Gott:
Und setzet dem Abgrunde Schranken
Und macht die verwegnen Gedanken
Des klügelnden Stolzes zu Spott.

Den Menschenverkläger zu fällen,
Zerbricht er die Riegel der Höllen
Und fährt als Besieger daher;
Und wirft den Versucher zur Sünde
Gefesselt in ewige Schlünde
Und unsere Sünden in's Meer.

Nun drohet der Tod uns vergebens,
Wir trinken die Bäche des Lebens,
Sie strömen nun Eden uns zu.
Stadt Gottes, ihr sichere Mauern,
Nun kennst du, o Zion, kein Trauern,
O Zion, wie selig bist du!

Die Andacht, in himmlischer Jugend,
Und Eintracht und Unschuld und Tugend
Bewohnen aufs neue die Welt.
Der Wahrheit gesegnete Spuren
Beblümen die dürstenden Fluren,
Die Fluch und Verderben entstellt.

Mit ihr senkt die Hoffnung sich wieder
Auf eilenden Schwingen hernieder,
Der Menschen Gefährtinn zu seyn.
Der Erdkreis erzählt es dem Himmel
Und weiht sich im lauten Getümmel
Zur ewigen Freudigkeit ein.

Es brausen vor Freuden die Meere,
Es jauchzen die schimmernden Heere:
Der Herr hat uns Grosses gethan!
Und Augen voll Thränen der Liebe
Verkündigen himmlische Triebe
Und beten den Ewigen an!

Die
Weisen aus dem Morgenlande.

In des Ostens fernem Lande,
An des Schilfmeers reichem Strande
Forschten bey der Mitternacht
Fromme Weise
Der Gestirne Bahn und Kreise,
Und des hohen Himmels Pracht.

Staunend standen sie und sahen
Aufwärts, ahneten den Nahen,
Ihn, des Lichtes ew'gen Quell,
Aus der Ferne,
Und sie fleh'ten: Herr der Sterne
Mach auch unsre Herzen hell!

Sieh es stieg, wie Morgenröthe,
Ein Gestirn empor, es wehte
Durch die Milchbahn, wie Gesang;
Tiefes Schweigen
Herrschte durch des Himmels Reigen,
Nur der helle Stern erklang.

„Fern hin an des Abends Thoren
Ward ein Himmlisch Kind geboren!“
Tönt' es in der Weisen Herz.
Da entbrannten
Ihre Seelen, und sie wandten
Ihre Blicke himmelwärts.

Siehe, nun erlosch der neue
Wunderglanz; aus sanfter Bläue
Stieg der Morgenstern herauf,
Und von dannen
Zogen sie getrost, begannen
Muthig ihren Pilgerlauf.

Mählich schwand der Heimath Küste,
Vor den Pilgern lag die Wüste,
Wie ein glühend Meer von Sand.
Doch, sie leitet
Froher Glaube und bereitet
Ihre Bahn ins ferne Land.

Bald erglänzte Zions Veste,
Salems Zinnen und Palläste
Schimmerten von ferne schon.
Heil den Thoren
Salems! dachten sie, erkohren
Hat sich euch des Himmels Sohn!

Seele, welch ein süss Entzücken
Will dich dieser Welt entrücken?
Schon trägt dich kein Erdball mehr,
Schon umringt dich Gottes Heer!
Wo der Engel Harfen klingen,
Über aller Sonnen Bahn
Hebt die Lieb' auf mächt'gen Schwingen
Dich zu deinem Freund hinan!

Ach wo ist Er, den ich liebe!
Kehrt zurück, entflammte Triebe!
Seele, Der dich liebt, ist hier,
Seine Liebe bringt Ihn dir!
Such Ihn in den armen Krippen,
In der sterblichen Natur.
Gott! hier schweigen meine Lippen,
Und die Thränen reden nur!

VI.

Da ruh't das Kindlein in der Krippe;
Noch schweigt des Himmelskindes Lippe!
Sein Wesen mir doch sagen will:
„O wärest du so rein und still!" —

VII.

Gott nahm die Menschheit an auf Erden
Und musste erst ein Kindlein werden,
Denn's kann durch Kindlichkeit allein
Der Mensch mit Gott vereinigt seyn.

Aber sie, die Hochbeglückte,
Neigt' ihr Haupt zum Kind und drückte
Schweigend es an ihre Brust;
Und der Hehren
Lächelnd Auge füllten Zähren
Hoher Wonn' und Himmelslust.

Ehrfurchtsvoll und freudig neigten
Sich die Pilger nun und reichten
Ostens Gold und Schätze dar,
Balsamdüfte
Schwebten durch die reinen Lüfte
Um des Kindes Lockenhaar.

Aber ach! in dunkler Kammer,
Schreckt die Schlummernden ein Jammer,
Und ein finstres Traumgesicht.
Rahels Wehe
Scholl um Bethleh'ms stille Höhe,
Blutig schien der Sterne Licht.

„Mit der Hölle finstern Thoren
„Hat ein Heuchler sich verschworen,
„Durstend nach der Unschuld Blut.
„Doch vergebens
„Droht dem Born des Lichts und Lebens
„Eines Menschen blinde Wuth.“

Mit der Dämm'rung erstem Strahle
Eilten sie aus Bethleh'ms Thale
In der Heimath fernes Land.
Froh begrüssten
Und durchwall'ten sie der Wüsten
Öde Bahn und heissen Sand.

Und das Licht, das sie gefunden,
War dem Wüthriche verschwunden —
Ihn umhüllte Nacht und Wahn.
Holde Wahrheit,
Die nur schauen deine Klarheit,
Die voll Einfalt dir sich nahn.

Durch die hohen Marmorbogen
In die Burg des Herrschers zogen
Nun die frommen Pilger ein,
In des Thrones
Schimmer suchten sie des Sohnes
Himmelsglanz und milden Schein.

Aber den Tyrannen fasste
Argwohn, seine Seele hasste
Licht und Recht mit blinder Wuth;
Sanfte Blicke
Bargen seines Herzens Tücke
Und des finstern Auges Gluth.

Nach dem Rathschluss seiner Weisen
Hiess er jetzt die Pilger reisen
Und nach Bethlehem zu geh'n —
„Da nur findet
Ihr den Königssohn, verkündet
Eilends, wenn ihr ihn gesehn.

Schnell will ich dann zu ihm eilen
Eure Huldigung zu theilen!“
Sprach der finstre Bösewicht —
Sieh, es führten
Seine Tücke die verirrten
Pilger zum ersehnten Licht.

Über Bethleh'ms Au'n und Hügel
Streckte ihre Rosenflügel
Schon die Abendröthe aus.
In dem Thale
Lag umglänzt vom goldnen Strahle
Frommer Hirten stilles Haus.

Und von neuem sah'n sie prangen
Das Gestirn, die Lüfte klangen
Von melodischem Getön —
Um die Schwelle
Floss ein himmlisch Licht und helle
Glänzten Bethleh'ms stille Höhn.

Sieh, die Thür ging auf, es kamen
Fromme Hirten, freundlich nahmen
Sie die müden Pilger ein.
Und mit leisen
Tritten naheten die Weisen
Sich dem stillen Kämmerlein.

In der heil'gen Mutter Schoose
Lag das Kind, wie Sarons Rose
In der Morgenröthe Licht. —
Voll Gedanken
Standen sie und sahn und sanken
Betend auf ihr Angesicht.

Unser
Schöpfer ward unser Erlöser.

Deine Schöpfung, Erd' und Himmel
War, Gott! vollendet! — Erd' und Himmel
Und Alles, was Du schufst, war gut!
Auch der Mensch, dein Bild auf Erden,
Bestimmt durch Dich beglückt zu werden,
War Deiner würdig, Herr, war gut!
Er war untadelhaft
Und hatte Licht und Kraft,
Dir zu dienen;
Dein Adam war
Und Eva war
In jeder Neigung unbefleckt.

Höher und *beglückter* waren
Im Himmel deiner Engel Schaaren
Nicht *reiner*, nicht nusträflicher.
Deine jüngern Kinder standen
Auf tiefern Stufen, doch empfanden;

Auch sie, wie gut Du bist, o Herr!
Nur nicht so wonnevoll,
Wie der Dich schauen soll,
Welcher standhaft
Sich Dir zu nahn,
Stets deine Bahn,
Die Wege deines Rechtes geht!

Weder Wahn noch Sünden trübten
Die reinen Seelen; Gott, sie liebten
Dich über Alles; Dich allein!
Frey vom Tode, frey von Sorgen
Und heiter, wie der Schöpfung Morgen,
Wie er von jedem Nebel rein.
Der Freude Quell ergoss
Der Ströme viel', und floss,
Wo sie gingen;
Und die Natur
Frohlockte nur,
Wehklagte nicht, wie sie nun klagt.

Fallen konnten sie und sterben; —
Doch auch nicht fallen, auch nicht sterben,
Wenn nur ihr Herz Dich nicht verliess;
Konnten frey vom Tod' auf Erden
Zum Himmel vorbereitet werden,
Den ihnen dein Gesetz verhiess.
Sie hatten Kraft genug
Zu immer höherm Flug

In der Tugend;
Stets herrlicher
Zu werden, Herr!
Der Engel selbst vermag nicht mehr!

Ach so liebevoll beglücktest
Du deine Menschen, Gott! so schmücktest,
So nah' erhobst Du sie zu Dir!
Wir auch sollten alle werden,
Was Adam war, dein Bild auf Erden,
Unsündlich und unsterblich hier!
Allein wir wurdens nicht!
Sie brachen Bund und Pflicht! —
Ach! sie fielen! —
Nun sind auch wir
Durch sie vor Dir
Strafwürdig und des Todes Raub.

Trauern will ich! — Wer darfs wagen,
Die ersten Sünder anzuklagen?
Ich will nur meiner Schuld mich zeih'n!
Trauert, Brüder! — Doch wir wollen
Auch Gott lobsingen; denn wir sollen,
Geheiligt, einst sein Bild noch seyn!
Entsündigt sollen wir,
O Vater, wieder Dir
Ähnlich werden!
Denn deine Huld
Will alle Schuld
Vertilgen, will uns noch erneu'n!

Blut der Heiligung, vergossen
In Strömen, die vom Kreuze flossen,
Beweise deine Kraft an mir!
Rein'ge mich von aller Sünde,
Dass Gott mich einst entsündigt finde;
Und Ihm geheiliget von Dir!
Du Geist der Heiligkeit,
Gieb mir der Unschuld Kleid!
Geist des Vaters!
O! hilf und gieb
Mir Lust und Trieb
Und Eifer, Gottes Bild zu seyn!

Passionslied.

Ich irr' um traurige Cypressen
Am leichenvollen Golgatha;
Wie kann ich schweigen und vergessen,
Was hier zu meinem Heil geschah?
Nicht Blut von blossen Menschenkindern
Ward hier vergossen, nein das Blut,
Das Gutes ganzen Welten thut,
Des *Mittlers zwischen Gott und Sündern.*

Ich will von dem Erlöser singen!
Aus Liebe kam Er in die Welt.
Die Wahrheit zog mit gold'nen Schwingen
Ihm, göttlich strahlend, beygesellt;
Als Finsterniss der dicksten Schatten
Noch über allen Völkern lag
Und auch die Weisen keinen Tag,
Kaum eine schwache Dämmrung hatten.

Den Völkern in Judäens Gränzen
Erscheint ein wunderbares Licht!
Des Jordans hohe Fluthen glänzen,
Wie von der Sonnen Angesicht.
Ich seh' die Cedern sich vergülden,
Die Cedern auf dem Libanon!
Der neue Morgen schimmert schon
Den allerdunkelsten Gefilden.

Gott kommt vom Himmel selbst zu lehren;
Seht, wie vor Ihm die Erde schweigt.
Die Heiden drängen, sich zu hören,
Wo sich der Grosse Lehrer zeigt.
Er lehret uns die Gottheit kennen
Und ladet uns zum Neuen Bund;
Durch Ihn darf schüchtern unser Mund
Gott wieder unsern Vater nennen.

Da unser schuldiges Geschlechte
Dem Tode heimgefallen war,
Stellt sich der Einzige Gerechte
Zum Opfer der Versöhnung dar.
Verloren waren Adams Kinder!
Der Sohn des Gottes Zebaoth
Erniedrigt sich zum Kreuzestod
Und stirbt für die gefallnen Sünder!

Das Passahmahl.

O Lamm! wie gross war dein Verlangen
Nach deinem letzten Passamahl!
Da sah man deine Seele hangen
Ganz an der Jünger kleinen Zahl!
Du liesst aus deinem holden Mund
Den Strom des Lebens sich ergiessen;
Die Liebe macht das Herz zerfliessen!
So thust Du Dich den Deinen kund.

Die Lieb' ist gross, ja unermessen,
Die solche Wunder an uns thut:
Den Deinen giebst Du hin, zu essen
Im Wein und Brod, dein Fleisch und Blut!
War's Dir zu wenig, theures Lamm!
Für unsre Sünd' am Kreuz zu schweben?
Auch selbst in unserm *Innern* leben,
Willst Du, o Seelen-Bräutigam? !

Wie mächtig ist die Liebes-Flamme!
Sie ist viel stärker als der Tod;
Aus Liebe ward zum Opfer-Lamme
Der Schöpfer selbst; *„der starke Gott!“*
Sie hat Den in das Grab gebracht,
Vor welchem Erd' und Himmel beben,
In welchem alle Dinge leben.
So wirkt die Lieb' in ihrer Macht!

* *
*

Stets zünd', o Erlöser, die Herzen und Seelen
Mit diesen Liebes-Flammen an;
Hilf, dass wir, o Liebe, zu lieben Dich wählen,
Dich, der so viel an uns gethan!
Und dann mit dem treuesten, thätigsten Willen
Die Liebe an Freunden und Feinden erfüllen!

Gethsemane.

I.

Als Jesus nun zum letzten Kampf
Ging in Gethsemane,
Auf seiner Stirne brach schon Angst,
Im Herzen Ach und Weh!
Zum Vater wall't er sehnend hin,
Zu beten und zu flehn,
„Ihr Brüder," sprach er, „harret hie,
„Dort will ich beten gehn!

Drei liebe Freunde nahm er hin,
„Ihr," sprach er, „wachet hier,
„Mein Herz ist traurig in den Tod,
„Ihr Lieben, wacht mit mir!"
Ging hin ein wenig fürder, fiel
Dahin auf's Angesicht
Und betete und zitterte —
Die Brüder wachten nicht.

„Mein Vater,“ sprach er, „kann es seyn,
„So geh' der Kelch von mir!
„Nicht ich; wie du willt! wie du willt,
„Mein Wille folget dir!“
Er kam, sie schliefen. „Traget ihr
„Mein Kreuz mir also nach?
„Ach, wacht und betet! Willig ist
„Der Geist, das Fleisch ist schwach!“

Ging hin zum andernmale, fiel
Dahin auf's Angesicht,
Und zagte tiefer, zitterte,
Die Brüder wachten nicht.
„Kann nicht, o Vater, kann er nicht
„Der Kelch vorübergehn?
„Ich soll ihn trinken; nun wohlan
„Dein Wille soll geschehn!“

Er kam, sie schliefen — riss sich hin
Und fleht zum drittenmal;
Der Angstschweis trof von seiner Stirn
In Tropfen ohne Zahl,
Ein Engel kam zu stärken ihn,
Er betet' ängster, rang
Schon mit dem Tode, dass sein Blut
Durch alle Adern drang.

Stand auf und suchte seine Drei,
Fand alle schlummern sie,
Ach, wollt ihr schlafen nun und ruhn?
„Die Stund', die Stund' ist hie,
Des Menschen Sohn in Sünderhand
„Zum Tode von euch geht,
Wacht auf! steht auf! er ist schon da,
„Ist da, der mich verräth."

Sie nahmen ihn. Der Jünger Hauf
Zerstob von ihm im Nu.
Wo warst du nun, du liebes Drei,
In Ferne schwindest du!
Der nimmer ihn verlassen wollt'
Vor aller Jünger Zahl;
Der heute mit ihm sterben wollt',
Verläugnet ihn dreimal.

O Jüngertreu! o Menschenwort!
O Freundsvermessenheit!
Wenn Stunde der Versuchung kommt,
Wo sind wir weit und breit!
Wenn Stunde der Versuchung kommt,
Ich wachen soll für Dich!
Der Geist, er will, das Fleisch ist schwach,
Freund, bete du für mich!

II.

Wer ist der grosse Sterbende,
Der dorten in Gethsemane
In schauervoller Einsamkeit
So müde, so verlassen schreit:

„*Ich bin betrübt bis in den Tod,*
In allen Adern wühlt der Tod.
Da lieg' ich wie ein Wurm vor Dir,
Mein Vater, nimm den Kelch von mir."

Doch — allgewaltig schrecken sie
Die Donner von dem Sinai,
Und aus des Richters Auge bricht
Ein unerbittliches Gericht.

Fallt nieder, Sünder, betet! wacht!
Und seht die fürchterliche Nacht,
Die über jenen Menschen sinkt,
Der dorten mit dem Tode ringt.

Schwer liegt auf Ihm des Richters Grimm,
Die Füsse brechen unter Ihm.
Und aus gepressten Adern dringt
Sein Todesschweiss mit Blut bemengt.

Noch brennt des Richters tiefe Glut,
Noch trinkt die Erde Schweiss und Blut,
Die unter Ihm vor Angst sich regt,
Und ihren Todtenstaub bewegt.

Er redet nicht, Er winselt nur
Und die mitklagende Natur
Spricht jeden Seufzer tausendfach
Den Felsen und Gebirgen nach.

Weltrichter, warum schlägest Du
Mit Schlag auf Schlag so auf Ihn zu? ? ?
Es schreckt der Antwortsdonner mich:
Für Sünder blutet Er, für Dich! ! !

Golgatha.

Seelen! auf der Andacht Flügel
Eilet hin nach Golgatha, —
Wo auf dunklem Todeshügel
Den Sohn der Vater leiden sah.
Die Erde zittert,
Der Tod erschüttert,
Der Tod, der grosse Tod!
Der dem Mittler Gottes droht.

Geister stehen auf den Höhen,
Wie Todte, bleich, wie Gräber, stumm!
Und die wenig Edlen stehen
Ohnmächtig um den Pfahl herum;
Sie steh'n und schauen
Den Tod voll Grauen,
Den Tod, den grossen Tod!
Der dem besten Freunde droht.

Nacht und Dunkel hängt herunter;
Moria, wo ist deine Pracht?
Wo ist deines Tempels Wunder?
Deckt Alles Tod und Mitternacht?
Die Berge zittern,
Die Felsen splittern;
O Tod, o grosser Tod!
Der dem Sündentilger droht.

Aus der fürchterlichsten Wolke
Erhebt die Todesstimme sich
Vor dem tieferschreckten Volke:
„Mein Gott! warum verlässt du mich?“
Vom Höllengrimme
Zeugt diese Stimme.
O Tod! o welch ein Tod!
Der dem grössten Menschen droht.

Blutigrothe Strahlen zücken
Von eines Todes-Engels Schwerd,
Geister hören, staunen, blicken!
Als sie dies letzte Wort gehört:
„Nun ich empfehle
„Dir meine Seele!
„O Gott, es ist vollbracht!“
Und sein Haupt sinkt in die Nacht.

*

Tief an deinem Kreuze unten
Erlöser! Gottmensch! lieg' ich hier!
Ich blick' hinauf nach deinen Wunden,
Sie strömen Seligkeit auch mir.
Will Tod mich tödten,
So soll es reden,
Erlöser! Dein Versöhnungsblut
Mir Gotteskraft und Muth.

Seht, welch ein Mensch!

Seht, welch ein Mensch! wie lag so schwer
Auf Ihm der Fluch der Sünder.
Wie unaussprechlich duldet' Er
Für alle Menschenkinder!
So leiden sah vom Anbeginn
Die Erde keinen je, als Ihn;
So wird auch keiner leiden.

Geschäftig war der Frevler Wuth,
Erfind'risch Ihn zu plagen.
Sein Leib war Ihm bedeckt mit Blut,
Voll Striemen und zerschlagen.
Durch wilder Krieger Spott verhöhnt,
Aus Hohn mit Dornen gar gekrönt
Litt Er und litt geduldig.

Den Heiden, der sein Richter war,
Ergriff ein menschlich Schrecken;
Er stellt Ihn seinen Brüdern dar,
Ihr Mitleid zu erwecken,
„Seht, welch ein Mensch!“ „ich kann Ihn nicht,
Ihn nicht verdammen; seht, wie spricht
Die Unschuld für sein Leben!“

Vergeblich, Ach! vergeblich war
Die Menschlichkeit des Heiden,
Blut wollte die ergrimmte Schaar
Und sah die Schmach mit Freuden.
Was sättigt sie? Sein Tod allein!
Sie stürmten auf den Richter ein:
„Er sterb'! Er sterb' am Kreuze!"

Du denkst wohl ohne Schaudern nie
An diese That der Sünder?
Und sprichst: „die Rache strafe sie
Und strafe ihre Kinder?"
O Seele, denkst du auch dabey
An *dein* Vergehen? bist du frey?
Nicht schuldig Seines Todes?

Sieh, welch ein Mensch! wohl auch für dich
Gemartert, und zerschlagen?
Hör' Ihn, Er spricht: „Ich Selber, Ich
„Muss deine Sünde tragen.
„Die Schuld ist *dein;* — durch meinen Tod
„Versöhn' Ich, Sünder, dich mit Gott;
„Du bist's, für den ich blute!"

Sieh, welch ein Mensch! — aus Liebes-Gluth
Entquoll der Lebensquelle,
Dem Herzen, jeder Tropfen Blut
Auf Sions Schädelstelle!
Sieh, welch ein Mensch! der so erblich
Für alle, wie für dich und mich,
Aus Seiner ew'gen Liebe!

*

O Du des ew'gen Vaters Sohn!
Du Tilger meiner Sünden!
Du Grosser Guter GOTTES-SOHN!
Lass mich Vergebung finden!
ERLÖSER! der allein es kann,
Nimm, Göttlicher! dich Aller an
Um deiner Liebe willen!

VERSÖHNER! ich gelob' es Dir,
Und will es ewig halten:
So wahr Du lebest, — soll in mir
Nie Deine Lieb' erkalten;
Dein Leiden und Dein Tod soll mich,
So lang' ich leben werd', an Dich
Und was Du that'st, erinnern.

Lockt mich mit ihrem Glanz und Gluth
Die Sündenwelt zur Sünde,
Dann rüste mich mit Kraft und Muth,
Dass ich sie überwinde.
Im Kampfe sprich mir liebreich zu:
„Denk, welch ein Mensch Ich war! und du,
„Du wolltest Mich nicht lieben? ? ?“

Meine Liebe ward gekreuzigt.

*

Der am Kreuz ist meine Liebe,
Meine Lieb' ist Christus nur;
Weichet fern, Verführungstriebe
Sündbeladener Natur.
Eitle Weltlust wirkt den Tod,
Wer sie liebt, ist nicht von Gott.
Meine Lieb' ist der Erwürgte,
Der für mich beym Richter bürgte.

Der am Kreuz ist meine Liebe;
Welt, was wundert's dich, dass ich
Ihn denn über Alles liebe,
Der so blutete für mich!
Durstend, bleich zum Fluch gemacht,
Hing Er in des Todes Nacht.
Meine Lieb' ist der Erwürgte,
Der für mich beym Richter bürgte.

* Ὁ ερως εμος εσταυρωθη.

Ignatius,

Der am Kreuz ist meine Liebe,
Der so sehnlich mein begehrt;
Wenn ich Ihm nicht treu verbliebe,
Wär' ich dann des Lebens werth?
Nein mich trennt von Ihm kein Hohn,
Keine Schmach, Gefahr und Drohn;
Denn mein Fels ist der Erwürgte,
Der für mich beym Richter bürgte.

Der am Kreuz ist meine Liebe;
Selbst der Tod ist nicht mehr Feind.
Wenn ich, wie ein Staub, zerstiebe,
Werd' ich Jesu stets vereint.
Dann erfahr' ich ganz sein Heil,
Meiner Seele schönes Theil
Bleibet ewig der Erwürgte,
Der für mich beym Richter bürgte.

Er neigte sein Haupt und starb!

Weinet alle, Erdensöhne,
Wallet, tiefe Trauertöne,
Aus der Seufzervollen Brust!
Weinet alle Sionstöchter,
Alle sterbliche Geschlechter!
Denn Er stirbt! „der Menschen Lust!“

„Vater! ich befehl' am Ende
Meinen Geist in deine Hände,“
Spricht Er! neigt sein Haupt und stirbt!
Hört es, Himmel! hört es, Lüfte!
Hört es, tiefste Erdenklüfte!
JESUS neigt sein Haupt und stirbt!

Ja Er stirbt, des Lebens Meister.
Staunet, alle Himmels - Geister!
Bebe, finstres Schattenreich!
Sein geheimnissvolles Sterben
Rettet Seelen vom Verderben,
Macht sie selbst den Engeln gleich.

Stirb denn, Goël, dass ich lebe,
Und mein siegend Haupt erhebe,
Siegend über Tod und Gruft!
Wo zur ewigen Genesung
Mich vom Staube der Verwesung
Deine Mittlerstimme ruft!

Stirb, erhabner Keltertreter,
Für das Heil der Missethäter!
Segne Du, wo Sina * flucht.
Und durch Todesbitterkeiten
Tödte jene Lüsternheiten
Nach verbotner Adamsfrucht.

Stirb' und triumphir' im Sterben!
Millionen Himmels-Erben
Feyern heilig den Triumph.
Tod und Abgrund so bezwungen
Sind in Deinem Tod verschlungen,
Ihre Waffen sinken stumpf.

Weint in Freuden, Erdensöhne,
Singt dem Heiland Jubeltöne
In des Heiles Morgenroth!
Singt Ihm Lob, o Sionstöchter,
Singt, unsterbliche Geschlechter,
Denn ihr lebt durch Seinen Tod!

* 2 Mos. 34.

Es ist vollbracht!

O Seele! sinke nieder
An Seinem Leichenstein
Und salbe seine Glieder
Mit deinen Thränen ein.

Bleich liegen sie, die Bothen
Des Himmels auf der Luft;
Denn, Ach! den *grössten Todten*
Bedecket diese Gruft.

Ein fieberhafter Schauer
Ergreift die ganze Welt,
Ach! weil sie nun die Trauer
Um ihren SCHÖPFER hält.

Sie, der Geschöpfe Wunder,
Des Himmels Meisterstück,
Die Sonne, sieht herunter
Mit einem Todtenblick.

Der Fels fliegt, wie von Keulen
Zersplittert, in die Luft,
Verwildert fliegen Eulen
Aus der zerstörten Kluft.

Der Todeshügel zittert
Und sein Schädel mit;
Schon fühlt er, wie erbittert
Die Rache auf ihn tritt.

Ihr Seelen, zittert heute,
Die ihr den Schöpfer ehrt!
Ein solches Grabgeläute
Hat man noch nie gehört.

Und ich? wie soll ich ehren
Den grossen Menschensohn?
Ach! wären diese Zähren
Ihm ein geringer Lohn!

Ach Vater! lass mich sterben,
Wo Er gestorben ist;
Es kann mich nichts verderben,
Wo mein Erlöser ist.

Am grossen Ruhetage.

I.

So schläfst Du nun den Todesschlaf im Grabe,
Du junger Held, gefärbt mit schönem Blut.
Dein Leben war für Tausend' Lebensgabe,
Dein Tod erquickt auch Sterbende mit Muth.
Ruh' dann, erlöst von jedem Jammer,
Womit Dich Menschenhärte traf,
In deiner stillen Kammer
Den schwererrung'nen Schlaf.

Du aber, Freund, an diesem bittern Tage
Komm, schau mit mir der Menschheit Scenen an.
„Sieh, *welch ein Mensch!*" betracht' Ihn still und sage:
Wer menschensegnender je werden kann?
Und dann lass uns der Welt hier denken:
Mit welchem Dank sie Ihn erfreut?
Aus *Liebe* sich zu kränken
Ist süsse Dankbarkeit.

In Nazareth, am Galiläer-Meere
Wer gab dem Jünglinge den hohen Muth,
Der, wie entkommen schon der Erden-Sphäre,
Sein Reich den Himmel, Gott nur Vater heisst;
Und schaut, wie seine Sonne leuchtet
Auf Bös' und Gute, wie sein Thau
So Ros' als Dornen feuchtet
Auf Einer Gottes-Au.

Auf lasst uns Kinder seyn der Vatergüte!
„Vollkommen, wie der Herr vollkommen ist.“
So pflanzt Er in der Sterblichen Gemüthe
Unsterblich Wesen, das sich selbst vergisst.
Und im Verborgnen schafft und flehet,
Für Menschen schafft, für Freunde fleht,
Still für die Zukunft säet
Und still von dannen geht.

Glücksel'ge Armen! glücklich, die da leiden
Unschuldig-sanft und im Erbarmen schön
Aus reinem Herzen Menschen Fried' und Freuden
Und Mitleid reichen und dem Hass bestehn.
Seyd fröhlich und getrost: euch lohnet
Im Himmel ewig Trost und Lohn;
Der Staub, den ihr bewohnet,
Ist bald zum Staub' entflohn.

Auf! seyd der Zeiten Licht, „das Salz der Erde,“
Ein Stern der Nacht, ein Keim der Fruchtbarkeit.
In euch ist Glanz, damit Glanz *um* euch werde,
In euch ist Gold, das ihr den Menschen leiht.
Auf! dringet durch der Sieger Pforte!
„Eng ist die Pforte, schmal der Weg,
„Zum höchsten Freudenorte,“
Ein unbetret'ner Steg.

Er sprach's und gieng voran die Dornenpfade,
Die noch dem Sterbenden sein blutig Haupt
Im Kranze schmückten. Haupt, du lächelst Gnade,
Als hätte Ros' und Lorbeer Dich umlaubt.
Entschlummre. Bald wird deine Krone,
Siegprangend wie der Sterne Glanz,
Dem Menschen - Gott zum Lohne
Ein ew'ger Gotteskranz.

Denn sanft, wie Gott, gefällig gleich dem Engel,
War Güte nur und Huld sein Königreich.
Mitfühlend unsre Last und unsre Mängel
Und sich allein an Kraft und Würde gleich;
Einsam im lauten Weltgetümmel,
In seine Grösse still verhüllt.
So strahlt am hohen Himmel
Die Sonne, Gottes Bild.

Und konnten Dem ein Unheil *Fromme* stiften?
Die *Priester*, ach! ergrimmte sein Bemühn.
Sie riefen Ihn aus ihren Alten Schriften,
Und als Er kam, erwürgten Priester Ihn.
Zu schwer der Heucheley geworden,
Entgieng Er ihrer Tücke nicht.
Ihn riss der Segensorden
Ins ärgste Blutgericht.

Wie? hatt' Er nicht schon lebend g'nug gelitten?
Er, dessen Herz das Mitleid selber war.
Ein zarter Spross, um den die Stürme stritten,
Ein Arzt, dem Fremdes eigen Leid gebar.
„Lass diesen Kelch vorübergehen;
„Doch, Vater, Du hast ihn erfüllt.
„Dein Wille mag geschehen;
„Nicht ich, wie Du, Herr, willt."

Er trank den Kelch, und als nun seine Glieder
Gefühl der Gottverlassenheit durchdrang,
Kein Trost erquickte seine Augenlieder,
Auf die des Hohnes schwere Wolke sank;
Zerrissen ward der letzten Schmerzen
Geliebter Knote, der den Freund
Mit Freund - und Mutterherzen
Im Tode noch vereint.

Da blickt' Er auf und sah die schönen Auen,
Die Er dem Sünder mitleidvoll verhiess:
„Gedenk' an mich und lass dein Reich mich schauen.
„ „Heut sollst Du's schaun, der Freuden Paradies.
„ „Empfang' in Deine Vaterhände
„ „Den matten Geist, es ist vollbracht!" "
Da kam sein stilles Ende,
Sein Aug' brach in die Nacht.

Nicht *Thränen* bloss! ein LEBEN Ihm zu weihen,
Wie SEINES, — das nur ist Religion!
Was Ihn erfreu'te soll auch uns erfreuen,
Was Er verschmäh'te, sey uns schlechter Lohn.
Mit Güte Bosheit überwinden,
Undank der Welt, wie Er, verzeih'n,
Im Wohlthun Rache finden,
Soll Christenthum uns seyn.

II.

Er ruhet nun!
Ich werde ruhn,
Wie Er, im kühlen Grabe!
Wenn ich, lebt' ich ach! wie Er,
Ausgelebet habe.

Er ruhet nun!
Du konntest ruhn,
Vollbracht dein schönes Leben,
Thätig, duldend, ach das kann
Ruh' im Tode geben.

Auch dornumlaubt,
Ersank sein Haupt
Sanft, ohne Freundesküssen,
Auf ein brechend edles Herz,
Auf ein froh Gewissen.

Sey, JESU, du
Mir Bild der Ruh',
Mir ewig Bild im Leben!
Wallen lass mich sanft an's Grab.
Froh mich Gott einst geben.

Er ruhet nun!
Ich werde ruhn,
Wie Er, im kühlen Grabe!
Wenn ich, lebt' ich ach! wie Er,
Einst gelebet habe.

Am Auferstehungs - Feste.

„Ich war todt, — und siehe, ich lebe! von Ewigkeit in Ewigkeit."

I.

Preis dem Todesüberwinder!
Sieh', Er starb auf Golgatha!
Preis dem Heiliger der Sünder!
Preis Ihm und Hallelujah!
Sieh', Er starb auf Golgatha!
Singt, des Neuen Bundes Kinder!
Aus dem Grab eilt Er empor!
Singt Ihm nun im höhern Chor!

Lasst des Bundes Harfe klingen,
Dass die Seele freudig bebt!
Lasst uns, lasst uns mächtig singen
Dem, der starb und ewig lebt!
Dass das Herz vor Wonne bebt!
Preis und Ehre lasst uns bringen
Dem, der starb und ewig lebt!
Dem, der starb und ewig lebt!

Da in Morgendämmerungen
Noch gehüllt die Erde schwieg,
Da zu tiefen Anbetungen
Gottes Engel niederstieg,
Aber jetzt noch lebend schwieg,
Da erstandest Du! da sungen
Aller Himmel Chöre Dir,
Todes Überwinder! Dir!

Bey den Todten Ihn zu finden,
Ging sie hin, wo Christus schlief.
Ach! was musste sie empfinden,
Als Er sanft, „Maria!“ rief!
Und als sie, „Rabuni!“ rief!
Herr! einst werd' auch ich Dich finden,
Wo Dein Gott ist und mein Gott,
Ruft mich nur zu Dir der Tod!

Wenn ich aus dem Grabe gehe,
Wenn mein Staub Verklärung ist,
Wenn ich, Herr, dein Antlitz sehe,
Dich, mein Mittler, Jesu Christ!
Dich, Verklärter, wie Du bist!
O dann, wenn ich auferstehe,
Hab' ich, Du der Sünder Heil!
Ganz an Deinem Leben Theil!

Jetzt, da ich an Dich nur glaube,
Seh' ich dunkel nur und fern,
Ich, der Wanderer im Staube,
Dich, die „Herrlichkeit des Herrn!“
Dich, die „Herrlichkeit des Herrn!“
Dennoch, wenn ich innig glaube,
Wenn ich dürste, strömt mir Ruh
Deines Tod's und Lebens zu.

Gerne will ich hier noch wallen,
Herr! so lange Du es willst!
Knieen will ich, niederfallen,
Fleh'n, dass Du Dich mir enthüllst!
Und mein Herz mit Kraft erfüllst,
Dein hochheilig Lob zu lallen.
Selig war stets, wen dein Lob,
Ewiger! zu Dir erhob!

Da hinauf die Engel wallten;
In den mächtigen Gesang
Lauter ihre Harfen schallten;
Da ihr Lob zum Throne drang,
Dass davon der Thron erklang,
Dass die Himmel wiederhallten;
Da, da hattest Du's vollbracht!
Da warst Du vom Tod' erwacht!

Singt dem HERRN, o singt Ihm Psalmen!
JESUS CHRISTUS hat gesiegt!
Streut dem Überwinder Palmen;
Die ihr bang und weinend schwiegt,
Als Er starb. — Er hat gesiegt! —
Zu der Himmel höhern Psalmen,
Zu der Überwinder Chor
Steig', o „Lied des Lamms," empor!

Überwunden! überwunden
Hat der „Herr der Herrlichkeit!"
Sieh! Er schlummerte nur Stunden
In des Grabes Dunkelheit.
Und da überwand Er weit!
Und da glänzten seine Wunden!
Bluteten, Hallelujah!
Nun nicht mehr auf Golgatha!

Hügel um den Todten Gottes,
Warum zittert ihr, zu flieh'n?
Felsen um den Todten Gottes,
Warum bebtet ihr um Ihn?
Warum stürzt ihr donnernd hin?
Hüter um den Todten Gottes,
Warum sankt ihr, als ihr floh't,
Warum sankt ihr hin wie todt?

Diesen, Deinen ersten Zeugen,
Folgten andre Zeugen nach!
Konnten Deine Boten schweigen,
Da der Feinde Fluch und Schmach,
Da der Felsen Donner sprach?
Nichts vermochte sie zu beugen,
Nichts, der Boten Heldenmuth!
Starben sie, so sprach ihr Blut!

II.

Das Grab ist leer, das Grab ist leer!
Erstanden ist der Held!
Das Leben ist des Todes Herr,
Gerettet ist die Welt. :,:

Die Schriftgelehrten hatten's Müh'
Und wollten weise seyn;
Sie hüteten das Grab, und sie
Versiegelten den Stein. :,:

Doch ihre Weisheit, ihre List
Zu Spott und Schande ward;
Denn Gottes Weisheit höher ist,
Und einer andern Art. :,:

Sie kannten nicht den Weg, den Gott
In seinen Werken geht;
Und dass nach *Marter* und nach *Tod*
Das *Leben* aufersteht. :,:

Gott gab der Welt, wie Moses lehrt,
Im Paradies Sein Wort;
Und seitdem ging es ungestört
Im Stillen heimlich fort. :,:

Bis dass die *Zeit* erfüllet war;
Die Himmel fey'rten schon —
Da kam's zu Tage, da gebar
Die Jungfrau ihren Sohn. :,:

Den *Seligmacher!* Hoch und hehr,
Und Gottes Wesens voll
Ging Er in Knechtsgestalt einher,
That Wunder und that wohl. :,:

Und ward verachtet und verkannt,
Gemartert und verklagt;
Und starb am Kreuz durch Menschenhand,
Wie Er vorhergesagt. :,:

Und ward begraben, und beweint,
Als sey Er todt. Allein
Er *lebt*, nun GOTT und MENSCH *vereint*,
Und *alle* Macht ist Sein. :,:

Hallelujah! Das Grab ist leer!
Gerettet ist die Welt!
Das LEBEN ist des Todes Herr!
Erstanden ist der Held! :,:

III.

Ich sag es jedem, dass Er lebt
Und auferstanden ist,
Dass Er in unsrer Mitte schwebt
Und ewig bey uns ist.

Ich sag es jedem, jeder sagt
Es seinen Freunden gleich;
Dass bald an allen Orten tagt
Das neue Himmelreich.

Jetzt scheint die Welt dem neuen Sinn
Erst wie ein Vaterland;
Ein neues Leben nimmt man hin
Entzückt aus seiner Hand.

Hinunter in das tiefe Meer
Versank des Todes Graun,
Und jeder kann nun leicht und hehr
In seine Zukunft schaun.

Der dunkle Weg, den er betrat,
Geht in den Himmel aus,
Und wer nur hört auf seinen Rath,
Kommt auch ins Vaters Haus.

Nun weint auch Keiner mehr allhier,
Wenn Eins die Augen schliesst,
Vom Wiedersehn, spät oder früh,
Wird dieser Schmerz versüsst.

Es kann zu jeder guten That
Ein jeder frisch erglüh'n,
Denn herrlich wird ihm diese Saat
In schönern Fluren blüh'n.

Er lebt und wird nun bey uns seyn,
Wenn alles uns verlässt!
Und so soll dieser Tag uns seyn
Ein Weltverjüngungs-Fest.

IIII.

Frohlocket dem göttlichen Sieger!
Zerknirscht ist der Finsterniss Macht!
Es flohen erschrocken die Krieger,
Die schüchtern am Grabe gewacht.

Da lagen die traurigen Binden,
Entwickelt in offener Gruft;
Der blutige Tilger der Sünden
Stand hoch über bangender Kluft.

Aufwachten die schlummernden Todten,
Vernahmen harmonischen Klang
Und Jubel der himmlischen Boten,
Und stimmten in Freudengesang,

„Er lebt!“ so ertönten die Sphären
Umjauchzend des Ewigen Thron!
Er lebt! dem Erschaffer zu Ehren,
Der schmachvoll gekreuzigte Sohn!

Er lebt! O der himmlische Glaube!
Und tröstet im jeglichen Nu
Und schaffet den Brüdern im Staube
Dort ewige, selige Ruh!

*

Wenn einst die vollendete Seele
Sich über die Sterne erhebt,
Dann tönt über modernder Höhle
Die Stimme der Engel: Er lebt!

V.

Der Allmacht Donnerstimme ruft!
Die Felsenkluft
Erbebt und giebt den Todten wieder.
Gesiegt! — Erschallt, ihr Jubellieder!
Wo ist nun deiner Feinde Spott,
O Herr und Gott!

Du hiessest aus dem Todtenfels,
Gott Israëls!
Einst Wasserströme sich ergiessen;
In Wüsten sah man Quellen fliessen:
Der Lebensstrom brach schnell hervor,
Stieg hoch empor.

So eilt der Erstling deiner Kraft,
Die alles schafft,
Hervor — und mit Ihm ew'ges Leben!
Erwache göttlichhohes Streben
Nach Reinheit und Unsterblichkeit!
Unsterblichkeit! — !

Aufthut euch, hohe Pforten, weit
Zur Ewigkeit!
Mich fasst ein heilig-tiefer Schauer!
O Gott! was ist der Berge Dauer
Verglichen mit Unsterblichkeit!
Unsterblichkeit!

Tret' ich hinauf nach jener Höh'
Und vorwärts seh' —
Wie unabsehbar grosse Meere,
Wie Nächte voller Sternenheere,
So ruht vor mir undenkbar weit
Die Ewigkeit.

Jahrtausende sind hinter mir,
Entfloh'n vor Dir!
Wer aber zählt der Zukunft Zeiten?
Wer maass des Weltmeers Tief' und Weiten?
Wer facht auf jener Sternenbahn
Das Strahlen an?

Wer sprach die Wundergrössen aus
Von Gottes Haus?
Wer gab der Seele Himmelsschwingen?
Dem Leibe wer die Kraft zu dringen
Durch der Verwesung Schauernacht?
Nur deine Macht.

O Du, des ew'gen Vaters Sohn!
Du gabst den Lohn
Der Seele, die, geprüft durch Leiden
Dich ehrte — gabst ihr Himmelsfreuden.
„Es komme, wen nach Trost verlangt!
Umsonst empfangt!"

Er sah mit heiterm Blick hinab
In Tod und Grab
Und sprach: „ich geh zu sterben, Brüder,
Am dritten Morgen leb' ich wieder!"
Er starb — und nun — o Gottesmacht!
Er hat's vollbracht!

Und wie des kurzen Reichs der Nacht
Die Sonne lacht,
Erstanden aus den Ozeanen,
Wann sie auf nie gemess'nen Bahnen
Hochwandelt über Welten hin,
Die Herrscherinn;

So spottete, HERR! deine Macht
Der Todesnacht,
Und hiess verschwinden Welt und Zeiten
Vor höherm Licht der Ewigkeiten!
Du sprichst — und niemand widerspricht, —
„Es werde Licht!"

VI.

Lasst uns in frohen Chören
Uns seines Sieges freu'n;
Den Hocherhab'nen ehren
Und unser Herz ihm weih'n.

Mag auch der Tod uns winken,
Wir folgen ohne Harm!
Die Hülle mag versinken —
Sie sinkt in Gottes Arm.

Wir schlummern sanft und keimen
In unsrer stillen Gruft,
Bis aus des Todes Träumen
Uns der Erstand'ne ruft.

Dann sehen wir uns wieder,
Vor seinem Thron vereint,
Und fallen vor Ihm nieder,
Dem grossen Menschenfreund.

Abgrund! wo ist dein Sieg?

Tief im Abgrund erklang
Des Himmels hoher Siegsgesang;
Der Jubel aller Söhne Gottes:
Wo sind die Götter nun?
Die Sieger? die Himmelzerstörer? Sie ruhn!
Es ruht das Jauchzen ihres Spottes!
So schwiegen, so verzagten nie
Des Abgrunds Fürsten, die Empörer!
Wer geusst dies Schrecken über sie,
Die Sieger, die Götter, die Himmelzerstörer?

Nicht ein Rauschen von fern,
Von Dir, Allgegenwart des Herrn!
Kein Donner deines Wolkenthrones!
Schon kommt die zweyte Nacht!
Noch liegt es, von dräuenden Kriegern bewacht,
Das Grab des unüberwundenen Sohnes.
Und doch — — so tief versanken nie
In ihren Abgrund die Empörer!
Wer geusst dies Schrecken über sie,
Die Sieger, die Götter, die Himmelzerstörer?

*

Singt von Sonne zu Sonne!
Trauert, ihr Pilger der Sterblichkeit, nicht!

Jeder der festlichen Himmel ist Wonne,
Jeder der Seligen Wohnungen Licht!
Der Wiedergeburt erwarteter Morgen,
Uns nur drey Tage verborgen,
Geht auf, beglänzet uns, ist da,
Ein Sabbath! feyert den Sabbath, ihr Sänger!
Und du, blutvoller Golgatha,
O Golgatha, bebe nicht länger!

*

Als Du, Rächer, o Sohn,
[Aeonen sind vorbeygefloh'n,
Da deinen Himmel sie entweih'ten,]
Als du, verhüllt in Nacht,
In Eifer gekleidet, in tödtende Macht
Daher flogst, wider sie zu streiten;
Da stürzten ihre Thronen um,
Der Weltbau stand in seinem Laufe,
Es bebte selbst dein Heiligthum,
Und muthlos verbarg sich der frevelnde Haufe.

Kein Erschaffner entflieht
Dem Auge, welches Alles sieht,
Du sahst sie an, o Weltregierer,
Du sahst sie an und warfst
Danieder die Frevler, und tiefer noch warfst
Du nieder den Satan, den Engelverführer.
Nun floh das Dunkel um sie her,
Die reinen Himmel strahlten wieder;

Der Weltbau schauerte nicht mehr
Und tönte der Sphären erneuerte Lieder.

*

Weit, wie Sterne sich schwingen,
Fliege der Schöpfungen Jubelgesang,
Stärke dem Sieger und Ehre zu bringen,
Jede dem Sohne, dem Ewigen Dank!
Wie liegt er, der Thron des Abgrunds, zertrümmert!
Des Himmels Schwester, wie schimmert,
Wie wird die Erde so schön!
Du neues Eden des Gottes der Götter,
Frohlocke, Schwester, denn wir sehn,
Wir sehn Ihn kommen, den Menschenretter!

*

Flamme höher empor,
Anbetung! Er, Er geht hervor
Aus seines Grabes Finsternissen.
Er stieg zum Staub herab,
Zu heiligen seiner Erretteten Grab.
Nun hat er die Fesseln des Todes zerrissen.
Verbergt der Auferstehung Saat,
Ihr Gräber, wo wir Engel schweben!
Da, wo der Herr geschlummert hat,
Sind friedliche Pfade zum ewigen Leben.

Als der Richter nun stand,
Das Weltgericht in seiner Hand,
Den Gottversöhnenden zu richten,

Wie floss, wie floss sein Blut!
Wie rauschte des Zornes hochschwellende Flut,
Als wollte Jehovah die Welten zernichten.
Wie schwer, o Zorn des Herrn, warst du!
Ganz hat der Mittler ihn empfunden.
O jauchzt Ihm alle Himmel zu,
Verherrlicht, verherrlicht die strahlenden Wunden!

*

Kehre wieder, o kehre
Wieder zum Himmel, o Menschengeschlecht!
Reinige dich in den Wunden und ehre
Deinen Versöhner, und werde gerecht!
Die Wunden sind Heil! sind Quellen des Lebens!
Strömt nicht, ihr Quellen, vergebens,
Macht die Entheiligten rein!
Nun wir uns freuen auch über die Sünder;
Sie werden Gottes Kinder seyn,
Geliebte, verherrlichte, selige Kinder!

*

Wie ein wogenvoll Meer,
Unzählbar, wie der Sterne Heer;
[Wer nennt der Zahl geheimen Namen!]
So strömen sie herauf!
O thut euch ihr Sitze der Herrlichkeit auf!
Empfangt des Siegers geheiligten Saamen!
Es tönt schon stärker unser Lied,
Vermehrt von ihren Lobgesängen.

Wie wird es tönen unser Lied,
Begleitet von allen erretteten Mengen!

Nimm die Wage noch nicht,
Noch säume, Gott, dein Weltgericht,
Damit dein Reich erfüllet werde!
Dann, dann gebeut es Gott,
Wenn alles Empörung ist, alles ist Spott,
So träufeln die Himmel, so flammet die Erde.
Dann hallet die Posaun' hinab
In alle Gräber unsrer Brüder,
Und jeder Leib verlässt sein Grab,
Verklärt sich und tönt der Unsterblichen Lieder!

*

Hallelujah dem Sohne!
Jubel dem Vater und ewiges Lob,
Dass er Gefallne vom Tode zum Throne,
Sünder zum Throne des Lammes erhob!
Er kleidet uns ein in glänzende Seide!
Heil, Ehre, Herrschaft und Freude
Dem Wundervollen, Preis und Dank!
Dir, Welterneurer, Gesetzvollbringer,
Dir Hallelujah und Gesang,
Dir ewige Wonne, Du Todesbezwinger!

Ich bin
die
Auferstehung und das Leben.

Der, den man durch den Kreuzestod
Gedachte auszurotten,
Ist aller Retter in der Noth
Und Leben aller Todten!
Er nahm das nur aus freyem Trieb
Gelass'ne Leben wieder;
Was thun wir Ihm dafür zu Lieb?
Ihr wisst's, erlöste Brüder!

Die That ist so anbetungswerth!
Er kam aus lauter Lieben!
Die Liebe hatt' Ihn so verzehrt
Und hin zum Kreuz getrieben!
Die Liebe war's, die in die Gruft
Ihn nach dem Tod' hinstreckte,
Der Liebe sanfte Lebensluft,
Die Ihn vom Tod' erweckte!

Er *lebt!* ist nun das Loosungswort
Der seligen Gemeine!
Ja! ruh'te sie nicht immerfort
Auf *diesem* Felsensteine, —
Sie hätte schon der Abgrundsmacht
Und Abgrundsfinsternissen
Und mancher langen Leidensnacht
Längst unterliegen müssen.

Er aber lebt, der ihr den Muth
Erhalten, — ihr errungen
Den Sieg, — sie mit der Mittler-Gluth
Belebt und sanft durchdrungen!
Er ist's, der über sie gewacht,
Er ist's, der ihr gegeben
Des Glaubens himmelvolle Macht
Zum Auferstehungs-Leben!

Und Leben, das von seinem Geist,
Von seinem ew'gen Lieben
Und seinen Nägelmahlen fleusst,
Ist: *Glaub' und Liebe üben.*
Der *Glaube* ist ein Heil'genschein
Aus seinen Himmels-Höhen,
Die *Liebe*, ein Geheimverein,
Bis wir Ihn wiedersehen!

So wirkt nun der lebend'ge Geist,
Den uns das Lamm gegeben,
Und offenbaret und beweist,
Dass „Christus ist das Leben!"
In unsern Herzen jauchzt der Preis
Und Ruhm der Liebes-Flamme,
Die ist der seligste Beweis
Vom auferstand'nen Lamme!

Am Himmelfahrtstage Jesu.

I.

In Sionas Harfentöne
Singet Heilig! nah' und fern!
Festlich sey der grosse, schöne
Tag der Herrlichkeit des Herrn!

Auf der Morgenröthe Flügel
Kommt der neuen Schöpfung Licht,
Das zur Weih' um Salems Hügel
Seine Strahlenkrone flicht.

Auf zu seines Vaters Rechte
Fährt der Eingeborne Sohn;
Sein sind alle Himmels-Mächte,
Sein des ew'gen Vaters Thron.

Wie die Stern' um ihre Sonne,
Stand um Ihn der Jünger Schaar,
Als auf diesem Berg der Wonne
Sie von Ihm versammelt war.

Und Er hob zum letzten Segen
Über sie die Hand empor! — !
Und dem Siegenden entgegen
Sang der Ewigkeiten Chor! — !

Säumend nahm den Hochverklärten
Lichtgewölk dem sel'gen Blick
Seiner Jünger; — und sie kehrten
Hoher Hoffnungen zurück;

Denn Jerusalem, das Neue,
Wo des Lebens Palmen blühn,
War dem Heil'gen Volk der Treue
Ewig aufgethan durch Ihn! — !

Sehnsucht nach der *ewig schönen*
Jugend, nun frohlocke du!
Dort bey seines Lichtes Söhnen
Wandelt sie in Engel-Ruh!

Frühling, um die welke Blume,
Weine du, sein Frühling, nicht;
Dort zu unsres Schilo's Ruhme
Blüht sie auf in seinem Licht!

Ein in seine Herrlichkeiten
Ging der Lebensfürst voraus,
Wohnungen uns zu bereiten
In dem grossen Vaterhaus.

Kämpft nur im Gebet und Glauben,
Freunde Jesu! lasset nichts
Euch die Lebenskrone rauben,
Die Er giebt im Reich des Lichts.

Tagt hier oft der Tag der Klage, —
　Hört, der „Mund der Wahrheit“ spricht:
„Ich bin bey euch alle Tage,
　„Bis das Weltgebäude bricht.“

Wie des Erst-Erschaffnen Wonne,
　Als zum ersten Mahle er
Daseyn, Gott und Himmelswonne
　Fühlte in und um sich her;

Solche wird, in jener Stunde,
　Die des Überwinders seyn,
Wenn nicht mehr die Todeswunde
　Schmerzt, am Ausgang aus der Pein;

Wo er von der Heimfahrt Höhen
　Wird den Himmel offen sehn,
Und auf Jesu Geistes Wehen
　Ein zu seiner Ruhe gehn.

II.

Hoch über Erd' und Welt und Zeit
Thronst Du zu Deines Vaters Rechten,
Ihm gleich an Gottesherrlichkeit,
Unsichtbar menschlichen Geschlechten,

Dir ist in die durchgrab'ne Hand
Der Königszepter übergeben;
Du herrschest über Meer und Land,
Gebieter über Tod und Leben.

Du schickst der Sonne Lebensstrahl,
Die Erde segnend zu erfreuen;
Du wälzest Donner durch das Thal,
Die furchtbar Tod und Unglück dräuen.

Du winkst und todverbreitend geht
Der Orkan, Länder zu durchwühlen;
Du winkst, — der sanfte Zephir weht,
Den müden Wanderer zu kühlen.

Der Seraph, wie der Wurm im Staub,
Muss Deiner Weisheit Plan erfüllen;
Du lenkst die Milb' auf ihrem Laub,
Und Könige nach Deinem Willen.

Allwaltend schauest Du vom Thron
Auf Deine Menschenwelt hernieder;
Schau'st liebend, Du der Liebe Sohn,
Auf die Erlösten, deine Brüder.

Wie heiter macht mich dieser Blick
Zu Dir hinauf, dem Hocherhöh'ten!
Und giebt mir Trost im Missgeschick
Und Heldenmuth in allen Nöthen!

Ein sichres Zoar zeigt er mir
In allen Trübsalsungewittern.
Versöhnt durch Dich, vereint mit Dir,
Könnt' ich wohl sorgen oder zittern?

Wenn ich zu Dir, o Jesu Christ,
Das kummervolle Herz erhebe,
Dann fühl' ich, was die Wahrheit ist:
„Du bist der Weinstock, ich die Rebe."

Da trink' ich neuen Lebenssaft
Aus Deinen ewigreichen Füllen,
Die Sorgen meiner Pilgerschaft
Vor Dir, mein Herr und Gott, zu stillen.

Wie vor dem Morgenstrahl die Nacht,
So ist mein Kummer schnell verschwunden,
Wenn ich in Deiner Lieb' und Macht
Trost und Beruhigung gefunden.

Der Pfad durchs dunkle Thal der Zeit
Sey immer dornig meinem Fusse,
Nur Deiner Nähe Freudigkeit
Lass mir zum bleibenden Genusse.

Ein Fels sey mir *die* Zuversicht,
So lang' ich hier im Staube walle:
Das Haupt lässt seine Glieder nicht,
Es pflegt und schützt und liebt sie alle.

Am Abend des Himmelfahrtstages.

Ich nahe mich, Allgegenwärt'ger! Dir,
Um anzubeten in der Feyerstille
Der Frühlingsnacht, die dunkelnd über mir
Sich thauend senket auf der Blüthen Fülle,
Und blicke dankbar auf nach jenen Höh'n,
Wo deine Sterne strahlend niederblinken,
Als schienen sie nur freundlich da zu stehn,
Um meinen Blick hinauf zu sich zu winken.
Hinauf — hinauf in jenes Friedensland!
Wo keine Thränen mehr die Tugend weinet,
Wo, was sich liebend einst hienieden fand,
Auf ewig eine Seligkeit vereinet,
Wohin uns JESUS, unser guter Hirt,
Voranging, um die Stätte zu bereiten,
Wo jede gute That sich lohnen wird,
Durch unverdiente hohe Seligkeiten.
Wie wohl ist mir! wie trostvoll blick' ich auf
Gen deinen Himmel, HERR, von deiner Erde;
Ich Seliger! denn einst nimmst Du mich auf,
Wann durch den Tod ich frey der Fesseln werde.
Was ist das Leben, was der Erde Pracht,
GOTT! gegen meine Hoffnung jenes Lebens?

Wie lichtvoll wird durch sie des Todes Nacht,
Wie reich belohnt die kurze Müh' des Strebens!
Ja, Dank Dir, Vater! Dank Dir, Gottessohn!
Dank Dir, Erbarmer deiner armen Brüder!
Wohl mir! einst singt vor deinem Thron;
Mein Herz Dir reinen Dank, und bess're Lieder!
Dann schau' ich Dich im hellern, reinern Licht,
Umtönt von der Erlösten Huldigungen
Von Angesicht, o Herr! zu Angesicht,
Wann sich mein Geist zu Dir hinaufgeschwungen.
Vergeblich strebt jetzt deines Kindes Mund
In Worten die Gefühle auszudrücken,
Nur Thränen thun es deinem Auge kund:
Wie hoch mich jene Hoffnungen beglücken.
Doch auch im Lallen hörst Du meinen Dank,
Auch in der Andacht Schweigen siehst Du Liebe;
Drum sey mein Leben Dir ein Lobgesang,
Geleitet von des Dankes sanftem Triebe.
O nimm mich an! ich weih' auf's Neue mich,
Gelobe Dir auf's Neu' ein reines Leben!
Zu meinem Vorbild wähl' ich, JESU! Dich,
Wie Du, zu seyn, sey einzig mein Bestreben.
Erbarmer! Vater! höre mein Gebet!
Stärk' meinen Vorsatz, gieb mir Kraft und Treue,
Das ganz zu werden, was das Herz erfleh't,
Auf dass ich deiner Gnade mich erfreue!

Die
Sendung des Heiligen Geistes.

I.

Vereinigt zum Gebete war
Einst Deiner Jünger erste Schaar!
O! wie ihr Mund Dich, Mittler, pries!
Ihr Herz sich auf Dein Wort verliess!

Du Herr, der alles giebt und gab,
Sahst gnadenvoll auf sie herab!
Ein Sturm voll Kraft ging von Dir aus
Erfüllend deiner Beter Haus.

Dein Geist war in dem Sturme! der,
Der blitzte Flammen um sich her,
Und neues Leben drang durch sie!
So was empfanden sie noch nie!

In nie erhörten Sprachen preist
Den Herrn durch ihren Mund der Geist!
Religion! Religion!
Wie schwingst du dich hinauf zum Thron!

Der Jünger schwächster ist ein Held,
Der Welten sich entgegen stellt!
Im Schau'n, im Trinken deines Lichts,
Bist Alles Du! sonst alles Nichts!

Wie zeugt ihr Mund, dass Jesus lebt!
Der Fromme jauchzt, der Spötter bebt!
Es zeugt's ihr Wort, es zeugt's die Kraft,
Die durch sie schnell zerstört und schafft.

Und wer die Zeugen Gottes hört,
Und Gott in ihnen glaubt und ehrt,
Für wahr hält, was der Herr verheisst,
Auch der empfängt den neuen Geist!

Ein Wort ging aus aus ihrem Mund,
Der Kranke glaubt's, und wird gesund!
O Geist des Herrn, nur Deine Kraft
Ist's, die uns neue Herzen schafft.

Du bist's, der uns zum Guten treibt,
Uns lehrt, uns stärkt und bey uns bleibt!
Du bist's, wenn uns die Welt betrübt,
Der uns im stillen Dulden übt!

Du machst, dass doch die Seele singt,
Wenn Angst und Trübsal uns umringt;
Du machst uns Jesus Christus gleich;
Bist Pfand uns auf sein Himmelreich!

Du Bestes, was der Himmel gab,
Komm stets in unser Herz hinab;
Nimm Dir uns ganz zu eigen hin
Und gieb uns des Erlösers Sinn!

Des Vaters Willen lehr' uns thun,
In seiner Führung kindlich ruh'n!
Erleuchte den Verstand! — Dein Trieb
Mach' alles, was GOTT liebt, uns lieb!

Erquick' uns in der Dunkelheit!
Versichr' uns ew'ger Seligkeit!
Mach' uns von jedem Flecken rein,
Und lehr' uns: uns des Todes freu'n!

II.

O welch ein geheimnissvoll Sausen
Bewegt und durchschauert die Luft!
O welch ein erschütterndes Brausen!
Welch Ehrfurcht erweckender Duft!

Gleich einem gewaltigen Winde
Durchweht' es das bebende Haus;
Und spricht den Geweih'ten geschwinde
Die Stimme der Ewigkeit aus!

Dann glüh'ten die göttlichen Zeugen,
Erfüllt von dem Heiligen Geist
Und reden nach staunendem Schweigen,
Was Gott sie verkündigen heisst.

Es starrt die erschrockene Menge
Des schüchternen Volkes herum,
Das laute Geräusch und Gedränge
Wird stille und staunend und stumm.

Doch trieben noch einige Thoren
Gedankenlos hämischen Spott,
Verschliessend sich Augen und Ohren
Und lästernd den heiligen Gott.

O schweiget, ihr höhnende Zungen;
Kein süsser, berauschender Wein
Nimmt Seelen, vom Geiste durchdrungen,
Nimmt Zeugen des Heiligen ein.

Noch kommt Er, der Bote vom Himmel,
Erfüllet der Glaubenden Herz
Und strafet der Thoren Getümmel
Und richtet der Ruchlosen Scherz.

Geist Gottes! vom ewigen Sohne
Komm', heil' uns mit heiliger Glut,
Und zeig' uns die strahlende Krone,
Der Ewigkeit herrliches Gut!

III.

Geist der Liebe und der Gnade
Komm', ach! komm herab auf mich!
Trüb' und dunkel sind die Pfade
Meines Lebens ohne Dich.

Ach! umsonst ist Kampf und Ringen
Rein und tugendhaft zu seyn;
Kraft zum Wollen und Vollbringen
Giebt dein Geist, o Gott! allein.

Dich in meinen Brüdern lieben
Ist die grösste Wissenschaft;
Aber kann ich Liebe üben,
Ohne Deines Geistes Kraft?

Mit den Glücklichern mich freuen,
Helfen dem, der Hülfe sucht,
Gern Beleidigung verzeihen,
Segnen den, der mir geflucht.

Keusch vor Dir, und heilig wandeln,
Ähnlich seyn, o Jesu! Dir,
Stets wie Du gehandelt, handeln, —
Kann ich's ohne Kraft von Dir?

Ach! ein Todter, ein entseelter,
Körper bin ich ohne Dich!
Du, auf ewig mir Erwählter,
Du belebst, beseelest mich.

Das neue Salem.

I.

Mittler, uns von Gott gesendet,
Dein Werk auf Erden war vollendet,
Besiegt des herben Todes Macht,
Deine Jünger sah'n mit Wonne
Vor deines neuen Lebens Sonne
Entfliehn des Zweifels bange Nacht;
Da sprachst Du Friedensheld:
„Geht hin in alle Welt!
„Alle Völker
„Belehrt nun ihr
„Von Gott und mir,
„Und taufet sie mit Geist und Kraft."

O da strömten Muth und Stärke
Zum hohen, Gott geweihten, Werke
In deiner treuen Zeugen Brust.
Mächtig von des Jordans Strande
Durchdrang dein Wort nun alle Lande
Mit seiner reinen Himmelslust.

Der Heide ward bekehrt
Und sah, von Dir belehrt,
Auf zum Vater,
Der Dich ihm gab,
Und durch das Grab
Zum Heil der Menschheit wandeln liess.

Was, von deinem Geist getrieben,
Die Boten sprachen, thaten, schrieben,
Veredelt nun der Christen Sinn,
Und der reinen Lebensquelle
Entfleusst bald mehr bald minder helle
Ein Lichtstrom durch die Nachwelt hin.
Wer bittre Thränen weint
Und reuvoll hier erscheint,
Findet Ruhe.
„Kommt her zu mir!“
So rufst Du hier
Mit Sanftmuth den Belad'nen zu.

Gieb, dass deine Himmelslehre
Sich immer weiter noch verkläre
Und allen Seelen lichtvoll sey.
Auch in weit entfernten Zonen,
Wo sie in Todesschatten wohnen,
Geselle sie den Deinen bey.

Des wahren Glaubens Kraft,
Die alles Gute schafft,
Sey ihre Stärke!
Und keine Zeit,
Kein schweres Leid,
Kein Sinnenzauber lähme sie.

Menschenlieb' und reine Sitte
Betreten dann des Wilden Hütte;
Der Mordstahl sinkt aus seiner Hand.
Der verkannten Gottheit fallen
Nicht Menschenopfer mehr; es wallen
Nicht Büsser mehr auf heissem Sand.
Dann tönet überall
Des milden Wortes Schall:
Gott ist Vater!
Und wer Ihn liebt,
Dem übergiebt
Er schon auf Erden Seligkeit.

Hülfreich eilt auf deinen Wegen
Dein Freund der Brüderschaar entgegen,
Er weiht ihr seine Liebe gern,
Und beginnt er auszugleiten,
Dein Vorbild lehrt ihn vorwärts schreiten,
Ist seiner Rechte heller Stern.

Dein Evangelium
Ist ihm ein Heiligthum,
Allen offen.
Wie jauchzet er,
Wenn Dich ein Heer
Beglückter Menschenseelen preist!

Ewig sey Dir Dank gesungen
Von allen Völkern, allen Zungen,
Vom Aufgang bis zum Niedergang;
Alle, die dein Wort verkünden,
O gieb, dass sie sich fest verbünden
Zu lehren stets mit Herzensdrang,
Nie locke schnöder Wahn
Uns von der ebnen Bahn
Deiner Wahrheit!
O Herr, bey Dir,
Bey Dir sind wir
Umstrahlt vom ew'gen Lebenslicht.

II.

Hört! es singen Harfenspieler
Droben hoch im Heiligthum!
Hört und lernt, des Himmels Schüler
Alle singen Gottes Ruhm!
Jeder ganz nach seiner Weise
Tief von Herzen, und allein,
Und doch stimmen alle ein
Lieblich, einig, Gott zum Preise!
Hört! so wird der Geist gesandt,
Siebenfach in alle Land.

Wie sie droben lieblich spielen,
So ertönet überall,
Wo hier Seelen himmlisch fühlen,
Zarter, leiser Wiederhall!
Tief im Herzen wird's so stille!
Ist's so heilig, lieblich, rein!
Da ertönt denn Engelfein
Harfenklang in sanfter Stille,
Und der Harfen Himmelston
Tönet auf zu Gottes Thron.

All' ein neues Lied sie singen,
Das kein andrer lernen kann,
Als die auf zum Lamme dringen
Auf der Überwinder Bahn!
Rein und heilig und Jungfrauen
Alle Christus Ebenbild,
Alle seines Sinn's erfüllt,
Er in allen anzuschauen!
Von der Sünde rein und gut
Sie gewaschen durch sein Blut.

Erd' und Himmel ist verbunden
Durch der Ueberwinder Zahl.
Wie die droben überwunden,
Hört man ihren Freudenschall
Wiederklingen hier auf Erden;
Wie sie droben lobend stehn,
Werden wir auch lobend gehn,
Lobend dort gekrönet werden!
Ihr und unser Bruder ist,
Aller Bruder, Jesus Christ.

Und Ein Geist in allen Kräften
Und der Eine Gottesgeist
Geht durch Stimmen und Geschäfte,
Die er alle klingen heisst:
Ein Lied Gottes, das sie singen
Ueberall im Heiligthum,
Hoch und nieden, um und um

Ist es stille, und sie singen,
 Wie jedwedes Tiefe wird
 Von der Geisteskraft gerührt.

Alles ist Ein Strahl von oben,
 Eines Geistes Ueberfluss,
Wenn sie Gottes Werke loben,
 Wie Er alles wirken muss.
Jesu Wort in allen Stimmen,
 Aller Lichter Jesu Licht!
 Wie in seinem Angesicht
Alle Strahlen lieblich stimmen,
 Und in seinem Gottes - Werk
 Aller Glieder eine Stärk'!

Aller Glieder Chor anstimmet
 Und lobsinget unserm Gott,
Jeder singt in seiner Stimme
 Dank dem Herren Zebaoth!
Nehmt die Harfen, Harfenspieler,
 Lobet Ihn in Einem Geist!
 Himmel, Erde! preiset! preist!
Ihr die Meister, ihr die Schüler,
 All in Einem Chore preist
 Gott in Einem, Einem Geist!

Wie ein Fels im Meere.

Der HERR ist der Begründer
Und seiner Kirche Zuversicht.
Wir fleh'n um Hülf', als Kinder,
Und Er versagt die Hülf' ihr nicht.
Es brach' aus seinen Säulen
Der Erdkreis auf sie her,
Lass jede Tiefe heulen,
Lass sinken Berg' in's Meer,
Lass alle Hasser toben;
Sie stürzen sie doch nie;
Gott hat die Kirch' erhoben
Und Er beschirmet sie.

Sie ist ein Fels im Meere,
Es brause wilder Wogen Fluth;
Doch bricht sich, GOTT zur Ehre,
An diesem Felsen jede Wuth.
Ob auch schon oft auf Erden
In Nacht verhüllt ihr Licht

Schien ausgelöscht zu werden,
Erlosch es dennoch nicht.
Es strahlt aus allen Nächten
Nur mächtiger hervor,
Weil Gott zu seiner Rechten
Zum Tempel sie erkohr.

Gott ist in ihren Mauern
Und sie, erbaut auf Golgatha,
Die Stadt des Herrn, wird dauern,
Wie Der, den sie dort bluten sah.
Die Erde wird vergehen,
Der Himmel nicht besteh'n,
Die Kirche wird es sehen
Und nicht mit ihm vergeh'n,
Dass sie ganz herrlich werde,
Wird, ihr zur Seligkeit,
Der Himmel und die Erde
Verjünget und erneut.

Sie hat schon viele Sünder,
Doch oft bedrängt durch Macht und Spott,
Zu Dir bekehrt; viel Kinder
Zum Himmel Dir geboren, Gott!
Noch spotten ihrer viele,
Sie aber achtet's nicht,

Sie schauet dort am Ziele
Die Kron' und das Gericht.
Schmäht immer, schmäht, ihr Spötter,
Denn furchtbar ist sie noch;
Der Herr ist ihr Erretter,
Sie triumphiret doch.

Er wird die Kriege steuern,
Die ihr noch wider sie beschliesst;
Sie wird ein Siegsfest feyern,
Das wonnevoll und ewig ist.
Vernehmt es auch, ihr Heiden:
Gott rettet ja so gern.
Gehorcht Ihm, lernt mit Freuden
Von ihr den Dienst des Herrn.
So werdet ihr entrinnen
Und, wenn ihr Kinder seyd,
Auch Kronen noch gewinnen
Für einen edlern Streit.

Hoheit des Christen.

Frey, wie ein Engel, stand er da,
Der Mann vor seinen Richtern;
Verborgne Wuth und Rache sah
Aus grimmigen Gesichtern;
Doch *Stephanus* erzittert nicht,
Und schaut mit glühendem Gesicht
Hinauf zu seinem Mittler.

Es sieht sein Sonnenauge weit,
Weit über blauen Höhen,
Den Glanz von Gottes Herrlichkeit
Und Jesus Christus stehen.
Entzücken zittert durch die Brust,
Er stammelt aufgelöst in Lust:
„Ich seh' den Himmel offen!"

Nur seine Mörder knirschten Wuth
Und blickten ihm Verderben!
Und Stephanus! dein Märt'rerblut
Soll ihre Steine färben.
Jedoch dein Seufzer steigt hinauf:
„Nimm meinen Geist, Erlöser, auf!"
Dann sinkst du stumm zur Erde.

Und Felsenstücke stürzen schwer
Zermalmend auf ihn nieder;
Doch seufzt er nicht, nur betet er
Für mörderische Brüder.
Er hebt die morsche Hand und spricht:
Behalte ihre Sünden nicht!
Sinkt nieder, — und entschlummert.

*

Erbarmer! auf der finstern Bahn
Des Todes — darf ich hoffen,
Dass meine Seele sprechen kann:
Ich seh' den Himmel offen!
Kann ich gleich nicht mit meinem Blut,
So will ich doch mit Christenmuth
Dich in dem Tode preisen.

Grösse des Christen.

Herr! welch Heil kann ich erringen!
In welche Höh'n darf ich mich schwingen!
Mein Wandel soll im Himmel seyn!
O du Wort voll heil'gen Bebens!
Voll Wonne! Wort des ew'gen Lebens:
Im Himmel soll mein Wandel seyn!
Ich sink' erstaunend hin!
Empfinde, wer ich bin!
Wer ich seyn kann!
Ich trage noch
Des Todes Joch;
Im *Himmel* soll mein Wandel seyn!

Schwing' dich denn in diese Höhen,
Und lern' im Lichte GOTTES sehen:
Wer du, versöhnte Seele, bist!
Mit dem göttlichsten Entzücken
Wirst du in diesem Licht erblicken:
Wer, Seele, dein Versöhner ist!
Du durch sein Opfer rein,
Und stark, dich ihm zu weihn;
Er des Vaters
Gleich ew'ger Sohn!
Ruh, Heil und Lohn
Der Glaubenden! Ihr näh'rer Gott!

Wort vom Anfang! Wunderbarer!
O Du, der Gottheit Offenbarer!
Den Erdkreis deckte Dunkelheit;
Du erschienst, Du Licht vom Lichte!
Wir schau'n in deinem Angesichte
Nun deines Vaters Herrlichkeit!
Nicht Wahrheit nur, auch Ruh
Strahlst Du uns Gottmensch zu,
Seelenfrieden!
Du hast's vollbracht!
Des Irrthums Nacht,
Der Sünde dunkle Nacht ist hin!

Wenn die Seel' in tiefe Stille
Versunken ist, wenn ganz ihr Wille
Der Wille Dess ist, der sie liebt!
Wenn ihr inniges Vertrauen,
Ihr freudig Hoffen fast zum Schauen
Empor steigt, wenn sie wieder liebt!
Und nun wahrhaftig weiss,
Dein Kampf und Todesschweiss,
Gottversöhner!
Dein Blut am Kreuz,
Dein Tod am Kreuz
Versöhn', o Herr, versöhn' auch sie!

O dann ist ihr schon gegeben
Ihr neuer Nam' und ew'ges Leben!
Im Himmel ist ihr Wandel dann!

Stark, den Streit des Herrn zu streiten,
Sieht sie die Krone schon vom weiten,
Die Kron' am Ziel und betet an!
Preis, Ehr', und Stärk' und Kraft
Sey Dem, der uns erschafft,
Ihm zu leben!
Für uns verbürgt,
Bist Du erwürgt!
Anbetung, Ruhm und Dank sey Dir!

Preis sey Dem, der auf dem Throne
Der Himmel sitzt! Preis sey dem Sohne!
Gott und dem Lamm Hallelujah!
Weisheit sind und Gnad' und Stärke,
Herr, Herr! und Wunder, deine Werke!
Gott und dem Lamm Hallelujah!
Wie strahlt dein Angesicht
Von Huld! Doch im Gericht
Bist Du Heilig!
Preist, Cherubim,
Und die ihr Ihm
Gestorben seyd, und sterben sollt!

Sieg des Christen.

Chor.

Selig sind des Himmels Erben,
Die Todten, die im Herren sterben,
Zur Auferstehung eingeweiht!
Nach den letzten Augenblicken
Des Todesschlummers, folgt Entzücken,
Folgt Wonne der Unsterblichkeit!
In Frieden ruhen sie,
Los von der Erde Müh!
Hosianna!
Vor Gottes Thron
Zu seinem Sohn
Begleiten ihre Werke sie!

Gemeine.

Nicht der Mond, nicht mehr die Sonne
Scheint uns alsdann! Er ist die Sonne
Der Sohn! die Herrlichkeit des Herrn!
Heil! nach dem wir weinend rangen,
Nun bist Du, Heil! uns aufgegangen,
Nicht mehr im Dunkeln, nicht von fern!

Nun weinen wir nicht mehr!
Das Alt' ist nun nicht mehr!
Hallelujah!
Er sank hinab,
Wie wir, ins Grab!
Er ging zu Gott! wir folgen Ihm.

Chor.

Dank, Anbetung, Preis und Ehre,
Macht, Weisheit, ewig, ewig Ehre,
Sey Dir, Versöhner, Jesu Christ!
Ihr, der Überwinder Chöre,
Bringt Dank, Anbetung, Preis und Ehre
Dem Lamme, das geopfert ist!
Er sank, wie wir, ins Grab!
Wischt unsre Thränen ab,
Alle Thränen!
Er hat's vollbracht!
Nicht Tag, nicht Nacht
Wird an des Lammes Throne seyn!

Alles ist euer.

„Alles ist euer!“ o Worte des Lebens!
Fühl' es, Vertrauter des Mittlers, voll heiligen Bebens!
Alles ist dein!
Irdischen Menschen allein
Tönen die Worte vergebens

Alles ist euer, Erlöste! vom Heiligthum nieder
Schaut der Mittler auf seine gewonnene Brüder,
Lächelt und spricht,
Gnade und Fried' im Gesicht:
„Alles ist euer nun, Brüder!“

*

Bist du auf Erden verlassen und krank und gefangen,
Triefen die Zähren des Kummers auf blässeren Wangen;
Droben im Licht
Freu' dich, da triefen sie nicht,
Dort ist das Alte vergangen.

Sein Rath ist wunderbarlich und führt es herrlich hinaus.

Der du auf der Welten Throne
Nun herrschest und die Siegeskrone
Anstatt der Dornenkrone trägst;
Der du auch der Menschen Leiden
Im Ocean von Himmelsfreuden
Auf deiner goldnen Wage trägst!
Ich schwing' mich auf zu dir,
Die Flügel schenkst du mir,
Hallelujah!
Du bist mir nah,
Ich steig empor,
Sing dir ein Lied im höhern Chor.

* *

Du warst schon vor Ewigkeiten,
Genossest ungemessne Freuden,
Und Engelheere dienten Dir,
Ein Pünktchen in dem Chor der Sterne,
Die Erde dort in dunkler Ferne,
Ein Engelfürst bemerkt sie schier,
Verlor ihr sanftes Licht.
Ihr Glanz, zu Dir gericht't,
Erbleicht, wird roth,
Sinkt in den Tod,
Das Menschenheer
Empfindet seinen Gott nicht mehr.

Höhnend tobt die Höllenrotte,
Und jubelt nun mit wildem Spotte
Und freut sich ihrer Kriegeslist.
Aber dass im Reich der Gnaden
Auf sichern nie betretnen Pfaden
Noch Rettung für die Menschheit ist,
Das wusste Satan nicht;
Ein göttliches Gericht
Scheucht seinen Blick
In Nacht zurück,
Er macht den Plan
Zum Kampf, und zieht zum Krieg voran.

* *

Du erhebst dich von dem Throne,
Legst ab des Ur - Lichts Strahlenkrone,
Und ziehst der Gottheit Waffen an.
Menschen - Lieb' und Demuth blinken
Zu deiner Rechten und zur Linken
Bist Du mit Weisheit angethan.
So kennt Dich Satan nicht,
Der Waffen sanftes Licht
Verachtet er,
Ihm fällt's nicht schwer,
Dies sanfte Licht
Zu löschen, zweifelt Satan nicht.

Du entziehst dich seinen Blicken,
Und um ihn vollends zu berücken,
Ziehst du der Menschheit Hülle an;

Wirst ein Kindlein zum Erbarmen,
Das ärmste unter allen Armen,
Mit schlechten Windeln angethan.
So ruhst du nackt und bloss
In deiner Mutter Schoss,
Und trinkst mit Lust
An ihrer Brust
Den Necktar-Saft,
Nimmst zu an Alter, Muth und Kraft.

Satan merkt, dass in dem Kinde
Sich etwas tief Verborgnes finde,
Er hört der Engel Jubelton,
Sieht, dass weitentfernte Weisen
Mit Sehnsucht nach Judäa reisen
Zu huldigen dem Menschen-Sohn;
Er rüstet sich geschwind,
Dich holdes Wunderkind
Dem Tod zu weihn:
Nur dies allein
Kann ihn befrey'n;
Herodes soll der Mörder seyn.

Du entfliehst zu überwinden;
Um in Ägypten Schutz zu finden,
Entziehst du dich dem Mörderheer;
Wehrlos eilst du durch die Wüsten,
Und kein Geschöpf lässt sich gelüsten
Dir weh zu thun, denn hoch und hehr
Umringen Engel Dich,

Der Seraph freuet sich
Dein Schutz zu seyn,
Im Mondenschein eilst du mit Ruh
Dem niedrigen Ägypten zu.

Um den Zweck nicht zu verfehlen,
Ermordet man, um nicht zu zählen
Der Kinder eine grosse Zahl.
Diese ernsten blut'gen Zeugen,
Die sich vor deinem Scepter beugen,
Erscheinen im gestirnten Saal;
Der Marterkronen Glanz,
Des Sieges Lorberkranz,
Blendet ihr Aug,
Sie stehn zur Schau
Dem Engelheer,
Und jauchzen in dem Strahlen-Meer.

Satan wähnt, ihm sey's gelungen
Und dass er schon den Feind bezwungen,
Macht er dem Höllenheer bekannt.
Ruhig pilgerst du zurücke,
Entziehst dich seinem Späherblicke,
Nach Nazareth ins Vaterland.
In tiefster Niedrigkeit,
Zu jedem Dienst bereit,
Schaust du empor
Zum Perlenthor
Der Ewigkeit,
Und in die künft'ge Herrlichkeit.

Satan konnt' in dreyzig Jahren
Das minsde nicht von dir erfahren,
Denn du warst viel zu klein für ihn.
Kann der Fürst von tausend Welten,
Der Held von Millionen Helden,
Des Zimmermannes Säge ziehn?
So denkt der Bösewicht;
Er kennt die Demuth nicht
Und ihre Pracht,
Der Liebe Macht,
Die alles zwingt,
Bis in das Herz der Gottheit dringt.

Als du nun, die Welt zu retten,
Das Amt des Mittlers anzutreten,
Erschienest an des Jordans Strand;
Und ein Glanz vom Himmel wallte,
Indem die holde Stimm erschallte,
Die Dich des Höchsten Sohn genannt:
Da regte sich die Wuth
In Satans Höllenglut,
Er sinnt und denkt,
Und was ihn kränkt,
Ist deine Ruh,
Womit du eilst dem Siege zu.

Ruhig weilst du in der Wüsten,
Den Kampf mit allen Sinnenlüsten
Mit Heldenkräften zu besteh'n;
Satan kämpft mit jenen Waffen

Die Eva einst ins Herze trafen,
Doch konnt' er keine Wunden sehn.
Du giebst mit ernstem Blick
Die Pfeile ihm zurück,
Er unterliegt
Und ist besiegt;
Er flieht mit Scham
Ins Drachen-Nest, woher er kam.

Satan denkt, er muss doch sterben,
Er ist ja Mensch, ihn zu verderben
Bedarfs nur einen Todesstich
Wirkt er wahre Gotteswunder,
Zum Hades muss er doch hinunter,
Er rettet durch kein Wunder sich.
Jetzt ist der Plan gemacht,
Er hats nun recht bedacht,
Der Juden Grimm
Genüget ihm;
Er flammt ihn an,
Und wähnt, der Streit sey abgethan.

Du enthüllest nun mit Klarheit
Frei offen deiner Sendung Wahrheit,
Mit nie gesehner Majestät;
In der tiefsten Armuth Hülle
Verbirgt sich Deiner Gottheit Fülle,
Die deine Menschheit ganz durchweht.
Du kündigst an mit Macht
Des Reichs zukünft'ge Pracht,

Der Demuth Kraft
Die Liebe schafft,
Das goldne Netz
Zum Menschenfischen dein Gesetz.

Um den Zweck bald zu erreichen,
Und deiner Gottheit Wunderzeichen
Zu endigen eilt Satan sich:
Hass und Neid, die Höllendüfte,
Erfüllen bald Judäens Lüfte,
Und alles wüthet gegen Dich.
Du eilst zum Kreuzes-Stamm,
Du Gottes Osterlamm!
In Spott und Hohn
Und Dornenkron
Betst du mit Huld
Um Nachlass Deiner Mörder Schuld.

Dies Gebet, wie Flammenpfeile,
Durchbohrt mit Glut und Blitzes Eile
Des Höllenfürsten wildes Herz,
Ohmacht fährt durch seine Glieder,
Er sinkt nicht fern vom Kreuze nieder,
Durchdrungen ganz von Höllenschmerz.
Doch bald ermannt er sich,
Und freut sich inniglich
Auf deinen Tod,
Der seiner Noth
Ein Ende schafft,
Nun steht er auf mit neuer Kraft.

Ja Du stirbst, und doch die Trauer
Der ganzen Schöpfung füllt mit Schauer
Des Satans ganzes Wesen an.
Du wirst nun zum Grab getragen,
Nun kann er kühn zu denken wagen,
Es sey nun alles abgethan.
Zum dunkeln Schattenland
Den Drachenblick gewandt,
Brüllt er mit Macht
Zur ew'gen Nacht,
Er kommt zu euch
Als Menschengeist ins Todtenreich.

Aller Geister wildes Toben,
Womit sie ihren Fürsten loben,
Durchbebt das ganze Feuer-Meer.
Alles strömt hinauf zur Pforten,
Man sammelt sich von allen Orten,
Im Kreise steht das Höllenheer.
Ein nie geseh'nes Licht
Die alte Nacht durchbricht
Die ganze Schaar
Nimmt dieses wahr!
Sie eilt zum Spott,
Doch weh! der Menschengeist ist Gott.

Wie ein Sturm den Wald entblättert,
Ein Blitz die Eiche niederschmettert,
So Satan und das Höllenheer.
Sie erblinden von dem Blitze

Und jeder eilt zu seinem Sitze
Ins Felsenloch im Feuermeer.
Nun strahlt dein Recht und Licht,
Du hältst ein Weltgericht!
Entführst mit Macht
Der ew'gen Nacht
Der Büsser Schaar,
Die harrt bei dritthalbtausend Jahr.

Auch des Alten Bundes Väter
Nun heimzuführ'n, eilst Du, ihr Retter,
Ins Scheol hin zu Davids Thron;
Alle jubeln dir entgegen,
Du überströmest sie mit Segen,
Von Adam bis auf Simeon;
Und führst sie nun empor
Zu Salems Perlenthor,
Die Seraphim
Und Cherubim
Jauchzen Dir zu;
Jehovah! Gott! und Mensch! bist Du!

Noch ruht deine Menschenhülle
In Josephs Grabe todt und stille,
Du hauchst ihr neues Leben ein:
Gott und Mensch bewohnst Du wieder
Marien Sohns verklärte Glieder,
Willst Gott und Mensch vollkommen seyn.
So sehen viele Dich,
Und alle freuen sich,

Dein Auferstehn'n,
Dein Wiederseh'n,
Dein Wunderstrahl
Durchglüht der ersten Christen Zahl.

Du verweilst, in vierzig Tagen,
Noch deinen Jüngern das zu sagen,
Was Ihnen noth und nützlich war.
Führst sie auf des Oelbergs Spitze,
Und stellest Dich dem Vater dar.
Nun strömt ein Liebesmeer,
Das ganze Himmelsheer
Erstaunt und trinkt,
Stürzt hin und singt
Mit Jubelton,
Und Du schwingst Dich auf deinen Thron.

Preis sey Dir, dem Ueberwinder!
Hosianna Dir! Wir, Deine Kinder,
Wir, die Erlösten, huld'gen Dir.
Ach wir können Dir nichts geben,
Wir sind ja Dein, nur Blut und Leben,
Und was wir haben, bringen wir.
Alles ist Dir geweiht
In alle Ewigkeit,
Hallelujah!
Auf Golgatha!
Hallelujah!
Dereinst im hohen Solyma!

Die grosse Verheissung.

Wer überwindet, der empfäht vom Baum
Des Lebens Speise der Unsterblichkeit!
Vom andern Tode rührt kein Leid ihn an;
Verborgnes Manna nährt den Seligen!
Ein neuer Nam' ist sein, den er nur kennt.
Der Sieger hat der Morgensterne Glanz.
Mit Jesu richtet er im Weltgericht!
Er wird mit weissen Kleidern angethan!
Sein Name steht im Lebensbuch; genannt
Wird er vom Herrn, vor Engeln und vor Gott!
Getödteter, gieb uns zum Streite Kraft,
Zum Streite Kraft, o Du Getödteter!
Zum Überwinden, Auferstand'ner, Kraft!
Ein Pfeiler soll der Sieger ewig steh'n
In Gottes Tempel! Auf dem Throne ruhn,
Von dem der Überwinder Erstling herrscht.

Sein ewiges Leben!

Sein ew'ges Leben
Wird Er einst uns geben!
Dann werden wir in seinem Licht,
Von Angesicht zu Angesicht,
Den Mittler schau'n.

Schau'n und erkennen!
Ganz den Herrn erkennen!
Wie uns der Herr erkannt, und Sein
Uns, ewig, ewig, ewig freun!
Nicht Sünder mehr!

Zur engen Pforte,
Dann im dunklen Worte,
Nicht mehr geführt, nicht mehr von fern
Schau'n wir die Herrlichkeit des Herrn,
Den Ewigen!

Preis! Hosianna!
Preis Ihm! Hosianna!
Entsündigt, rein von Missethat,
Durch Den, der uns geliebet hat,
Sahn wir den Tod!

Bereit zu sterben!
Seines Himmels Erben!
Entsündigt, rein von Missethat,
Durch Den, der uns versöhnet hat,
Entschliefen wir!

Du Wunderbarer!
Bist der Offenbarer
Und Geber einer Seligkeit,
Die keiner in der Prüfungszeit
Erforschet hat!

All' unser Leiden
Gegen diese Freuden,
Was war's! was war dein Schrecken, Grab!
All' unsre Thränen trocknet ab,
Den wir nun schau'n!

Nicht Schmerz, nicht Plage
Keines Elends Klage,
Ist in den Hütten dieser Ruh!
Heil, Wonne, Gnade strömt uns zu!
Barmherzigkeit!

Von einer Klarheit,
Zu der andern Klarheit,
Vom Ewigliebenden erhöht,
Schau'n wir durch Den, was ist, besteht,
Jehovahs Sohn!

O Du, Gott, Amen,
Hast vollbracht! Dein Namen
Von Ewigkeit zu Ewigkeit
Sey er gelobt! von Ewigkeit
Zu Ewigkeit!

Hallelujah dem Erlöser!

Anbetung Dir! Du Weltregent;
Dess' Herrschen keine Gränzen kennt,
Dir ist der Sieg gelungen.
Aus dunkler Ferne nah' ich mich
Dem Thron des Lichts, auf den Du Dich
Mit Siegerkraft geschwungen.
Kronen, Thronen
Himmelsheere, Engelchöre,
Majestäten
Sinken hin, um anzubeten.

Des Vaters Unergründlichkeit,
Sein Daseyn ausser Raum und Zeit,
Die Wunder seiner Güte,
Was nie ein Geist empfunden hat,
Das bildest Du in Wort und That
Dem fühlenden Gemüthe.
Heilig! Heilig!
Hallt es wieder in die Lieder
Dir zum Preise
In der Seraphinen Kreise!

In tief verborgner Herrlichkeit
Warst Du vor aller Welten Zeit
Des Vaters ew'ge Wonne.

Und als des Schöpfers Wort erscholl,
Die Geisterschaar dem Licht entquoll,
Da wardst Du ihre Sonne.
Mächtig, prächtig,
Wärmt und glänzet unbegrenzet
Huld und Wahrheit
Und erfüllt die Welt mit Klarheit.

Die Menschheit fiel, entfernte sich
Vom Quell des Lichts und flohe Dich,
Der Seligkeiten Fülle.
Du rufst: *Ist kein Erlöser da?*
Der Himmel schweigt, sinkt fern und nah
In tiefe Trauerhülle.
Hohe, frohe
Ruh' den Kreisen, Dich zu preisen
Einzuflössen,
Sprachst Du: *Ich will sie erlösen.*

Der Himmel hört es, staunt und schweigt,
Der Seraph sich am Throne neigt,
Es tönt die hohe Feyer.
Der Harfen-Jubel schallet weit,
Lobsinget IHM in Ewigkeit,
Dem göttlichen Erfreuer!
Hallet! schallet!
Himmelssphären IHM zu Ehren,
Hallelujah!
Singt dem Herrn und Gott Jehovah!

Doch kein erschaffner Geist erräth
Den Plan, den deine Majestät
In tiefes Dunkel hüllte.
Der Engel staunt in Dunkel hin,
Bis dein erhab'ner Liebessinn
Den hohen Rath enthüllte.
Deine reine
Holden Triebe ew'ger Liebe
Zu ergründen,
Kann kein Engel Worte finden.

Nun wirst Du Mensch, gering und klein,
Und wählst mit Fleiss verhüllt zu seyn
In lauter dunkle Schatten.
Zwar strahlte dein verborg'nes Licht
Zu Zeiten denen ins Gesicht,
Die Lust zu sehen hatten.
Kleine reine
Herzenskinder, arme Sünder
Haben Augen,
Die Dich zu erkennen taugen.

Du gehst den schwersten Leidenpfad,
Und zeigest nun mit Wort und That
Die Macht der ewgen Liebe.
Denn in der allergrössten Pein
Den Peinigern noch hold zu seyn,
Giebt es wohl stärkre Triebe?
O nein! nur dein

Marterdulden ohn' Verschulden,
Wer kann's wehren?
Muss der Hölle Macht zerstören.

Du stirbst, indem dein Auge bricht,
Empfindst Du deine Gottheit nicht,
Du stirbst den Tod der Sünder.
Nun ist der grosse Plan vollbracht,
Du hast durch deinen Tod gemacht
Aus Sündern Gottes Kinder.
Fröhlich, selig
Wird ein jeder Missethäter
Schon auf Erden,
Wenn er Dir will ähnlich werden.

Der Gottheit Glanz bricht nun hervor,
Du sprengst mit Macht des Todes Thor
Und schwingst Dich auf zum Throne.
Und in verklärter Menschheit Pracht
Empfängst Du neue Herrschermacht,
Und trägst die Siegeskrone.
Neue, treue
Jubellieder hallen wieder
Dich zu preisen
Hoch in allen Himmelskreisen.

Nur unter deinem Schutz allein
Kann man recht froh und freudig seyn,
Vollkommen sicher leben.

Wer dieses sucht, der muss sich bald
Mit allem ohne Vorbehalt
Dir gänzlich übergeben.
Meiden, streiten
Blut und Wunden, bange Stunden,
Viele Leiden
Sind ihm Bahn zu Seligkeiten.

Ach oft in unsrer Christenheit,
Am meisten in der letzten Zeit
Verkennt man diese Wahrheit.
Man zweifelt und bespöttelt sie,
Der Stolze forscht und sieht doch nie
Den Glanz von ihrer Klarheit.
Sehnend, thränend,
Still und schweigend, tief sich beugend
Fleh'n die Frommen:
HERR! wird deine Stund' bald kommen?

Sie kommt! sie kommt im Jubelhall,
Im Schweigen lauscht ein Donnerschall
Und Du bist da im Blitze.
Nun sieht man Dich und zweifelt nicht,
Man kennt Dich an dem Wundenlicht
Und an dem Königssitze. —
Schaurig, traurig
Steh'n die Spötter, — ihre Götter
Sind verschwunden
Für *sie* wird kein Heil gefunden.

O möchten wir recht wachsam seyn,
Uns betend deiner Zukunft freu'n,
Die Lampen brennend halten!
Und wenn die Macht der Finsterniss
Uns quält mit Spott und Aergerniss,
So lassen wir Dich walten;
Bis wir von Dir
Einst dort oben aufgehoben
Unsre Krone
Niederlegen vor dem Throne.

Zweyte Abtheilung.

Wenn sie Seine Liebe wüssten —
Alle Menschen würden Christen,

NOVALIS.

Der Erlöste.

„Von der Finsterniss
„zu
„Seinem wunderbaren Lichte.“

I.

Lange seligkeitslos
In des Irrthums grauenvollen Nächten,
Vom Zweifelsturm' umschaudert,
Suchte die Seele Seligkeit vergebens.

Suchte ruhelos immer,
Und fand sie nicht. —
Und wusste vor Ringen und Flehen
Nicht mehr zu bleiben; — und fand sie nicht.

Messias, Mittler! Erlöser!
Wie wär' ich vergangen — wenn Du nicht
Gewesen wärest?!
Vergangen in Trauer und Thränen.

In Weh und Wahn vergangen
Und der Erd' im Schoos
Läge vertrockneten Antlitz's
Der Ausgeweinte schon. —

Zerstoben wäre der Staub schon längst,
Hätte nicht die „Rechte des Helfers"
Den in bodenloser Hoffnungslosigkeit
Darniederliegenden gefasst!

Und die heilende Mittler-Stimme
Dem heilbedürftigsten der Herzen hingesäuselt:
„Ich bin der Herr, dein Arzt;
„Die Auferstehung und das Leben!"

Messias! Mittler! Erlöser!
Durch deine „Worte des Ewigen Lebens"
Hast Du, nur Du,
Das tiefste Seelenweh gestillt!

Odem Gottes und Heil und Heiligung
War Deines Mundes Hauch;
Von Ihm durchweht ergrünet wieder,
Wie in des Sehers Auferstehung, verdorretes Gebein!

Durch Deines Heiligen Geistes Frieden
Blüht himmelvolles Leben auf!
Eröffnen sich des Edens Pforten wieder
Des Glaubens wonnigem Blick!

Hallelujah dem Überwinder!
Dem Lamm' Gottes!
Dem Ersten und dem Letzten,
Dem Alles - in - Allen Hallelujah!

„Zum Neuen Salem!
„Zur Stadt des lebendigen Gottes!
„Zur namenlosen Zahl
„Der Engelschaaren!

„Zu der im Himmel geschrieb'nen,
„Der Erstgeborenen Gemeine!
„Zu Gott und zum Mittler
„Des Neuen, Ewigen Bundes.

„Zum Blut der Versöhnung,
„Das freundlicher spricht,
„Als Abels,
„Ist der Erlöste gekommen!!!"

O Lamm Gottes!
Vor Ewigkeiten erwürgt
Für mich! für die Erlösten alle!
O der Geheimnisse Heiligstes!

Der Geheimnisse geheimnissvollestes!
In welches mit Göttlichkeitssehnsucht
Und der Anbetung seliger Liebe
Die Engel hineinzublicken glühn!

O Heilig! Heilig! Heilig!
„Dem Lamme, das getödtet war,
„Sey Lob und Ehre und Preis
„Von Ewigkeiten in Ewigkeiten! Hallelujah!"

II.

O Heil! den Grund hab' ich gefunden,
Der meinen Anker ewig hält:
In des Erlösers heil'gen Wunden!
Da lag er vor dem Grund der Welt;
Der Grund, der unbeweglich steht,
Wenn Erd' und Himmel untergeht.

Es ist das ewige Erbarmen,
Das alles Denken übersteigt;
Es sind die offnen Liebes-Armen
Dess, der sich zu den Sündern neigt,
Dem allemahl das Herz wohl bricht,
Wir kommen, oder kommen nicht.

Wir sollen nicht verloren werden,
Gott will, uns soll geholfen seyn;
Deswegen kam der SOHN auf Erden
Und nahm den Himmel wieder ein;
Deswegen klopft Er für und für
An jedes Menschen Herzensthür.

O Tiefe! welche alle Sünden
Durch Seinen Tod verschlungen hat!
Das hiess die Wunde recht verbinden;
Da findet Heil für *alle* Statt.
Die ewige Barmherzigkeit
Wird offenbaret in der Zeit!

Bey diesem Grunde will ich bleiben,
So lange mich die Erde trägt;
Dies will ich denken, thun und treiben,
So lange sich ein Glied bewegt!
Dein' stets im Innern hocherfreut,
O Tiefe der Barmherzigkeit!

III.

Auf ewig ist der Herr mein Theil,
Mein Führer und mein Tröster!
Mein Gott ist Gott! mein Licht, mein Heil!
Und ich bin sein Erlöster!
Du verwirfst mich nicht
Selbst im Gericht
Mit jenes Lebens Ruh
Erquickst, beschattest Du
Mich schon in diesem Leben!

Fern von der Welt mit Dir allein,
O Du der Wesen Wesen!
Wie ist von aller seiner Pein,
Durch Dich mein Herz genesen!
Der die Welt schuf, Der!
Der seyn wird, — Er!
Half mir und war mein Gott!
Allmächtig half mir Gott!
Und gab mir seinen Frieden!

Des Glaubens war ich immer voll;
Lass stets sein Licht mir scheinen!
Gerettet aus der Trübsal soll
Der Treue Freude weinen!
Der mich leiden sah,
Hallelujah!
Durch Den siegt' ich, durch Den,
Der meiner Seele Fleh'n,
Selbst mein Verstummen hörte!

Wenn meine ganze Seele fleht,
Erhoben aus dem Staube;
Wenn ich im freudigen Gebet,
Mein Vater, mächtig glaube!
Zu der Sieger Chor,
Zu Dir empor!
Steig' ich dann, ruh' in Dir!
Dort bin ich, — nicht mehr hier!
Bin schon durch Hoffnung selig!

Allgegenwärtig hast Du mich,
Auch mich, den Staub, umgeben!
Du siehst mich, ich empfinde Dich!
Seh'n werd' ich Dich und leben!
Hier! und dort! und da!
Ist Gott mir nah!
Gedanke meiner Ruh,
Wie reich am Heil bist du!
Wie reich am Troste Gottes!

Ich lebe Dir! ich sterbe Dir!
Doch nicht durch meine Kräfte.
Bin ich des Herrn, so ist's in mir
Sein göttliches Geschäfte!
Ja! ich lebe Dir!
Ich sterbe Dir!
Ja! Vater! Vater! dein
Will ich auf ewig seyn!
Auf ewig dein Versöhnter!

Liebe um Liebe.

I.

Liebe! die Du mich zum Bilde
Deiner Gottheit hast gemacht,
Liebe! die Du mich so milde
Nach dem Fall mit Heil bedacht!

Liebe! die Du mich erkoren
Eh', als ich erschaffen war!
Liebe! die Du wardst geboren
Vor dem Anfang wunderbar!

Liebe! wunderbare Liebe!
Urquell aller Seligkeit!
Die Du aus Erbarmungstriebe
Gingst ins jammervolle Leid!

Liebe! die mit blut'gen Thränen
An dem Ölberg sich betrübt,
Liebe, die mit heissem Sehnen
Unaufhörlich fest geliebt!

Liebe! die mit stillem Herzen
 Allen Hohn und Schmach gehört!
Liebe! die mit Qual und Schmerzen
 Sich bis in den Tod verzehrt!

Liebe! die mit solch Erbarmen
 Das Erlösungswerk vollbracht!
Und so gnadenvoll mich Armen
 Mit der Liebe angefacht!

Liebe! Auferstehungs-Leben!
 Licht und Wahrheit in dem Wort!
Liebe, die mir einst wird geben
 Unvergänglich Leben dort!

Liebe! wer Dich hat gefunden,
 Ewig, ewig bleibt er dein!
Lieb'! ach bald ist's überwunden —
 Und dann bleibst Du ewig mein!

II.

Unendlich ist, o JESU, deine Liebe,
Die wie ein Lebens-Strom vom Himmel fliesst
Und ihre Kraft in meine Seel' ergiesst,
Und leitet mich mit solchem sanften Triebe
Hinauf zu Dir auf ihrer Gnadenfluth,
Dass nun das Herz von allem Kummer ruht.

Wer bin ich doch, dass Du Dich mir verbindest,
Immanuel! mit Bluts- und Todesschmerz!
Und öffnest mir der ew'gen Liebe Herz!
Was ist's, was Du an einem Wurme findest,
Dass Du ihn retten willst aus jener Schmach,
Wo er verarmt „in seinem Blute lag"!

Dir hab' ich Nichts, Du Alles mir zu geben;
Doch Du gedenkst voll Huld und Gnade mein;
Mein Elend muss Dir Trieb der Liebe seyn.
Den Tod verschlang für mich dein göttlich Leben;
Was mir gebrach, bot'st Du mir hülfreich an,
Als ich's von Dir zu flehen kaum begann.

So stärkest Du mein wankendes Vertrauen
Auf Dich, durch Dich im Glauben fest zu stehn;
Stets will ich nun auf Dich, mein Vorbild seh'n.

Will doch das Herz auf dies und jenes schauen,
Das nimm sogleich aus meinen Augen weg
Und leite mich an deinem Stab und Steg.

Ja, Seelen-Heil! Dir reich' ich beide Hände,
Dein bin ich Nun und bleibe Ewig dein,
Mein bist Du nun und bleibest Ewig mein.
Dann hat die Liebe nimmer, nimmer Ende,
Und was in mir der Erde noch gehört,
Wird von der Himmels-Flamme bald zerstört.

Lass mich nun nie des Kreuzes Dornen fliehen,
Wenn sie ein Zeichen deiner Liebe sind,
Die meinem Geiste Kraft und Leben bringt,
So werd' ich Dir, wie eine Rose blühen,
Die, wenn nicht stets vom Frühlings-Hauch umweht,
Doch frisch und froh in deinem Garten steht!

Du willst ja nur bey solchen Blümchen weiden,
Die hier dein Vater selber hat gepflanzt
Und Du nach deinem Sinne ziehen kannst;
Du lässt sie nur zur Läuterung hier leiden,
Bis dass Du sie zu Dir ins Leben führst,
Und ewig dann mit Lebens-Kronen zierst.

III.

Mein Ein und Alles ist der Freund,
Den meine Seele liebet.
O! die ihr Jesum sucht und meint,
Und euch um ihn betrübet,
Und weinet, wie's Maria that,
Als sie den Unerkannten bat,
Den Heiland ihr zu zeigen;

Kommt! weint mit mir im heissen Drang
Der Sehnsucht und der Liebe!
Lasst uns ihn suchen lebenslang,
Im zärtlichsten der Triebe;
Lasst uns ihn suchen, bis Er spricht:
„Sey still, mein Sohn, und weine nicht;
„Erkenne mich im Glauben!

„Ich bin schon Dein! ich habe mich
„Mit Dir verlobt im Glauben!
„Ich liebe Dich, und halte Dich!
„Dich soll mir Niemand rauben!
„Hier — mach ich Dir das Herz erst rein,
„Denn reines Herzens musst Du seyn,
„Wenn Du mich einst sollst schauen!

„Harr' nur an meiner Grabe-Stätt',
„Im Blick auf meine Wunden,
„Bis Dir der Morgenstern aufgeht,

„Nach dunkeln Trauer-Stunden!
„Dann sollst du mich — im hellen Licht,
„Der ewig lebt — von Angesicht
„Zu Angesicht erkennen.

„Sey Du mir immer nur getreu,
„Im Lieben, Glauben, Leiden!
„Lass Dich durch Nichts — Was es auch sey,
„Von meiner Liebe scheiden!
„Ich bleibe Deine Stärk und Kraft,
„Dein Stab auf deiner Pilgerschaft,
„Dein Führer bis zum Ziele!

Nun ja, mein Jesu! lebenslang
Will ich mich nach Dir sehnen!
Du trocknest mir ach habe Dank!
So sanft der Liebe Thränen!
Dir — meines Herzens Freud' und Ruh'
Dir schwör' ich neue Treue zu,
Im Glauben an die Deine!

Dein Schäflein wirst Du selber Dir,
O treuer Hirt! bewahren!
Ach! lass nur deine Gnade mir
Recht reichlich widerfahren!
Bleib', Jesu, mir stets innig nah',
Bis ich Dir mein Hallelujah
Vor Deinem Throne singe!

Ich lebe, doch Nun nicht Ich.

Für Dich ist ewig Herz und Leben,
Erlöser Du! mein einzig Gut!
Du hast für mich Dich hingegeben
Zum Heil durch Dein Erlösungsblut;
O Heil des schweren, tiefen Falles,
Für Dich ist ewig Herz und Alles!

Ich liebt' und lebte recht im Zwange
Als ich *mir* lebte ohne *Dich!*
Ich wollte Dich nicht, ach! so lange;
Doch liebtest Du und suchtest mich!
O! wenn doch dies der Sünder wüsste,
Sein Herz wohl bald Dich lieben müsste!

Tief bet' ich an die Macht der Liebe,
Die mir in Dir ist offenbart,
Ganz hingegeben jenem Triebe,
Wodurch ich Wurm geliebet ward.
An Selbstheit will ich nie mehr denken,
In Dein Erbarmen nur mich senken.

Ich fühl' es: Dich nur muss ich haben;
Ich fühl's: ich muss für Dich nur seyn,
Nicht im Geschöpf, nicht in den Gaben,
Mein Wohl ist nun in Dir allein,
Du grosse Liebe! gutes Wesen!
In Dir werd' ich nun *ganz* genesen!

In Deinem hohen, holden Namen
Ist's, wo der Liebe Quell entspringt,
Aus dem des Lebens Ströme kamen,
An den Dein Sion freudig singt.
Er ist's, dem alle Kniee werden
Gebeugt im Himmel und auf Erden.

A! und O!

A! und O! Immanuel!
Auferstehung! Wahrheit! Leben!
Heil und Trost für Israël!
Seligkeit kannst Du nur geben.
Wer Dich hat, der hat mit Dir
Einen Himmel für und für.

Du, der Seele höchstes Gut
Und ihr Eden hier auf Erden,
Du giebst Fried' und Freud' und Muth;
O! wer wollte traurig werden?
Wohl verborgen, doch nicht fern
Bist Du, schöner Morgenstern.

Du bist unser Lebensbaum,
Der uns trägt viel Himmelsfrüchte;
Unter dessen Schattenraum
Wird uns alle Qual zu nichte;
Alle Kreuzeshitze weicht,
Wo Er uns die Kühlung reicht.

Du bist unser Blumenthal;
Lilien sind auf deinen Wangen,
Wie die Rosen ohne Zahl
Auf den Lippen aufgegangen;
Ja die ganze Blumenflur
Blüht in deiner Liebe Spur.

A! und O! Immanuel!
Auferstehung! Wahrheit! Leben!
Heil und Trost für Israël!
Seligkeit kannst Du nur geben.
Wer Dich hat, der hat mit Dir
Einen Himmel für und für.

Immanuel!

I.

Imanuel! o Gott voll Güte!
Zu dem ich froh und freudig fleh,
Der ich mit jedem meiner Schritte
Dem Grabe froh entgegen geh,
Und aus dem Thränenthal der Zeit,
Mich sehne nach der Ewigkeit!

Imanuel! Schau' mit Erbarmen,
Mein Herr und Gott, auf mich herab!
Ich flieh' in deine Liebes-Armen,
Voll Zuversicht, durch Tod und Grab;
Denn meines Heilands theuer Blut!
Belebt mir diesen Glaubens-Muth!

Imanuel! O! welche Fülle
Von Seligkeit durchströmte mich,
Wenn oft in einsam - frommer Stille,
Mein Herz, Erlöser, fühlte Dich!
So sey auch denn mein Trost und Licht
Im lezten Kampf — vergiss mein Nicht!

Imanuel! „Ich weiss und glaube,
Dass Du, o mein Erlöser! lebst,

Und meine Glieder aus dem Staube,
Zum bessern Leben einst erhebst!
Denn welcher glaubt, der stirbt ja nicht,
Bleibt nicht im Tode und Gericht"!

IMANUEL! Ich bin der Deine!
Nichts raubt mir diese Seligkeit!
Dein Blut, das mich von Sünden reine
Gewaschen hat, das ist mein Kleid,
Das ist mein Schmuck und meine Kron',
Und ist mein Fried' und Gnaden-Lohn!

IMANUEL! Nimm diese Zähren,
Des Dankes Opfer, nimm es an,
Bis ich dereinst Dich reiner ehren,
Und inniger Dir danken kann!
Mein Dank im irdischen Gefäss,
Ist deiner Liebe nicht gemäss!

IMANUEL! mein ganzes Leben,
Ist Zeuge deiner Huld und Treu!
Was kann ich armer Staub Dir geben,
Das Dir ein würdig Opfer sey?
Ich habe nichts, — als dies mein Herz,
Dies flammt zum Opfer himmelwärts!

IMANUEL! ach meine Sünden
Vergiss! Gedenke ihrer nie!
Dass meine Schuld, wie vor den Winden
Die Wolke und der Nebel, flieh'!

Wird keiner Missethat gedacht,
So sprech' ich froh: *Es ist vollbracht!*

Imanuel! Ich schau' mit Wonne
Im Glaubens-Blick zu Dir hinauf!
In deinem Licht, Du Gnaden-Sonne,
Vollend' ich freudig meinen Lauf,
Und sehne mich nach jener Welt;
O wär' ich da Dir zugesellt!

Imanuel! Sie mag nun schlagen
Die Stunde, die mich zu Dir ruft!
Froh leg' ich nach den Dulde-Tagen,
Den Pilger-Stab an meine Gruft;
Und weiss, wenn mir mein Herz zerbricht:
Mein Heiland, Du vergisst mein nicht!

II.

Was wär' ich ohne Dich gewesen?
Was würd' ich ohne Dich nicht seyn?
Zu Furcht und Ängsten auserlesen,
Ständ' ich in weiter Welt allein.
Nichts wüsst' ich sicher, was ich liebte,
Die Zukunft wär' ein dunkler Schlund;
Und wenn mein Herz sich tief betrübte,
Wem thät' ich meine Sorge kund?

Einsam verzehrt von Lieb' und Sehnen,
Erschien mir nächtlich jeder Tag;
Ich folgte nur mit heissen Thränen
Dem wilden Lauf des Lebens nach.
Ich fände Unruh im Getümmel,
Und hoffnungslosen Gram zu Haus.
Wer hielte ohne Freund im Himmel,
Wer hielte da auf Erden aus?

Hat Christus sich mir kund gegeben,
Und bin ich Seiner erst gewiss,
Wie schnell verzehrt ein lichtes Leben
Die bodenlose Finsterniss.
Mit Ihm bin ich erst Mensch geworden;
Das Schicksal wird verklärt durch Ihn,
Und Indien muss selbst in Norden
Um den Geliebten fröhlich blühn.

Das Leben ward zur Liebesstunde,
Die ganze Welt spricht Lieb' und Lust.
Ein heilend Kraut wächst jeder Wunde,
Und frey und voll klopft jede Brust.
Für alle seine tausend Gaben
Bleib' ich sein demuthvolles Kind,
Gewiss, Ihn unter uns zu haben,
Wenn zwey auch nur versammelt sind.

O! geht hinaus auf allen Wegen
Und holt die Irrenden herein,
Streckt jedem eure Hand entgegen
Und ladet froh sie zu uns ein.
Der Himmel ist bey uns auf Erden,
Im Glauben schauen wir ihn an;
Die eines Glaubens mit uns werden,
Auch denen ist er aufgethan.

Ein alter, schwerer Wahn von Sünde
War fest an unser Herz gebannt;
Wir irrten in der Nacht wie Blinde,
Von Reu' und Lust zugleich entbrannt.
Ein jedes Werk schien uns Verbrechen,
Der Mensch ein Gottesfeind zu seyn,
Und schien der Himmel uns zu sprechen,
So sprach er nur von Tod und Pein.

Das Herz, des Lebens reiche Quelle,
Ein böses Wesen wohnte drin;
Und ward in unserm Geiste Helle,
So war nur Unruh der Gewinn.
Ein eisern Band hielt an der Erde
Die bebenden Gefang'nen fest;
Furcht vor des Todes Richterschwerdte
Verschlang der Hoffnung Überrest.

Da kam ein Heiland, ein Befreyer,
Der Menschensohn voll Lieb' und Macht,
Und hat ein allbelebend Feuer
In unserm Innern angefacht.
Nun sahn wir erst den Himmel offen,
Als unser altes Vaterland,
Wir konnten *glauben* nun und *hoffen*
Und fühlten uns mit Gott verwandt.

Seitdem verschwand bey uns die Sünde
Und fröhlich wurde jeder Schritt;
Man gab zum schönsten Angebinde
Den Kindern diesen Glauben mit;
Durch ihn geheiligt zog das Leben
Vorüber, wie ein sel'ger Traum,
Und, ew'ger Lust und Lieb' ergeben,
Bemerkte man den Abschied kaum.

Noch steht im wunderbaren Glanze
Der heilige Geliebte hier;
Gerührt von seinem Dornenkranze
Und seiner Treue weinen wir.
Ein jeder Mensch ist uns willkommen,
Der seine Hand mit uns ergreift,
Und in Sein Herz mit aufgenommen
Zur Frucht des Paradieses reift.

III.

Was wäre Ich doch ohne Dich,
O Leben meines Lebens!
Ach! Trost und Ruhe suchte ich
Für Herz und Geist vergebens!

Denn Erd und Himmel können nicht
Erretten mich, noch trösten;
Nur Herr, dein gnädig Angesicht,
Schaft Hülfe den Erlösten.

Ein Wurm im Staub sich krümmend — ist
Das Bild von meiner Grösse;
Doch Dein Verdienst, o Jesu Christ!
Deckt alle meine Blösse!

Du gibst mir Schwachen Lebenskraft;
In Dir ist meine Stärke;
Und was mein Daseyn Gutes schaft,
Sind Deines Geistes Werke!

Ich habe Nichts;.— den Willen schon
Musst Du zum Guten geben;
Du bist der Töpfer, ich der Thon;
Mich bildest Du zum Leben.

Drum soll dann stets vor Dir, mein Herz
In tiefer Demuth stehen!
Mein Auge soll nur himmelwärts
Nach deinem Willen sehen!

Was Du gebeust, ist Heil für mich,
Im Leben und im Sterben!
Was Du versagst — führt sicherlich
Ins ewige Verderben.

Herr! bilde mich den schlechten Thon,
Nur ganz nach Deinem Herzen!
Nur eins fleh' ich: mach' mich zum Lohn
Für deine Todesschmerzen;

Und dass ich Dir zu Ehre sey,
Zu Deiner Augenweide!
Dass ich in unverrückter Treu,
Nur lebe Dir zur Freude!

Lass mich nur immer deine Huld,
Und deine Gnad' erblicken,
Lass die Vergebung meiner Schuld
Mein schmachtend Herz erquicken!

Mein Schatz bist Du! mein Erb' und Theil
Ist das, was Du erworben,
Als Du, aus Liebe für mein Heil,
Am Kreuze bist gestorben!

Versiegelt bin ich auf den Grund:
„Du Herr, kennst mich den Deinen“
Ein blutig Siegel — hält den Bund
Mit Jesu — und den Seinen.

Ach! welche Seele fasst es wohl,
Was wir durch Dich erlangen!
Und doch verlangst du nur: „ich soll
Mit Liebe an Dir hangen.“

Wenn ich Dich nur habe!

I.

Wenn ich Dich nur habe,
Wenn Du mein nur bist,
Wenn mein Herz bis hin zum Grabe
Deiner Treue nie vergisst;
Weis ich nichts von Leide,
Fühle nichts, als Andacht, Lieb' und Freude.

Wenn ich Dich nur habe,
Lass' ich alles gern,
Folg' an meinem Wanderstabe
Treu gesinnt nur meinem HERRN;
Hingesenkt im Schauen
Kann mir vor dem Irdischen nicht grauen.

II.

Wenn alle untreu werden,
So bleib' ich Dir doch treu,
Dass Dankbarkeit auf Erden
Nicht ausgestorben sey.
Für mich umfing dich Leiden,
Vergingst für mich in Schmerz;
Drum geb' ich Dir mit Freuden
Auf ewig dieses Herz.

Oft muss ich bitter weinen,
Dass Du gestorben bist,
Und mancher von den Deinen
Dich Lebenslang vergisst.
Von Liebe nur durchdrungen
Hast du so viel gethan,
Und doch bist Du verklungen,
Und keiner denkt daran.

Du stehst voll treuer Liebe
Noch immer jedem bey;
Und wenn Dir keiner bliebe,
So bleibst Du dennoch treu;
Die treu'ste Liebe sieget,
Am Ende fühlt man sie,
Weint bitterlich und schmieget
Sich kindlich an Dein Knie.

Ich habe Dich empfunden
O! lasse nicht von mir;
Lass innig mich verbunden
Auf ewig seyn mit Dir.
Einst schauen meine Brüder
Auch wieder himmelwärts,
Und sinken liebend nieder,
Und fallen Dir an's Herz.

O! dass ich Dich nur liebe!

O! Liebe!
Die mich bis in den Tod geliebt,
Die schmerzlich sich um mich betrübt,
Die für mich lebt' und litt und starb
Und sterbend mir das Heil erwarb!
O! Liebe!
Sieh, wie ich mich betrübe,
Dass ich nicht *Dich* nur liebe.

O! Liebe!
Die Du für mich der Thränen Flut,
Für mich verströmt dein theures Blut,
Dich in den Tod für mich gesehnt
Den Vater sterbend mir versöhnt,
O! Liebe!
Sieh, wie ich mich betrübe,
Dass ich nicht *Dich* nur liebe.

O! Liebe!
O Du in deinem Dornenkranz,
In deines Blutes Purpurglanz,
O Sündebüssend Opferlamm,
Mein König und mein Bräutigam,
O! Liebe!
Sieh, wie ich mich betrübe,
Dass ich nicht *Dich* nur liebe.

O! Liebe!
Entzünd' in mir der Liebe Glut,
Lass in der heil'gen Liebe Flut
Mich untergeh'n, gar untergeh'n
Um nimmer, nimmer zu ersteh'n!
O Liebe!
Tilg' alle andre Triebe,
Dass ich nur Dich! Dich liebe!

Mein Salomo!

Mein Salomo! dein freundliches Regiren
Stillt alles Weh, das mein Gemüth beschwert;
Wenn sich zu Dir das blöde Herz nur kehrt,
So lässt sich bald dein Friedensgeist verspüren;
Dein Gnadenblick zerschmelzet meinen Sinn
Und nimmt die Furcht und Unruh von mir hin.

Immanuel! wenn deine Liebeszeichen
Das arme Herz so lebensvoll durchgehn,
So kann in ihm das ew'ge Licht entsteh'n,
So kann ich froh das Vaterherz erreichen,
In welchem man Vergebung nur verspürt,
Wo eine Gnadenfluth die andre immer rührt.

Gewiss! mein Freund giebt solche edle Gaben,
Die alle Welt mir nicht verschaffen kann;
Schau' an die Welt, schau' ihren Reichthum an,
Er kann ja nicht die müden Seelen laben,
Nur Christus kann's; — und thut's im Überfluss,
Wenn alle Welt zurück einst stehen muss!

O Seelenfreund! wie wohl ist dem Gemüthe,
Das im Gesetz sich schon ermüdet hat,
Und nun zu Dir, dem Seelenleben, naht!
Und schmeckt in Dir die himmelvolle Güte,
Die alle Angst, die alle Noth verschlingt,
Und so den Geist zur heil'gen Ruhe bringt!

Was dem Gesetz unmöglich war zu geben,
Das bringt alsdann die Gnade selbst herfür,
Sie wirkt die Lust zur Heiligung in mir
Und ändert auf die Art mein ganzes Leben!
In dem sie mich aus Kraft in Kräfte führt
Und mit Geduld und Langmuth mich regirt.

So müsse stets mein Herz nur Christum schauen!
So leuchte mir, Du „Aufgang aus der Höh',
Dass ich das Licht in deinem Lichte seh"!
So werd' ich Deiner Führung kindlich trauen,
Und, wie die Reb' in ihrem Weinstock, blüh'n,
Und stets in Dir und Deiner Liebe glüh'n.

Wenn sich in Dir Jehovah's Klarheit spiegelt,
Durch Dich mir Huld und Freundlichkeit nur spricht;
Dann wird's im ganzen Menschenwesen Licht,
Die Heimlichkeit der Weisheit aufgesiegelt!
Und Alles wird im Geiste mir verklärt
Und alle Kraft zur Sünde abgewehrt!

So ruh' ich nun, mein Heil, in deinen Armen!
Du sollst allein mein ew'ger Friede seyn!
Mich hüll' ich ganz in Deine Liebe ein!
Mein Element ist einzig dein Erbarmen!
Wie wohl! wie wohl ist mir zu Muthe nun,
Dass ich so *ganz* in meinem Heil darf ruhn!

Mein
Eins und Alles!

Welch ein süssen, hohen Frieden!
Welche Wonne — welch ein Gut,
Ist dem Gläubigen beschieden,
Der am Herzen Jesu ruht!

O! ich fühl' es, Freund der Seelen,
Dass Du mir mein Alles bist!
Wer kann's fassen, wer erzählen,
Wie man glücklich bey Dir ist!

Und doch sähe ich so gerne,
Dass es alle Welt erführ!
Dass es jedermann doch lerne,
Wie man selig ist bey Dir!

Ach verkläre Deinen Namen
Doch in jeder Sünder-Brust!
Denn das ist der Lebens-Saamen,
Seine Frucht, ist Himmelslust.

Oft wird mir das Herz zu enge,
Wenn ich Deine Nähe fühl'
Und ich Deiner Wonnenmenge,
Schönster, Dich! — umfassen will!

Da beweine ich die Schwere,
Die dem Geist die Freiheit raubt,
Die dem Herzen nicht die Leere,
Die es wünscht für Dich, erlaubt.

Doch — auch in der engen Krippen
Bautest Du dir deinen Thron,
Zum Bekenntniss aller Lippen:
HIER ist JESUS — Gottes Sohn!

Nun — das hab' auch ich erfahren,
Dass du gross im Kleinen bist!
Dass dein göttlich Offenbaren
Deiner Liebe Werk nur ist!

Du siehst nicht auf mein Gebrechen,
Das dein Bild in mir entstellt;
Auf die Centner-Last von Schwächen,
Die mich noch im Elend hält.

Komm, o Du, mir immer näher,
Und erfüll' mich ganz mit Dir!
Mach' mein Herz dir immer leerer,
Zur Verherrlichung in mir!

Einmal hast Du mich entzündet!
Ganz begehr' ich, Schönster — Dich!
Was mein Glauben in Dir findet,
Hat so sehr entflammet mich!

Ich begehr' aus allen Trieben
Und aus aller meiner Macht,
Dich zu ehren — dich zu lieben,
Zu geniessen Tag und Nacht!

Alle meine Lebensstunden
Jesu! Dir allein zu weyh'n, —
Stets in deinem Dienst gefunden,
Keines andern Knecht zu seyn!

All mein Sehnen — mein Verlangen
Ist allein nach Dir gericht.
Liebend stets an Dir zu hangen,
Etwas anders wünsch' ich nicht!

Jesu! der Du dieses Dürsten,
Diesen Hunger mir erweckt,
Und nach Dir, Dem Lebens-Fürsten
Meine Seele ausgestreckt;

Der Du mich nach deiner Fülle
So begierig hast gemacht,
Dass mein Herz — Mein Geist, mein Wille,
Innig Dich zu haben tracht;

Der du mir schon so viel Blicke,
In dein Heiligthum gewährt.
Und von allem Erden-Glücke,
Längst mein Auge abgekehrt;

Der Du mir das Herz genommen,
Seit ich gläubig an dich ward,
Seit mir deine Stunde kommen,
Wo du dich mir offenbart;

Was Du in mir angefangen,
Mich — das Werk von deiner Hand,
Eil! vollend' es! Mein Verlangen,
Ist dir, Jesu, ja bekannt;

Freudig, Jesu! willig, gerne,
Wart' ich Dein auf Golgatha,
Wo mein Glaubensblick von ferne,
Schönster! Dich auf Tabor sah!

Du Allein!

Die ganze Schöpfung ist zu klein,
Um meine Liebe je zu binden;
In meinem Innern ist allein
Recht Seligkeit in Dir zu finden!

Deine Stille!

Im Allerheiligsten inwendig
Verricht' ich nun mein Priesteramt beständig.
In liebevoller Stille da
Ist deine Majestät so nah!

Nähe des Einen.

Du, den ich sonst, wie unter trüber Hülle
Des Mondes Antlitz, dämmern sah,
Wie bist Du mir in deiner Gottesfülle
Erlöser nun so nah!

Dich hör' ich säuseln in der Lüfte Freye,
Dein Wehen fühl' ich um mich her;
Dich seh' ich in des Himmels Bläue
Und in des Lichtes Meer.

Im Morgenstrahl, wenn kleine Wolken ziehen,
Seh' ich dem Zuge freudig zu,
Und seh' den Abendhimmel glühen
Und denke: dort bist Du!

Doch näher noch, noch unaussprechlich näher,
Erlöser, bist Du mir,
Mein Herz, Du weisst es, Herzensspäher,
Mein Herz ist voll von Dir.

Wenn Einsamkeit um mich die Flügel breitet
Und mich in schwarze Schatten hüllt,
Wenn Sehnsucht auf den Wangen gleitet
Und meine Augen füllt;

Dann seh' ich Dich, erbarmender Erlöser,
Wie Du voll sanften Mitleids bist,
Und deine Liebe wird mit grösser,
Als Erdenliebe ist.

Und wenn ich oft im Innersten empfinde
Des Schöpfers Gröss' und Heiligkeit,
Und fühle mich befleckt von Sünde,
Von Sinnenlust entweiht;

Wenn Thränen dann in schnellen Tropfen rollen,
Dass ich so tief gefallen bin,
So streck' ich nach dem Wundenvollen
Die starren Arme hin.

Und stammle: Ach! Versöhner! sey mir Alles,
Besprenge mit Versöhnungsblut
Mich staubgebornen Sohn des Falles;
O Mittler! mach mich gut!

Wenn sie verlöschen meine Lebens-Funken,
Wenn Todesschweiss die Stirne deckt,
Und meine Seele tiefgesunken
Die Todeswoge schreckt,

So thu' ein Wunder, reiss mich aus den Qualen,
Und lass der losgewund'nen Seel'
Dein Sonnenantlitz früher tagen,
Du mein Immanuel!

Am Tag der Jubel und der höchsten Psalmen,
Wo wir aus stillen Gräbern geh'n,
Lass unter Millionen Halmen
Auch meine Halme weh'n!

Und gieb mir alle meine Lieben wieder;
O! dann, Erlöser sinken wir
In Strahlen deines Thrones nieder
Und danken — danken Dir.

Einsam mit dem Einen.

Abendsonne! Blumenwiesen!
O! wie Wohl ist hier dem Sinn
Wenn mit Ihm ich einsam bin!
Recht hab' ich euch dann gepriesen,
Abendsonne, Blumenwiesen,
O! wie Wohl ist hier dem Sinn!
Ich seh' nichts in euch als Diesen,
Den ich nenne, Dess' ich bin.

Was hier grünet und sich reget,
Hat mein Freund hervorgebracht,
Schönheit, Weisheit, Güte, Macht
Ist dem Kleinsten eingepräget.
Was hier grünet und sich reget
Hat mein Freund hervorgebracht.
Alles sich nach Ihm beweget,
Lobend Ihn in stiller Pracht.

Mittler! Dich allein zu finden,
Sitz' ich still und einsam hier;
Du allein genügest mir;
Hin mag alles and're schwinden.

MITTLER! Dich allein zu finden,
Sitz' ich still und einsam hier,
Um uns näher zu verbinden
Hier in Deiner Blumenzier.

Dir, ERLÖSER, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit;
Alles, was die Welt mir beut,
Kann nur kurze Freude geben.
Dir, ERLÖSER, einsam leben,
Ist auf Erden Seligkeit
Dir für immer hingegeben,
Dir hin über Raum und Zeit!

Der
Wandel mit Gott.

Wo ist wohl ein besser Leben
In der ganzen weiten Welt,
Als in Gottes Liebe leben,
Die uns stets umfangen hält?

Denn von allen eitlen Sorgen
Ist die Seele abgewandt
Und am sichersten geborgen
In des grossen Führers Hand.

Muss sie ruhen oder ringen,
Ist's in ihrem Innern still;
Und ihr Wollen und Vollbringen
Ist wie Gott es haben will.

Will der Selbstmuth sich gelüsten
Etwas auch dabey zu seyn,
Zieht sie sich, bey solchem Rüsten,
In die Burg der Demuth ein.

O in Gott verborg'nes Leben!
Lass den sanften Liebes-Geist
Mir den Gottes-Frieden geben,
Der dein ewger Sabbat heisst!

Die
Ruh' an Ihm.

Wie wohl ist mir, o Freund der Seelen'
Wenn ich in deiner Liebe ruh'!
Ich traure nicht, was kann mich quälen?
Mein Licht, mein Trost, mein Heil bist Du.
Bey Dir vergess' ich meine Leiden,
Denn, o wie viele hohe Freuden
Geniess ich nicht vereint mit Dir!
Du bist mein Himmel auch schon hier.

Hab' ich, Erlöser, Dich zum Freunde,
Was brauch' ich dann? Du sorgst für mich.
Hätt' ich auch eine Welt voll Feinde,
Ich bin getrost, ich trau' auf Dich.
Trät' Alles wider mich zusammen,
Ich bebe nicht. Wer will verdammen?
Du hast für mich genug gethan;
Getrost geh' ich die Lebensbahn.

Gelobt seyst Du, o Freund der Seelen!
In deiner Huld wie wohl ist mir!
Was kann, da Du mich liebst, mir fehlen?
Ich finde Alles Heil in Dir.
In noch so drückenden Beschwerden
Hab' ich den Himmel schon auf Erden,
Denn Du bist stets durch Glauben mein,
„*Mein Freund ist mein, und ich bin sein.*“

Bundes-Seufzer.

I.

Du Odem aus der ew'gen Stille
Durchwehe Du der Seele Grund!
Erfülle mich mit Gottes-Fülle,
Erhalte mich in deinem Bund!

II.

Geist der Himmels-Liebe! deinen Frieden
Sende deinen Auserwählten Du,
Geist des Mittlers, der in jedem Nu,
Ihre Weg' und Wanderung länkt hienieden!

Himmelslust der Menschenbrust.

Voll Gefühl nur Ihn zu denken,
O wie das das Herz erfreut!
Geist und Seel' in Ihn zu senken,
Welche, welche Seligkeit!
Ihn empfinden, Ihn nur wissen,
O den unaussprechlich süssen
Vorgeschmack von Himmelslust
Für die arme Menschenbrust!

Gelübde der Liebe.

Dein bin ich, Herr: Dir will ich mich
Zum Opfer gänzlich geben.
Lebendig, heilig, rein will ich
Vor deinen Augen leben.
Wie könnt' ich eines *andern* seyn?
Bin ich nicht durch die Schöpfung dein,
Und dein durch die Erlösung?

Ich fiel, und wandte mich von dir,
Zur Finsterniss vom Lichte,
Doch wandtest Du Dich, Gott! zu mir
Mit deinem Angesichte.
Erbarmen war dein Angesicht
Mich von der Finsterniss ins Licht,
Zu Dir, zurückzuführen.

Dein, dein ist die Barmherzigkeit;
Du liebest selbst die Sünder.
„Seyd," sprachst Du, „heilig!" mir geweiht!
Und meiner Gnade Kinder!
Lasst euch erneuern, werdet gut;
Dort fliesset der Versöhnung Blut,
Von Sünden euch zu reinen.

Du, Gottes-Sohn wirst Mensch! und stirbst!
Und leidest unsre Strafen.
Büss'st für die Sünden und erwirbst
Den Himmel jenen Sklaven;
Wie könnt' ich eines *andern* seyn?
Bin ich nicht in der Schöpfung dein?
Und dein durch die Erlösung?

Durch Dich versöhnt, und Dir zum Ruhm
Erkauft mit deinen Leiden,
Will ich nur seyn *Dein* Eigenthum,
Nie wieder von Dir scheiden.
Gekreuzigt werde mir die Welt,
Getödtet, was Dir nicht gefällt,
Damit ich Dir nur lebe!

So werd' ich, der ich finster war
Ein Licht in deinem Lichte;
Besteh' einst mit der kleinen Schaar
Der Frommen im Gerichte,
Frohlocke dann und lobe Dich,
Dass deine Treu' und Gnade mich
Gerecht und selig machte.

Seufzer um Standhaftigkeit.

I.

Dass ich in der Vereinigung
Mit Dir, mein Heiland! stehe,
Und auf dem Weg zur Heiligung
Mit frommen Herzen gehe!

Dass ich mich kreuzige der Welt
Und meinem Fleisch und Blute,
Nur liebe das, was Dir gefällt,
Dir — meinem höchsten Gute!

Dass ich in Herzens-Reinigkeit
Vor Deinen Augen lebe,
Und nach dem Heil der Seligkeit
Mit Furcht und Zittern strebe!

Und dass Du seyst mein Alles mir,
Wonach Ich täglich ringe,
Bis dass ich einst vom Glauben hier,
Hindurch zum Schauen dringe!

Dass Du mir Beistand seyst und Kraft,
Wenn Ich im Streite liege,
Damit ich Welt und Leidenschaft
Im harten Kampf besiege!

Um Dies, Erlöser! fleh' ich Dich
Mit Inbrunst hier im Stillen!
Ach! segne mit Erhörung mich
Um Deiner Liebe willen.

II.

O Du, der mit Gebet und Thränen
Der Sünder Heil erfleht;
Sieh' meines Herzens banges Sehnen!
Erhöre mein Gebet!

Ich kämpfe noch den Kampf der Sünden;
Verleihe Kraft und Muth!
Lass mich, o lass Vergebung finden
In dem Versöhnungs-Blut.

Noch regt im Busen sich die Liebe
Zur Eitelkeit und Welt.
O giess ins Herz mir Flammentriebe
Zu dem, was Dir gefällt.

Dass ich Geduld und Demuth übe;
Verzeih', wie Du vergiebst,
Recht brüderlich die Brüder liebe,
Wie Du uns Alle liebst.

Mit Ehrfurcht jedermann begegne,
Gern trage jedes Last,
Von Herzen, die mir fluchen, segne
Und liebe, wer mich hasst.

Dass ich mein Kreuz stets auf mich nehme
Und willig folge Dir,
Mich Deiner Jüngerschaft nie schäme;
Das, Herr! verleihe mir!

Das
Wandeln nach der Heimath.

Kommt, Kinder, lasst uns gehen,
Der Abend naht herbey;
Es ist gefährlich stehen
In dieser Wüsteney.
Kommt, stärket euren Muth,
Zur Ewigkeit zu wandern,
Von einer Kraft zur andern;
Es wird das Ende gut.

Er wird uns nicht gereuen,
Der schmale Pilgerpfad;
Wir kennen ja den „Treuen,
Der uns berufen hat;"
Kommt, folgt und trauet Dem;
Ein jeder sein Gesichte
Mit ganzer Wendung richte
Auf gen Jerusalem!

Der Ausgang, der geschehen,
Wird euch fürwahr nicht leid;
Es wird auch besser gehen
In Abgeschiedenheit.
Nein, Kinder, seyd nicht bang,
Was können tausend Welten,
Ihr Locken und ihr Schelten?
Geht ihr nur jenen Gang.

Was hilft es zu besehen
Das Kinderspiel am Weg?
Durch Säumen und durch Stehen
Wird man verstrickt und träg'.
Verlasst die Kreatur
Und was euch sonst will binden,
Lasst alle Selbstheit schwinden;
Durch *Sterben* geht es nur.

Wie Pilger, muss man wandeln,
Geduldig, frey und leer;
Viel Sammeln, Halten, Handeln,
Macht uns den Gang nur schwer.
Wer will, der trag' sich todt;
Wir reisen abgeschieden
Mit Wenigem zufrieden
Und brauchen's nur zur Noth.

Ist gleich der Weg was enge,
Und oft in's Öde schlägt,
Und Dornen uns in Menge
Und manches Kreuzchen trägt,
Ein einsam mühsam Weg,
Wohlan! wir gehen weiter,
Der UNSICHTBARE LEITER
Ist unser Stab und Steg.

Wohl hören wir und sehen,
Doch hören's, seh'n es kaum,
Wir lassen's da, und gehen,
Was kümmert uns der Traum!
In's Ew'ge geh'n wir ein,
Mit GOTT muss unser Handel,
Im Himmel unser Wandel
Und *Herz* und ALLES seyn.

Wir wandeln eingekehret,
Belacht oft und verkannt;
Man sieht, man kennt und höret
Uns nicht im fremden Land;
Und höret man uns ja,
So hört man uns doch singen
Von jenen *Grossen Dingen*,
Die unsrer warten da.

Kommt, Kinder, lasst uns gehen,
Der Vater gehet mit;
Er selbst will bey uns stehen
In jedem sauern Tritt,
Uns geben Kraft und Muth,
In sanften Sonnenblicken
Uns locken und erquicken;
Ach ja! wir haben's *gut!*

Ein jeder munter eile,
Wir sind vom Ziel noch fern;
Schau't auf die Feuersäule,
Die Gegenwart des Herrn;
Das Aug' nur eingekehrt,
Wo uns die Liebe winket
Und den, der folgt und sinket,
Den wahren Ausgang lehrt.

Des milden Lammes Wesen
Wird uns da eingedrückt;
Man kann am Wandel lesen,
Wie friedlich, wie gebückt,
Wie sanft und wie so still
Die Lämmer vor sich sehen
Und ohne Grübeln gehen,
So wie ihr Führer will;

So freundlich lasst uns wandern
Und traulich Hand in Hand;
Eins freue sich des Andern
In diesem Fremdlingsland.
Ja lasst uns kindlich seyn,
Uns nicht im Wege streiten,
So wird Er uns begleiten
Im Sturm' und Sonnenschein.

Und wird ein Schwacher fallen,
So greif' ein Stärk'rer zu;
Man trage, helfe allen,
Belebe Lieb' und Ruh.
Kommt, bindet fester an!
Ein jeder sey der Kleinste,
Doch auch wohl gern der Reinste
Auf unsrer Pilgerbahn.

So lasst uns munter wandern!
Der Weg kürzt immer ab;
Ein Tag entflieh't dem andern,
Bald fällt die Hüll' ins Grab.
Nur noch ein wenig Muth,
Nur noch ein wenig treuer,
Von allen Dingen freyer,
Gewandt zum Ew'gen Gut!

Sehnsucht nach dem Einen.

I.

Nach Dir, HERR! ist mir bange!
Wie lange! ach! wie lange
Bleibst Du mir, JESU, fern!
Sieh' meines Herzens Sehnen,
Sieh' meiner Augen Thränen!
Und — o! gewiss, Du zählest sie!

Wie lang, O mein Erbarmer,
Bis ich Dich ganz — ich Armer,
Im Glauben fassen kann?
Dass ich aus Deinen Füllen,
Den heissen Durst kann stillen,
Den Du allein nur stillen kannst.

Noch bin ich voll von Sünden
Und kann nicht Ruhe finden,
Bis ich Dir ähnlich bin;
Nimm, JESU, alle Sünde
Von deinem armen Kinde!
Dies ist es, was mein Herz begehrt.

Ach! lass mich nicht verzagen!
Noch muss ich Lasten tragen,
 Die mich zur Erde ziehn.
Nur stets in Dich — Mein Leben,
Möcht' ich mich gern erheben!
 Doch Sünd' und Schwachheit hindern mich.

Zwar wünsch' ich stets zu siegen;
Doch muss ich oft erliegen
 Im Kampf mit Welt und Fleisch!
Dies sind die bittern Schmerzen,
Die mit zerbrochnem Herzen
 Dein schwaches Kind im Stillen weint! —

Doch sind Dir mein Gebrechen,
Und alle meine Schwächen,
 Mein Heiland, wohl bekannt!
Als Mensch hast du erfahren,
Was das für Lasten waren,
 Die mein Verderben auf mich legt.

So hilf denn, mein Erbarmer!
Wenn ich zu Dir, ich Armer,
 Um Kraft und Stärke schrey!
Von deinem theuern Blute
Schenk' meinem Glaubens-Muthe,
 Ein Tröpflein nur! Dann hab' ich Kraft.

Zu Dir blick' ich im Glauben,
Lass nichts, mein Heil! mir rauben
Den Glaubens - Blick auf Dich! —
Den Trost in trüben Stunden,
Den ich so oft empfunden —
Den Frieden, den die Welt nicht giebt.

Ich koste Dir Dein Leben,
Das Du für mich gegeben,
Ich bin mit Blut erkauft;
Darum bin ich der Deine!
Und wenn ich vor Dir weine,
Fühl' ich's, dass Du mein Jesus bist!

Wie süss sind doch die Thränen,
Die das verborgne Sehnen
Nach Dir — mein Heil, erpresst!
Ach! dass die süssen Zähren
Nie unterbrechend wären!
Wie selig würde ich dann seyn!

Dann hätte Welt und Sünde,
Die ich noch in mir finde,
Nicht Macht mehr über mich!
Stets siegt' ich dann im Streite,
Und jedes Kampfes Beute
Wär' neue Kraft und Seelenruh'!

Nimm mich Dir hin aufs Neue!
Dir schwör' ich neue Treue,
O guter Heiland, zu!
Gern will ich um Dich ringen,
Gern Dir zum Opfer bringen,
Was Dich, mein Heil! an mir betrübt!

II.

Voll innigem Verlangen
Sucht Jesu, Dich, mein Herz!
Ach lass Dich doch umfangen!
Komm, neig Dich niederwärts,
Und rufe deinem Kinde,
Die süssen Worte zu:
„Ich tilg all Deine Sünde!
„Dein bin ich! — mein bist Du!

Sieh! welch ein heiss Begehren
Nach Dir mein Herz erfüllt!
Sieh! wie der Fluss der Zähren
Aus meinen Augen quillt!
Wie bangsam und wie trübe
Mirs in der Seele ist,
Wenn, Jesu — meine Liebe
Du mir nicht nahe bist!

Lass mich den Saum berühren
Von Dir sonst sterb ich hin!
Lass deine Kraft mich spühren,
Der ich voll Jammer bin!
Ein Blümchen, dem am Morgen
Nicht Thau der Himmel gab,
Verwelkt und neigt verborgen,
Sein Haupt zum Staub hinab:

So flöss' auf mich, den Matten,
Den Thau von Deinem Blut,
Wenn meine Seel im Schatten
Der trüben Sehnsucht ruht!
Ich thu' im heissen Triebe
Den Mund der Seele auf,
Komm! fülle ihn, o Liebe!
Und fördre meinen Lauf!

Ich fühle Deine Nähe;
Wie wohl ist mir bey Dir!
Ach! süsser Jesu! gehe,
Doch nimmermehr von mir!
Gern will ich alles meiden,
Was Dir zuwider ist!
Gern mich von allem scheiden,
Wo, Jesu, Du nicht bist.

Gebet
im
Kampf des Glaubens.

Wer gebe mir wohl Trost und Licht,
In meinen schweren Prüfungs-Tagen;
Wärst Du mein Trost, o Jesu! nicht,
So muss ich hoffnungslos verzagen.

Sieh! meine Freunde treten fern,
Verdrängt von meiner Feinde Schaaren!
Der Spötter spricht: Er klag's dem Herrn,
— Der rett' ihn nun aus den Gefahren.

Die Bosheit hält verborgnen Rath,
Mir eine Grube zu bereiten;
Sie legen Stricke auf den Pfad,
Damit mein Fuss zum Fall soll gleiten.

Angst und Gefahr umringen mich,
Und hemmen jeden meiner Tritte,
Mein steiler Pfad verenget sich,
Mit jedem mühevollen Schritte.

Auf Gutes hofft' ich — und auf Licht!
 Für meine Füsse — Raum zum gehen;
Doch siehe! beydes wird mir nicht!
 Im Finstern muss ich einsam stehen.

Auf Dich allein, Herr! hoffe ich,
 Mit stillem Dir ergebnen Herzen.
Wer sonst vermag's zu trösten mich?
 Wer lindert meinen Gram und Schmerzen?

Mein Mund verstummt; — ergebener
 Vertrau' ich Dir in allen Sachen,
Und glaubend ruft dein Kind: o Herr!
 Du wirst es wohl und selig machen!

Du meiner Seele Zuversicht!
 Mein Fels, auf dem ich muthig stehe!
Im finstern Thal bist Du mein Licht,
 Mein Stab, an dem ich sicher gehe!

Einst wolltest Du, Allmächtiger,
 Dich Mosi herrlich offenbaren;
Auf steilen Felsen musste er
 Der Offenbarung Deiner — harren!

Und als Elia den Befehl
 Auf Horeb von Dir hören sollte,
Stand er an einer finstern Höhl',
 Indess Dein Donner vor ihm rollte;

Gewitter tobten um ihn her
Eh er Dein Anlitz konnte sehen,
Erst dann erkannt er Dich, o Herr!
In Deines Geistes sanftem Wehen.

So einsam harrend flehe ich
Auf steilen Klippen hier, — Ich Armer,
Und in dein Herz verbarg ich mich
Und warte Dein — o mein Erbarmer!

Bald wird der Sturm vorübergehn,
Der mich in Nacht und Schrecken hüllet;
Bald werd' ich die Verheissung sehn,
Die meines Glaubens Sehnsucht stillet.

Im Lande der Lebendigen
Werd' ich noch einst das Gute sehen,
Wenn sich die Leiden endigen,
Dann wirst Du deinen Knecht erhöhen.

Wenn Du der Bosheit Zepter wirst
Vom Häuflein der Gerechten wenden,
Wenn Du erscheinst — ein Held — ein Fürst,
Der Deinen Schmach und Noth zu enden:

Dann preist dich freudig mein Gesang,
Mit denen, die verborgen litten;
Und Dir tönt Ruhm und Preis und Dank,
Zu Zion — in der frommen Hütten.

Ach! die zweifelnden Gedanken!

Ach! die zweifelnden Gedanken:
Werd' ich treu und standhaft seyn?
Werd' ich siegen? Werd' ich wanken?
Wank' ich, wird mir Gott verzeihn?
Dieser Zweifel sind so viel,
Diese suchen, Gott! das Ziel
Deines Rufes meinen Blicken
Zu verdunkeln, zu entrücken.

Die Versucher meiner Seele
Sagen: *fruchtlos, thöricht sey's,*
Dass ich fromm zu seyn mich quäle,
Allzuhoch des Glaubens Preis,
Ja so blumicht ist, so breit
Nicht der Weg der Heiligkeit,
Wie der ebne Weg der Lüste,
Ist nur Dornpfad in der Wüste.

Aber Du hast auch gelitten,
Mein Messias! nicht für *Dich;*
Einen harten Kampf gestritten,
Der Versuchung Kampf für *mich.*

Meine Hülfe sey denn Du!
Gieb der müden Seele Ruh!
Jede Sünde will ich hassen,
Du wirst mich so nie verlassen.

Weicht denn zweifelnde Gedanken:
Werd' ich treu und standhaft seyn?
Werd' ich siegen? Werd' ich wanken?
Wank' ich, wird mir Gott verzeihn?
Mein versuchter Mittler giebt
Hülfe jedem, der Ihn liebt,
Giebt mir heilige Gedanken,
Muth und Stärke nicht zu wanken.

Zuversicht des Glaubens.

Ach! wie hat mein Herz gerungen!
Wie gefleht am Gnadenthron!
Noch von deiner Angst durchdrungen
Siegst du, meine Seele, schon?
Oder säumt des Helfers Rechte
Stets noch? Werden meine Nächte,
Meiner Leiden immer mehr?
Immer meiner Thränen mehr?

Nah ist meines Helfers Rechte,
Sieht sie gleich mein Auge nicht!
Weiter hin im Thal der Nächte
Ist mein Retter und mein Licht!
Ja, dort wird mir Gott begegnen!
Dort wird mich sein Antlitz segnen!
Nun, nun ist die Prüfungszeit!
Jetzt sey, Seele, stark zum Streit!

Was empfand des Helden Seele,
Abrah'ms, der's von Gott empfing,
Und nunmehr von Mamres Höhle
Nach des Opfers Berge ging!
Tief war seiner Seele Wunde!
Heiss der Prüfung bange Stunde,
Nicht erst künftig; sie war da!
Nah des Knabens Tod, ganz nah!

Konnt' er Dessen Rath ergründen,
Der das Opfer ihm befahl?
Keinen Ausgang konnt' er finden,
Überall war Nacht und Qual!
Dennoch traut' er Dir, o Retter!
Dir Jehovah! Gott der Götter!
Er führt mich die dunkle Bahn,
Er, der Staub erwecken kann!

Abraham! so scholl die Stimme
In des Überwinders Ohr!
O du jener Gnade Stimme,
Ruf' auch meine Seel' empor!
Schau, Herr, wie ich lieg' und flehe!
Und vor Trauern fast vergehe!
In der trüben Stunde Grau'n
Lehre mich gen Himmel schau'n!

Fast zu denen hin versammelt,
Die im Herrn entschlafen sind,
Hab' ich sonst dein Lob gestammelt:
Vater warst du! ich war Kind!
Aber jetzt von Dir erschüttert,
Schmachtet meine Seel' und zittert:
Dennoch, Vater, harr' ich Dein;
Dennoch wirst Du Vater seyn!

In der Christen ersten Tagen
Ward dess' Mund zum Lobgesang,
Der, umringt von bängern Plagen,
Zeugend mit dem Tode rang.
Selten bracht' ein schnelles Ende
Sie in ihres Vaters Hände.
Viele dunkle Tage lang
Starben *sie*, nicht ihr *Gesang!*

Schau' auch dieser Helden Glauben,
Meine Seele, glaubend an!
Lass nichts deine Krone rauben!
Leid' und klimm zu ihr hinan!
Keiner Trübsal Tiefen scheiden,
Weder Tod noch Leben scheiden,
Nichts, was jetzt und künftig ist,
Scheidet mich von JESU CHRIST.

Alle Zeugen Christi sahen
Ihn nicht in des Himmels Höh'n!
Nicht die Märt'rer alle sahen
Ihn zur rechten GOTTES stehn!
Denn sie hatten auch gesündigt!
Durch ihr Thun nicht stets verkündigt,
Der für ihre Missethat
Zu des Vaters Rechte bat!

Dennoch stritten sie mit Muthe,
Da die trübe Stunde kam,
Priesen den in ihrem Blute,
Der sie so der Erd' entnahm.
Keiner Trübsal Tiefen scheiden,
Weder Tod noch Leben scheiden,
Nichts, was jetzt und künftig ist,
Scheidet mich von Jesu Christ.

Am Abendmahls-Tage.

I.

Ein festlich schöner Morgen
Glänzt mir im reinsten Licht!
Entflieht ihr Erden-Sorgen
Und stört die Andacht nicht;
Ich will im frühen Strahle
Der Sonne DEM mich weih'n,
Dess' sich beym Bundesmahle
Die Seele wird erfreu'n.

Für Dich, o Weltversöhner,
Soll nur mein Herz erglüh'n.
Nicht heiliger und schöner
Kann dieser Tag entflieh'n.
In Andacht und in Stille
Leb' ich ihn einzig Dir
Und deines Friedens Fülle
Gewährst Du segnend mir.

Du reichst bey deinem Mahle
Am heiligen Altar
Mir in geweihter Schale
Des Lebens Speise dar;

Ich esse dann und trinke,
Gestärkt wird Herz und Sinn
Und voller Inbrunst sinke
Ich Dir zu Füssen hin.

O sieh', welch heisses Sehnen
In mir sich heute regt,
Sieh' auch die stillen Thränen
Und was mein Herz bewegt.
Mit Dir vereint zu werden,
Ist meiner Wünsche Ziel,
Dann hab' ich schon auf Erden
Des Himmels Vorgefühl.

Doch nicht allein mit Brüdern
Nah' ich mich dem Altar,
Zu jenes Reiches Gliedern
Gehört auch ihre Schaar;
Uns alle, Herr! belebe
Dein göttlich reiner Sinn,
Und Keiner, Keiner gebe
Sich je der Sünde hin.

Der Liebe Band vereine
Uns alle fest und treu,
Und keiner klag' und weine,
Dass er vergessen sey;

Und jeder schwör' im Herzen
Bey deinem Kreuzestod
Zu lindern fremde Schmerzen,
Zu heben fremde Noth.

Lass dein uns ewig bleiben
Du aller Herr und Gott!
Lass nie von Dir uns treiben
Des Leichtsinns frechen Spott.
Du bist der Deinen Hüter,
Ihr Schild und grosser Lohn.
Dein sind wir, Weltgebieter,
Dein ewig, GOTTES-SOHN!

II.

In jener Nacht, in der Verrath
Und Tod sich unserm Herren naht',
Nahm Christus, brach ein dürres Brod
Und sprach: "so geh' ich in den Tod.,,

,,Zerbrochen wird das Waizenkorn,
Mein Leib; doch ist es nicht verlor'n,
Es spriesst empor; Nehmt diesen Trank,
Den Kelch zu neuem Lobgesang.

,,Wie des unschuld'gen Lammes Blut,
Gewährt mein Tod ein neues Gut,
Befreyung von der Sklaverei,
Dankt und geniesst! ihr werdet frei.

,,Zwar werd' ich in der Sterblichkeit
Nicht mit geniessen diese Zeit,
Allein sie kommt; dann denket mein,
Mein Geist wird immer bei euch seyn.

,,Im Reiche Gottes sehen wir
Uns wieder; ihr hienieden ihr,
So oft ihr dieses Mahl geniesst,
Denkt meiner, der stets um euch ist."

Wir denken Dein, o Menschenfreund,
Der sich mit uns so ganz vereint,
Dess' Sache unsre Sache war,
Der sterbend Leben uns gebar.

Wir denken Dein, grossmüthig Lamm,
Das Hohn und Undank auf sich nahm,
Der Schmerz und Schmach und Tod vergisst,
Weil Er der Menschen Retter ist.

Wir denken Dein, der hier und dort
Mit uns will eins seyn fort und fort,
Den Matten, den Gefallnen hebt
Und in der Seinen Herzen lebt.

Wir treten ein in deinen Bund,
Noch sterbend machtest du ihn kund,
Befreiung war dein edler Zweck,
Aufopferung zu ihm der Weg.

*

Wem Wahrheit über alles gilt,
Wem Menschen Heil die Seele füllt,
Für andre wirkend sich vergisst,
Der ist nach deinem Sinn ein Christ.

Abendmahls - Hymne.

Ich komme, HERR! und suche Dich
Mühselig und beladen.
O mein Erbarmer, würd'ge mich
Des Wunders deiner Gnaden.
Ich liege hier vor deinem Thron,
Sohn Gottes und des Menschen Sohn,
Mich deiner zu getrösten.
Ich fühle meiner Sünden Müh;
Ich suche Ruh' und finde sie
Im Glauben der Erlösten.

Dich bet' ich zuversichtlich an,
Du bist das Heil der Sünder.
Du hast die Handschrift abgethan,
Und wir sind Gottes Kinder.
Ich denk' an deines Leidens Macht
Und an dein Wort: „Es ist vollbracht!"
Du hast mir Heil verdienet;
Du hast für mich Dich dargestellt;
Gott war in Dir und hat die Welt
In Dir mit sich versühnet.

So freue dich, mein Herz, in mir!
Er tilget deine Sünden,
Und lässt an seinem Tische hier
Dich Gnad' um Gnade finden.

Du rufst und Er erhört dich schon,
Spricht liebreich: „Sey getrost, mein Sohn!
„Die Schuld ist dir vergeben;
„Du bist in meinem Tod getauft,
„Und Du wirst Dem, der dich erkauft,
„Von ganzem Herzen leben.

„Dein ist das Heil der Seligkeit,
„Bewahr' es hier im Glauben,
„Und lass durch keine Sicherheit
„Dir deine Krone rauben.
„Sieh', Ich vereine mich mit dir;
„Ich bin der Weinstock, bleib' in mir,
„So wirst du Früchte bringen.
„Ich helfe dir, ich stärke dich,
„Und durch die Liebe gegen mich
„Wird dir der Sieg gelingen."

Ja, HERR! mein Heil ist dein Gebot;
Ich will es treu erfüllen;
Und bitte Dich, durch deinen Tod,
Um Kraft zu meinem Willen.
Lass mich von nun an würdig seyn
Mein ganzes Herz Dir, HERR, zu weih'n,
Und deinen Tod zu preisen.
Lass mich den Ernst der Heiligung
Durch eine wahre Besserung
Mir und der Welt beweisen!

Der

Vorschmack der Hochzeit des Lammes,

oder die

Abendmahlsfeyer.

Offenb. XIX; IX.

Chorus.

Heilig! Heilig! Heilig!
Dem Lamme, das getödtet war,
Sey Lob und Ehre und Preis
Von Ewigkeit in Ewigkeit!

Seligkeit Ihm auf dem Gnaden-Thron,
Unserm Gott und dem Lamme!
Dem Lamme, das getödtet war
Und uns mit seinem Blut erlöst

Selig! Selig! Selig!
Wer zum Neuen Salem
Zum Neuen Bunde der ewigen Liebe,
Zur Hochzeit des Lammes, berufen ist!!!

Liturgus.

„In der Nacht, da Er verrathen war,
„Nahm Er das Brod und dankt' und brach es
„Und sprach: DIES IST MEIN LEIB,
„DER HINGEGEBEN WIRD FÜR EUCH!

„Und nahm den Kelch und sprach:
„DIES IST MEIN BLUT, DES NEUEN BUNDES,
„DAS ERGOSSEN WIRD FÜR EUCH!
„DIESES THUT, MIR ZUM GEDAECHTNISS!"

Gemeine.

O göttliche Verborgenheiten!
O himmelvollester Verein!
DICH SELBST und deine SELIGKEITEN
Giebst DU uns HIER im Brod und Wein!

Zwar der Geheimnisse das grösste
Fasst nicht der endliche Verstand;
Doch fühlt die Seele, die Erlöste,
HIER Himmel schon am Erdenrand!

„Gewiss ist HIER die Himmelspforte!
„HIER gegenwärtig ist der HERR!"
ER hat „des ew'gen Lebens Worte,"
Und ewig keiner mehr als ER!

Wer dieses Manna seines Lebens
Nicht kostet, hat in IHM kein Theil,

So sprach Er; dem ist auch vergebens
Geoffenbart des Wortes Heil.

O Herr und Heiland voll Erbarmen!
Dich flehen in Anbetung wir,
O Gott und Mensch! O gieb uns Armen
Dies ew'ge Heil und Theil in Dir!

Chorus.

Lamm Gottes! das der Welten Sünden trägt,
Erbarme Dich! erbarme Dich! erbarme Dich
Mit deiner göttlichen Erbarmung unser!!!

Liturgus.

„Euch ist das Wort des Heils gesandt!
„Das Wort ward Fleisch und wohnte unter uns;
„Wir sahen seine Herrlichkeit, die Herrlichkeit
„Des Eingebornenen, der durch sein Blut

„Ins Allerheiligste hineingegangen ist
„Und eine ewige Erlösung uns gebracht!"
Es spricht, und es vergehen Seine Worte nicht,
Voll Gnad' und Wahrheit spricht der Wahrheit Mund:

„Die ihr mühselig und beladen seyd,
„Kommt alle hin zu Mir!
„So will ich euch, zu sel'ger Seelen-Ruh', erquicken
„Mit meines neuen Bundes Kelch!"

„Nehmt hin und trinket daraus alle!
„Wer dies in Liebe thut, der bleibt in Mir;

„Ich bin die Auferstehung und das Leben!
„Das ew'ge Leben hat, wer an Mich glaubt!“

Gemeine.

Es kommen denn die Menschenkinder,
O Grosser, Guter Gottes-Sohn!
Zu Dir, und knien als arme Sünder,
In Demuth vor dem Gnaden-Thron.

Eröffn' uns deiner Liebe Tiefen,
Die einst so laut am Kreuzesstamm
Um Heil für uns zum Vater riefen,
Für uns! — Erhör' uns Gottes Lamm!

Und lass uns bey dem Bundesmahle
Mit innigem Auf-Dich-Beruhn,
Wie einst im stillen Sionssaale
Die Jünger, Dir am Herzen ruhn!

So kommen denn die Menschenkinder,
O Gottes und des Menschen Sohn!
Zu Dir, und knien als arme Sünder,
In Demuth vor dem Gnaden-Thron!

Liturgus.

Gesegnet sey, wer in des Herrn
Beseligendem Namen kommt!!!
Sein Leichnam und Sein Blut
Bewahre uns zum ew'gen Leben!!!

Gemeine.

O Tag des Heils! und himmelvolle Stunden!

DU weidest uns auf deines Wortes Au'
Und tränkest uns mit deines Himmels Thau
Und hast mit GUT und BLUT uns Dir verbunden!
Wir wissen nun, dass Du, Erlöser! lebst,
Und uns zu Dir am Tag der Tag' erhebst!

O Vorschmack du von künft'ger Seligkeiten
Unnennbarkeit! O der Gottseligkeit
Geheimniss! GOTT, ERSCHIENEN IN DER ZEIT!
In welches auch in ihren Ewigkeiten
Die Engelschaar sich sehnet einzusehn;
Wie sollten wir, am Staub', es denn verstehn?

Genug! das HERZ fühlt sich in DIR so selig!
Und achtet aller Erdengüter Zahl
Für Schaden gegen seine Gnadenwahl!
Uns sind die Himmelsgüter, so unzählig!
Gewonnen durch den GROSSEN KREUZESTOD,
Der uns befreyet von dem *ew'gen* Tod!

Nichts darf uns nun von Deiner Liebe scheiden,
Nichts rauben Dir das Dir geweihte Herz,
Nicht Angst und Trübsal, nicht der Leiden Schmerz,
Nicht der Vergänglichkeiten kurze Freuden.
Lass uns in Dir nur leben, Lebens-Licht!
Dann kümmert's uns um Erd' und Himmel nicht.

Der Du auf Sion so den Geist ergossen,
Des Glaubens guten Kampf und des Gebets

Zu kämpfen, hilf uns, Überwinder, stets!
O Liebe, die in Blut für uns geflossen,
Dein Nachtmahl stärk' uns auf des Kampfes Bahn,
Bis wir's im Friedensreich von Dir empfah'n!

Liturgus.

Der HERR bewahr' uns nun in seinem Segen!
Und lasse leuchten über uns sein Antlitz!
Und geb' uns seinen ew'gen Frieden ! ! !

Nach dem Abendmahle.

I.

Frohe sanfterquickte Seele,
Ach du kamst, erlöste Seele,
Kamst, Vergebung zu empfangen;
Denn dein Licht war aufgegangen!
Denn der Herr voll Heil und Gnaden
Hatte, Seele, dich geladen,
Dass du deinen Bund erneutest,
Und dich seines Todes freutest!

Wie die Gottverlobten pflegen,
Eiltest du dem Herrn entgegen!
Denn, der Schuld dich zu entladen,
Gab er seines Mahles Gnaden!
Ach es war des Mittlers Wille,
Dass du nähmst aus seiner Fülle!
Dich der Sünde zu entladen
Gab Er seines Mahles Gnaden!

Gottmensch! und ich dürfte nahen,
Leben, Leben zu empfahen!
Ach wie pflegt' ich oft mit Thränen
Mich nach deinem Mahl zu sehnen!
Ach! wie hat mich oft gedürstet,
Gott, nach Dir, o Gott, gedürstet!
Heute liessest Du mich nahen,
Leben, Leben zu empfahen.

Du, dem unsrer Todten Schaaren,
Die, wie wir, auch Sünder waren,
Dank und Preis und Jubel singen,
Dass sie hier dein Mahl empfingen!
Sohn des Vaters, Licht vom Lichte,
Lamm, dem tödtenden Gerichte
Hingegeben! Heil der Sünder,
Retter, Todesüberwinder!

König! Hoher Priester! Lehrer!
Du, mein göttlicher Bekehrer!
Du für meine Schuld Verbürgter!
Gottgeopferter! Erwürgter!
Ach! ich fiel zu deinen Füssen,
Und Du liessest mich geniessen,
Mittler! deiner Himmelsspeise,
Mir zum Heil, und Dir zum Preise.

Zum Gedächtniss deiner Leiden
Und zum Vorschmack jener Freuden,
Die Du, Gottmensch, mir erstrittest,
Als Du unaussprechlich littest!
Als Dich Todesschweisse deckten,
Dich die Schrecken Gottes schreckten!
Als Du blutetest verlassen,
Ach von Gott, von Gott verlassen!

Deines Heils will ich mich freuen!
Dir will ich mich ewig weihen!
Eng ist deines Lebens Pforte!
Noch schau' ich im dunklen Worte!
Einst werd' ich Dich ganz erkennen,
Ganz in deiner Liebe brennen!
Lass sie mich auch hier empfinden!
Hilf mir, hilf mir überwinden!

II.

Ich bin verlobt; der Schönste aller Schönen
Hat meinen Geist durch süssen Zwang besiegt
Sein holder Blick, den Gnad' und Anmuth krönen,
Macht, dass mein Herz zu seinen Füssen liegt,
Nun ewig Ihm zu leben,
Hab' ich mich hingegeben,
Und folge stets getreu, wie seine Lieb' es fügt.

Ich bin verlobt und Dir, mein Heiland, eigen;
Nicht Noth und Tod trennt unser festes Band.
Lass innig stets das Herz zu Dir sich neigen
Und unauflöslich ruhe Hand in Hand!
O hochgelobte Stunden!
Ich bin mit Dir verbunden
Durch deines theuren Gnaden-Bundes Pfand.

Ich bin verlobt; ja schon vor Ewigkeiten
War der Erlösungs-Wonnetag erseh'n,
An dem in seines Vaters Seligkeiten
Der Bräutigam mich heisset einzugeh'n.
Komm', Ende aller Leiden,
Komm', Anfang aller Freuden,
O Tag! an dem ich werde aufersteh'n!

Das wahre Leben.

I.

IHN *lieben*, ist das wahre Leben;
IHN *fliehen*, ist der wahre Tod, —
IHN liebe! liebe Nichts daneben,
Sonst schmeckst du nicht sein Lebensbrod.

II.

Willst du von Gottes reinem Licht
Und seinem Geiste seyn umgeben,
So musst du leben
Vor seinem Angesicht.

Der Gott - Verein.

I.

Willst du mit JESUS CHRISTUS halten,
So halt' es innig und *allein*,
Allein muss Er im Herzen walten,
Das Herz in seinem Heil'genschein
Muss stets voll Liebe sich bewegen,
Sonst fühlst du nicht den Mittler - Segen
Im himmelvollen Gott - Verein.

Die
Braut des Geistes.

Der ew'gen Weisheit Himmelsschatz
Liegt nicht an jedem Ort verborgen;
Sie hat nur ihren Ruheplatz
In Seelen, die um andre Sorgen
Ganz unbekümmert geh'n,
Und nur auf Diese seh'n,
Und mit dem innigsten Verlangen
An dieser Braut des Geistes hangen.

Der Hinblick.

Hinauf, mein Geist! auf reinen Tauben-Flügeln
Ins Element der höchsten Liebe hin,
Wo ich von allem Gram entfernet bin;
Da spürt mein Herz das reineste Vergnügen,
Da mach' ich schon mit Engeln mich bekannt,
Gewöhne mich ans wahre Vaterland.

So lang ich noch allhier im Fleische walle,
Muss dieser Morgenthau mir Stärkung seyn,
Bis mich durchstrahlt der Gottheit Sonnenschein,
Bis ich, vom Fleisch erlöst, die Freuden alle
Geniessen kann in ungestörter Ruh,
Bring ich die Zeit mit Liebesblicken zu.

Wer kann schon hier den Vorgeschmack geniessen
Der Himmelslust, der vollen Seligkeit?
Der nicht, der hier der Wollust Weihrauch streut;
In den kann nur der Friede überfliessen,
Der Glaubensvoll auf den Erlöser blickt
Und Liebevoll den Leidenden erquickt.

Erlöser, Dir! Dir zollt mein zärtlich Auge
Der Sehnsucht Thränen jeden schönen Tag,
Und deinem Gang spürt meine Seele nach:

So lang bis ich dein holdes Antlitz schaue,
Sollst du bey jeder Liebespflicht allein
Mein Leitstern und mein sanftes Beispiel seyn.

* *

So sä' ich hier auf Hoffnung edlen Saamen,
Streu' güldnes Korn in Menschenherzen aus,
Und walle oft zu meiner Saat hinaus,
Und pflege sie in unsers Königs Namen,
In meinem nicht, bis zu der Erntezeit
Ich übergeh' zur vollen Seligkeit.

Der
Blick des Glaubens.

* *

Was erfleht nur ein Blick! — ewige Liebe! wie bringt er
Segnungen Gottes herab!
Glaube von Liebe beseelt, gestärkt, beflügelt von Hoffnung
In der Demuth Gestalt —
Dass kein Bruder ihn ahndet, kein Blick des Freundes, der Freundinn,
Nicht des Vertrautesten Blick!
Glaube, der hoch überfliegt, was sichtbar ist und nur sterblich
Was erflieget dein Flug?
Du, der in Worte sich nicht, sich nicht in Gebehrden, in Thränen,
Kaum in Bewegungen fasst!
Welche Gebete drängst du in Eins! Gott! welche Verlangen,
Welche Kräft' in den Blick!
Unerschöpflich ist sie an ewigen Kräften, die Zähre,
Die enttröpfelt dem Blick!
Kommt, ihr Dürstenden! kommt und naht euch, Schmachtende! trinket
Euch an den Segnungen satt!

Ruf's wie Donner, Gesang! von der fernen Stätte, wo aufgeht
Gottes erfreuendes Licht!
Ruf's wie Donner, Gesang, bis an die Gränzen der Erde,
Wo es erstirbet, das Licht!
Hör' es, wen es erleuchtet und nicht erleuchtet! Ihr alle,
Hört mich, Künftige, hört!
Wenn von bebenden Freunden begleitet versenkt mein Gebein ist,
Freunde Gebein auch versenkt —
Bis zum letzten der Tage, die aufgehn über die Erde,
Bis zum Abend des Tag's;
Hör' es, wer Ohr hat! Über Versteh'n und der Hoffnungen höchste
Schwingt sich des Glaubenden Kraft!
Alldurchdringend, allsegnend, wie Gottes allschaffendes Wort, ist —
Glaube, dein inniges Fleh'n,
Das dem Herzen entströmt, entströmt dem Blicke der Inbrunst
Und dem Drange der Angst!
Alles, was Er vermag, der Vater der Geister, vermagst du,
Gott nur umfassender Glaub'!
Himmel und Erde vergehn; die Worte Christi vergeh'n nicht:
„*Alles vermag, wer mir glaubt!*"

Das
Licht des Glaubens.

Der Glaube kämpft und — siegt auch in den schwersten Proben,
Wenn man der Selbstheit und dem Stolz den Abschied giebt,
Des HERRN Willen treu und über Alles liebt
Und harrt in Demuth dann der Glaubens-Kraft von oben.
Wer eigner Klugheit nicht die Führung anvertraut
Und seine Hoffnung nur auf Gottes Liebe baut,
Der wandelt ruhig fort und irrt vom Wege nicht
Im Glaubens-Licht.

Im Glaubenslicht wird auch das Dunkle hell und heiter,
Dem Pilger strahlt das Wort des HERRN auf seiner Bahn
Und seine starke Hand befreyet ihn vom Wahn
Und führt ihn jeden Tag auf schmalem Pfade weiter.
Wenn er nur unverrückt auf seinen Führer schaut,
Nicht hie und dahin blickt, nur ihm allein vertraut,
So bleibt sein Gang gewiss, und ihm verlöschet nicht
Das Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht zeigt mir auf unbekannten Wegen
Die meinem Wandeln hier der Wille Gottes zeigt,
Wenn die Vernunft das Herz zu bangen Zweifeln neigt,
Der Vorsicht Flammentritt; sie eilt mir dann entgegen
Und führt mich mütterlich auf jeder dunklen Spur,
Sie spricht: sey guten Muths, folg meinem Fusstritt nur,
So fehlt im Finstern dir, in Wind und Wetter nicht
Das Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht allein hält aufrecht meine Seele,
Wenn sie in Leiden oft gar keinen Ausweg sieht,
Und wenn vor ihrem Blick auch jede Hülfe flieh't.
Sie fasst doch Muth und spricht: was hilft's, dass ich mich quäle,
Ich traue fest auf Gott, ich weiss, der Glaube siegt,
Und wenn mein banges Herz im Kampf doch unterliegt,
So richtet der mich auf, der mir so freundlich spricht
Im Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht erquickt, wenn alles um mich schmachtet,
Im Strafgericht erbebt und mit Verzweiflung ringt,
Kein Blick nach oben mehr der Sehnsucht Lind'rung bringt,
Weil man des HERRN Geduld und Langmuth hat verachtet;
So steh' ich, wie der Fels, in meines Glaubens Kraft,
Und weiss, dass mir der HERR gewisse Hülfe schafft,
Wenn ich nur hoffe, dulde — und verscherze nicht
Das Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht hält fest, wenn die Verheissung
säumet,
Und alles anders geht, als man verheissen hat,
Ja gar das Gegentheil erreift zu Wort und That,
Die Hinderniss wird dann auf einmal weggeräumet,
Wenn nur der Glaube bleibt und in dem Sturm nicht wankt,
Und im voraus man schon für die Errettung dankt.
„Was Er verheissen hat, hält Er gewiss," so spricht
Das Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht giebt Trost auch in den schwer-
sten Leiden,
Wenn ich dem HERRN zum Preis das Liebste opfern muss,
Und an des Abgrunds Rand schon schwankt der müde Fuss,
Ich keinen Ausweg seh', Gefahr auf allen Seiten
Dem bangen Pilger droht, dann zeigt der Glaube mir
Zur Burg der Sicherheit die unbemerkte Thür;
Ich geh' hinein und seh' wie nun der Tag anbricht
Im Glaubens-Licht.

Das Glaubenslicht zeigt mir in jener schweren Lage,
Wo ein Entschluss des Lebens Wohlfahrt gründen kann,
Und kein Verstand erforscht der Zukunft sichre Bahn,
Den rechten Pfad zum Ziel, und wenn ich's redlich
wage,
Wenn es der HERR so will, den steilsten Pfad zu geh'n,
Und jeden harten Kampf mit Freuden zu besteh'n,
So fühl ich Kraft und Muth, das Ziel verfehlend nicht
Im Glaubens-Licht.

Im Glaubenslicht seh' ich die Todesstunde nahen,
Und fürchte nicht den Pfeil, der tief in's Herz mich trifft,
Denn mein Erlöser nahm dem Tod sein herbes Gift;
Und gehe dann getrost, die Krone zu empfahen,
Die er dem Glaubenskämpfer huldreich zugedacht,
Als dort auf Golgatha Er rief: „Es Ist Vollbracht;"
So zittr' ich vor der bangsten Stunde nicht
Im Glaubens-Licht.

Der
Herr ist mein Hirt.

Der Herr, der ist mein Hüter!
Er ist mein treuer Hirt!
Bei ihm — dem Quell der Güter,
Mir nie was mangeln wird.

Geh' ich auf seinen Wegen,
An seiner treuen Hand,
So ist mein Theil der Segen
In dem verheissnen Land,

Wo vor ihm Freuden-Fülle,
Und lieblich Wesen ist, —
Wo Wonne, Friede, Stille,
Aus Zions Brunnen fliesst,

Er weidet, die ihm trauen,
Mit reinem Kinder-Sinn,
Auf einer grünen Auen,
Zum frischen Wasser hin;

Zum Quell, aus dem mit Freuden
Die Seinen schöpfen dann,
Wo Trauern sie — und Leiden
Nicht mehr berühren kann;

— Zum Quell des ew'gen Lebens,
Der allen Mangel hemmt,
Zu dem kein Mensch vergebens
Im Durst und Hunger kömmt.

Zu allen diesen Füllen
Führt er auf rechter Bahn,
Um seines Namens Willen,
Die Seinen Himmel an.

Und, ob ich wandern müsste
Ins finstre Thal hinab, —
Nichts mehr von allem wüsste,
Was mir sonst Tröstung gab;

Ob ich erwartend würde,
Von Leiden, Noth und Drang,
Und trüge diese Bürde,
Mein ganzes Leben lang; —

So darf ich nicht erschrecken,
Und Unglück fürchten Nicht;
Gott ist mein Stab und Stecken;
Der niemals wankt — und bricht.

Er ist die Wahrheit!

Wer recht die Wahrheit lernen will,
Der muss bey Ihm in Schule gehen;
Wer recht aufmerksam ist und still,
Wird sie aus Seinem Wesen sehen.

Glaub'! und Komm!

Er will sich geben ohne Ende,
Nur bindet *Unglaub'* Ihm die Hände;
Er fordert nichts von Dir, als: Komm!
Dann kommt Er auch und du wirst fromm.

Glaube! und Liebe!

Wie gut ist doch der alte Weg, *das innre Christenleben*,
Dem sich die Patriarchen schon vom Anbeginn ergeben!
Der Meinungsstreit war ihnen fremd, und fröhlich die Natur;
Man lebte stets mit Gott vereint durch *Glaub'* und *Liebe* nur.

Keine Selbstheit!

Du bist so voll, du Armer, noch
Von eigner Absicht, Sorg' und Willen,
Entsage deiner Selbstheit doch,
So wird das Göttliche dein Herz erfüllen.

Vorbilder
des
Christen - Lebens.

I.

Sey mild' und, wie das Lamm, geduldig
Und sanft, wie Tauben - Einfalt, rein, unschuldig;
Dies ist zum Vorbild für dein Christen - Leben
Vom Lamme Gottes dir gegeben.

II.

Sich öffnet stille, sanft und froh
Ein Blümchen, wenns die Sonne spüret;
Wenn dich des Mittlers Kraft berühret,
Lass sie im Herzen wirken so!

Vorbilder
des
Lebens im Glauben.

I.

Schwing dich hinauf auf deines Glaubens Flügeln
Zum Thron des Lichts, allwo der Väter Schaar,
Die in der alten Welt voll Muths und Glaubens war,
Im Harfen-Jubel auf den ew'gen Hügeln
Mit Wonne preist den Herrn der Herrlichkeit,
Und horch, was führte sie zu solcher Seligkeit.

Mit reger Sorgfalt zähmten sie die Lüste
Der Sinnlichkeit, und auch im Kleinsten treu,
War die Verläugnungskraft tagtäglich neu,
Und stärker durch das Wallen in der Wüste,
Durch ihre Sehnsucht nach dem fernen Heil
Ward ihnen hoher Muth und Kraft zu Theil.

Im dunkeln Blick in die Erlösungs-Tiefen
Erschlaffte nicht des Glaubens Heldenmuth,
Und wenn sie büssend bey dem Opferblut,
Um Gnade weinend zum Erlöser riefen,
So strahlte vom geheimnissvollen Thor
Am Paradies ein Gnadenlicht empor.

Mit steter Wachsamkeit auf alle Schritte,
Gedanken, Worte und auf jede That,
Durchwallten sie den langen Lebenspfad,
Mit Liebe fühlten sie, was jeder litte,

Und boten herzlich ihre Hülfe an
Auch dem, der niemals ihnen Guts gethan.

Sie wandelten vor Gott mit heisser Liebe,
In allen Wesen sahen sie den Herrn,
Und sie erfüllten seinen Willen gern,
Sie wussten ihn: denn im erhabnen Triebe
Zum innern immerwährenden Gebet
Sah'n sie das Licht, in seiner Majestät.

Die Demuth war der Väter höchste Zierde
Für den geringsten sah sich jeder an,
Empordrang war für sie nur eitler Wahn,
Sie wussten, dass nur wahre Demuth führte
Zur wahren Ehre, zum erhabnen Ziel,
Und alle Pracht war ihnen Kinderspiel.

So lebten sie Jahrhunderte mit Treue,
Und stiegen so von Kraft zu Kraft empor;
Aus ihrem Blick strahlt Gottes Bild hervor.
Und jeder war der Wahrheit treuer Zeuge
Und nah am Ziele sahen sie sehr weit
In's Dunkel der Erlösungs-Herrlichkeit.

Und dieser Weg ist immer noch der wahre,
Ach lasst uns ihn mit fester Treue geh'n!
Und stets auf ihn, den Seligmacher, sehn,
Damit doch jeder in der That erfahre,
Dass ausser ihm kein Heil zu finden ist,
Dies findet nur allein der wahre Christ.

II.

Im dunkeln Blick auf Dich Erlöser!
Vertraute Dir der Väter Schaar,
Ihr Glaube wuchs, ward immer grösser,
Je mehr die Welt versunken war
Im Götzendienst und Aberglauben,
In Sünden, Lastern und Betrug,
Doch Niemand konnte ihnen rauben,
Das Siegel, das die Stirne trug.

Ach drücke Du auch dieses Siegel,
Mein Heiland! meiner Stirne ein,
Der Väter Beispiel soll ein Spiegel
Für meine arme Seele seyn;
Ich widme Dir mein kurzes Leben,
Mein ganzes Ich sey Dir geweiht,
Du wollest mir nur Kräfte geben
Zum Kampf in dieser trüben Zeit.

Ganz hingeopfert sey mein Wille
Regiere du allein in mir,
Geduldig harren, sanft und stille,
Erwarten Alles nur von Dir,
Dies ist mein fester Plan, ach führe,
Mein Heiland! Du ihn selber aus,
Und endlich öffne mir die Thüre
Zum Eingang in des Vaters Haus.

Geduld und Demuth.

Mich beuge tief! vor Dir ist gut sich beugen;
Das Gold wird klar durch deine Schmelzergluth;
Dann muss des Brüderfeinds Verklagen schweigen,
Du selbst machst unsre Fehler wieder gut.
Dir darf man Alles beichten,
Du darfst uns ganz erleuchten,
So schlicht wir immer seyn,
So schmerzlich wir uns unsers Elends grämen,
So thränend wir uns unsers Undanks schämen,
Du liebst, vergiebst, bleibst treu und hilfst und machst uns rein.

O Tiefen des Erbarmen! — Eine Seele,
Fürwahr! sie kostet deine Gottes-Macht,
Dass deine Gnadenwahl an ihr nicht fehle,
Bis Du sie ganz hindurch zum Ziel gebracht,
Um aller Feinde Tichten
Allmächtig zu vernichten,
Der finstern Kräfte List
Mit Hirten-Treue von uns abzuwehren,
Dem Geist, nach Dir sich sehnend, zu bewähren:
Dass Du der Deinen Haupt und Herr und Sieger bist.

O! zähle nicht die Menge meiner Schulden;
Schau, Herr! nur meine tiefe Armuth an;
Du Vaterhuld von unermessnen Hulden,
Sieh auf den Bürgen, der sie zahlen kann,
Sein priesterliches Beten
Wird auch noch mich vertreten,
Und Du verwirfst mich nicht!
So lang ich werde Jesus! seufzen können,
So lange darf ich Dich auch Abba nennen,
Und Du verstösst mich nicht von deinem Angesicht.

Ich wollte gern, doch kann ich nichts versprechen;
„Der Geist ist willig und das Fleisch ist schwach;“
Wird aber einst die Hütte völlig brechen,
So höre Du des Seufzers letztes Ach
In meinen Todesstunden,
Du Haupt voll Blut und Wunden,
Und drück dein' Siegel drauf;
Sprich: „deine Sünden sind, mein Sohn, vergeben;
„Dein Glaub' hat dir geholfen! du sollst leben!“
Nimm den erlösten Geist in deine Arme auf!

O Herr! wie Lange?

Mein Heiland! mein Erlöser!
Blick unsre Sehnsucht an!
Sie wird nun immer grösser
Auf unsrer Pilgerbahn.
Uns hüllt der Dämmrung Schleier
In tiefes Trauern ein,
Wann athmen wir doch freier?
Wann wirst du bei uns seyn?

Wir harren schon so lange,
Und du erscheinst noch nicht;
Im Harren wird uns bange,
Wir sehnen uns nach Licht.
Des Irrsals dunkle Schatten
Umgeben uns mit Macht.
Ach, stärk uns! wir ermatten
In dieser öden Nacht.

Zwar deines Geistes Wehen
Winkt uns zum frohen Ziel;
Doch, leider! ach! wir sehen
Von diesem Licht nicht viel.

Die Augen sind zu blöde,
Die Luft ist dumpf und schwül,
Der Weg ist schmal und öde
In diesem Weltgewühl!

Und unsrer Lampe Schimmer
Ist matt, sie glühet nur,
Bald leuchtet sie uns nimmer
Und wir verlier'n die Spur.
Erbarmer! dies verhüte,
Stärk unsern Lampenschein!
Und lass doch deine Güte
Bei uns doch thätig seyn.

Mit neuem Muth beseelet,
Gehn wir und fürchten nichts;
Du hast uns ja erwählet
Zu Bürgern deines Lichts.
Du wirst uns nicht verlassen;
Begleit' uns ungesehn
Auf unsern Pilgerstrassen.
Wohl uns! es wird geschehen!

Nur Dulden, Lieben, Leiden
Sey unsre erste Pflicht;
Mit Wachen, Beten, Streiten
Verirren wir uns nicht.

Und bleibst du noch so lange,
Wohlan! wir harren Dein;
Wird uns zuweilen bange,
So wirst du uns erfreun.

Und eh' wir uns versehen,
Wohl uns! so bist du da!
Auch jetzt schon, ungesehen,
Bist Du uns innig nah'.
Ach! könnten wirs empfinden,
Wie glücklich wären wir!
Ach! richte doch Uns Blinden
Die Augen recht zu Dir!

Und öffne sie zum Sehen
In deinem reinen Licht!
Erhöre unser Flehen,
Du weisst was uns gebricht!
Dann wandern wir aufs neue,
Und fassen hohen Muth,
Mit felsenfester Treue,
So gehts am Ende gut.

Hüter, ist die Nacht bald Hin?

Herr, unser Gott, wann kommt dein Reich?
Wir warten sein so lange:
Wir beten: zu uns komm' dein Reich!
Und ist uns sehnlich bange.

Der Frevler höhnt, der Spötter lacht:
Der Fromme seufzt vergebens
Am Morgen und in Mitternacht:
Wo bleibst Du, Fürst des Lebens?

Du sprachst: ich komm', ich komme bald
Mit grossem Lohn und Strafen —
Wo ist, wo ist dein Aufenthalt?
Die Väter sind entschlafen.

Sie hofften, seufzten auch, wie wir
Und legten sich darnieder,
Wir hoffen, seufzen auch nach Dir —
Und Du erscheinst nicht wieder!

Bist Du zu deines Vaters Hand,
Wo du dein Reich genommen,
Und siehst nicht mehr dein Erdenland
Und kannst nicht wiederkommen?

Und deine Lehre wär' ein Traum
Und unser Wunsch verloren,
Und wir erstürben wie der Baum —
O besser, nie geboren!

Wo sind sie, die Dich je geliebt,
Für Dich ihr Leben gaben?
Und hofften, die Du hier betrübt,
Du würdest dort sie laben;

Sind sie in deines Vaters Reich,
In deinem Freudensaale,
Und wünschen uns nicht auch zugleich
Zum ew'gen Abendmahle?

Der Frevler höhnt, der Spötter lacht,
Der Böse triumphiret,
Und Du, Herr, hast noch nicht vollbracht,
Hast's noch nicht ausgeführet,

Wofür Du lebtest, littest, starbst
Und auferstandest wieder,
Und Dir, ein Haupt zu seyn, erwarbst,
Hier sind wir deine Glieder!

Sind ohne deinen Geist und Kraft
Verwelkte todte Glieder,
Beleb' uns Himmels-Lebenssaft
Und weck', erweck' uns wieder!

Wir fodern nicht, wir wünschen nur,
Lass unsre Lampen brennen:
Und wollst, o Herr der Kreatur,
Uns einst die Deinen nennen!

Ob Gott verzeucht, so harre sein,
Er wird gewisslich kommen!
Sein Ja ist Ja! sein Nein ist Nein!
Er hat das Reich genommen;

Und ist zu seines Vaters Hand,
Und kommt, ein König, wieder
Und die er nieden Sein genannt,
Sind ewig seine Glieder.

Er theilt mit ihnen Herrlichkeit
Und Freudenmahl und Krone
Und winkt, dass jeder heut, schon heut
In seinen Hütten wohne,

Und pfleg' im Himmel Bürgerschaft,
Und bet', und Ihm vertraue,
Und herrsche hier in seiner Kraft,
Bis droben er Ihn schaue.

Gebet und Glaube, Hoffnung, Muth
Und stilles Thun und Leiden,
Sind uns hienieden Himmelsgut
Und Vorschmack jener Freuden,

Die Er für uns, für uns erwarb,
Als, auch von Gott verlassen,
Er für die Treugeliebten starb,
Sie ewig zu erfassen.

Und liess uns hier sein Abendmahl
Sein Wort: *ich komme wieder*,
Und sprach zu seiner kleinen Zahl:
Lebt, sterbet Mir, ihr Brüder!

Wir leben Dir, wir sterben Dir,
Dich wieder bald zu sehen,
Dir leben wir, Dir sterben wir,
Dein Wort kann nicht vergehen.

Bald, unser Leben ach ist bald,
Ein Nichts, ein Traum verschwunden;
Komm' bald, du ew'ger Aufenthalt,
Geht hin, ihr kurzen Stunden!

Harre des Herrn!

Harren ist die Schule, die hiernieden
Mit dem ersten Lebenshauch beginnt,
Und die selbst nicht endet, wenn in Frieden
Unser Geist dem Prüfungsstand' entrinnt.

Unentwickelt liegen alle Kräfte,
Langsam reifend in dem Erdensohn,
Warten sey sein tägliches Geschäfte;
Vorzugreifen trägt der Thorheit Lohn.

Sieh', der Sä'mann streuet seinen Saamen
Nur in Hoffnung auf den Acker aus,
Und erwartet dann in Gottes Namen,
Bis der Frühling treibt die Saat heraus.

Wenig Früchte reift die Frühlingssonne,
Erst der späte Herbst bringt Vollgenuss.
Ohne Warten wird uns nie die Wonne,
Einzusammeln reichen Überfluss.

Harren mussten hier im Erdenthale
Die zu Grossem sich der HERR erwählt,
Joseph, David, Abraham und alle,
Die Er später ihnen zugezählt.

Und Er SELBST, der Menschheit erste Krone,
Harrte erst in dunkler Werkstatt aus.
Nur durch lange Nächte gings zum Throne,
Und durch Leiden in des Vaters Haus.

Gott hat unerwartet oft gegeben,
Was das Herz auch nicht zu hoffen wagt';
Sollte dies auch uns nicht neu beleben,
Zu erharren, was Er zugesagt?

Keines seiner Worte geht verloren,
Scheint auch die Erfüllung noch so fern.
Grosses wird nur langsam hier geboren
Und das Grösste finden wir beym HERRN!

Überraschen wird Er uns mit Freuden,
Die des Christen Denkkraft nie erreicht.
Schnell verschwinden dann des Harrens Leiden,
Wie ein Nebel vor der Sonne weicht.

Blicke, müdes Herz! nach diesem Ziele,
Wenn des Wartens Nacht schwer auf dir liegt.
O dort findest du der Brüder viele,
Die noch mehr gekämpft und mehr gesiegt.

Siegen wirst auch du durch Läut'rungsleiden,
Rein und ähnlich werden deinem Herrn!
Fähig zum Genusse jener Freuden!
Darum kämpfe, duld' und warte gern.

Warten, harren in der tiefsten Stille,
Ist die Weihe künft'ger Seligkeit.
Warten, harren ist in dunkler Hülle
Botschaft namenloser Herrlichkeit.

Getreu bis ans Ende!

I.

Nur *der* empfaht die Lebens-Krone,
Der bis ans Ende bleibt getreu;
Empfahet sie vom Gottes-Sohne,
Der einst macht Erd' und Himmel neu!

II.

Man darf in dürren Lebenstagen
So bald nicht vom Verlassen sagen;
Glaub's, wer nichts will als Gott allein,
Wird nicht von Gott verlassen seyn,

III.

Zuletzt giebt ER, wonach wir uns gesehnet,
Wenn man Geduld an unsrer Stirne liest,
Und Glaub' und Lieb' am Kreuz bewährt schon ist,
Und man von Nichts, als Seiner Führung wähnet.

Zuletzt reicht man den Siegern ihre Kronen
In jenem freyen frohen Vaterland,
Wo herrschend im errung'nen Friedensstand
Der Fürst gerecht den Kampf pflegt zu belohnen.

Zuletzt, und nicht Zuerst, nimmt ER die Seinen
In's Paradies, in's ew'ge Lebensreich
Und macht sie so zuletzt den Engeln gleich
Und ewig frey von allem Weh und Weinen.

Ja Wohl, Wohl geht's der kleinen, auf der Erde
Erwählten, Gottes und des Lammes Schaar;
Es kommt Zuletzt das grosse Jubel-Jahr,
Der Tag des Heils, sobald ER spricht: „Es Werde!"

So denke stets gelassen in der Stille:
„Hat ER durch Prüfung Einen recht betrübt,
„Hat ER auch Den vor allen recht geliebt;
„Gelobt sey ER! es ist Sein guter Wille."

Der letzte Kampf.

I.

Wenn des Todes fürchterliche Stunde
Mit dumpfem, feyerlichem Tritte
Sich meiner Lagerstätte naht,
Die Hand gen Himmel hebt
Und beym Ewigen schwört:
Du musst sterben ! !
Wenn ich dann kämpfe
Des Todes heissen Kampf,
Dass Tropfen der Angst
Mir von der Stirne schauern;
Wenn Menschenhülfe das Haupt schüttelt,
Und — mich trostlos lässt! —
Erlöser! Gott und Mensch!
So erbarme Dich meiner! —
Wälze der Sünden Felsengewicht
Von der ringenden Seele,
Zeige mir des Versöhnungsblutes Trost,
Deiner Gnade Licht,
Des ewigen Vaters erbarmendes Lächeln
Und des Geistes Mutterhuld, —
Dass ich getröstet von Dir, Dreyeiniger!
Entschlummre. —

Und doch schaur' ich vor dem Tode!
Ist's des Todes Schreckgestalt?
Der Wurm der Verwesung,
Der meinen Leib nun bald
In den Staub verwandelt?
Ach! dies ist's nur halb
Was mir die Seele presst . . .
Erlöser!
Zwar fürchterlich ist's — sterben!
Die Welt, den Freund, die Geliebte,
Die Kinder der Liebe
Vor dem brechenden Blick
In Nacht schwinden sehn;
Fürchterlich ist's,
Das Reich der Zerstörung
Im Geiste durchwandern
Und mit dem Namenlosesten Entsetzen
Das Stimmengetös in der Verwesung Grube
Wiederhallen hören:
Das that die Sünde!
Aber doch gränzt noch
An die nächtliche Grube
Edens lichtes Gefild; —
Denn seit DU auf Golgatha starbst,
Und dem sterbenden Sünder
Die Himmelsworte zuhauchtest:
„Heute wirst du mit mir
„Im Paradiese seyn,"
Ist nicht mehr von des Cherubs

Flammendem Schwerte bewacht
Des Paradieses lichte Pforte.
Drum sind des Todes Bilder
Mir nicht so schrecklich mehr,
Erlöser!
Dank Dir! o Du des Todes
Überwinder!
Gottmensch! Messias! — !

II.

Wie wirds seyn? wenn nun die letzte Stunde,
Deines armen Lebens rückt heran!
Wenn den Ruf zur Rechenschaft vom Pfunde
Deines Daseyns, — nichts mehr hindern kann!

Wenn die Welt mit allen ihren Freuden
Keinen Trost nicht mehr dem Herzen zeigt —
Wenn der Tod, den Becher seiner Leiden,
Unerbittlich — dir entgegen reicht! —

Wenn die Ewigkeit mit starken Armen,
Dich zum Staub, allmächtig niederlegt! —
Wenn kein Fleh'n, um Schonung und Erbarmen,
Ihr Gericht zur Zögerung bewegt!

Ach! denk oft an diese ernste Scene,
Die heut oder Morgen dir erscheint,
Dass der Nachreu' allzu späte Thräne
Einst dein Auge nicht vergebens weint!

Suche dir das Kleinod zu erwerben,
Dass du wohl mit deinem Heiland stehst!
Seine Schuld verwandelt einst das Sterben
In des Frommen schönstes Freudenfest!

Ach! wenn Du, auf deinem Sterbe-Bette,
Dich von Jesu sähest ausgethan —
Wenn dein Herz nicht den zum Troste hätte,
Der allein vom Tod' erretten kann!

Eile doch! eil! rette deine Seele!
Hör! Er ruft! verschleuss dein Herz ihm nicht!
Thu' ihm auf! versorge Dich mit Oehle,
Dass Dirs nicht zur Mitternacht gebricht!

Such' den Schatz, dem Diebe nicht nachgraben,
Welchen Rost und Motten fressen nicht!
Wenn wir diesen Schatz gefunden haben,
Sterben wir mit heiterm Angesicht.

Die enge Pforte.

Der Du auf dem Glaubens-Pfad hienieden,
Meiner Seele Ein und Alles bist!
Dessen Liebe sich mit süssem Frieden
In mein — nach Dir schmachtend Herz ergiesst!

Jesu! hübe auf der Liebe Schwingen
Sich dies Herz, stets zu Dir Himmelan!
Welch ein Friede würde mich durchdringen!
Und dies Herz, wie selig wär' es dann!

Aber Jesu! sieh'! der Fesseln Menge
Hemmt den Fortgang auf dem Lebens-Pfad!
Ach! der Weg ist schmal — die Pfort ist enge,
Die die Seele durchzuringen hat!

Und doch ist des Geistes wahre Freude
Freiheit von den Fesseln der Natur;
Sinnlichkeit und Welt begrenzen beide
Das Erheben unsrer Seele nur.

Und die arme Seele sucht vergebens
Ihre Ruh und ihre Seligkeit
Wenn der Geist, aus seinem Quell des Lebens,
Ihrem Hunger nicht die Stillung beut.

Aber, wenn die Seele da verweilet,
Wo der Geist aus Gott nie Ruhe fand, —
Wenn Sie, seinem Zuge treu, nicht eilet
Bis das Herz aufs neu sich Gott verband;

O dann fühlt sie bangsam ihre Leere,
Die kein irdisch Glück der Welt ihr füllt;
Während dass den Geist in seiner Sphäre
Tiefe Traurigkeit für sie umhüllt.

Dann beginnt der Feind von allen Seiten
Seinen Angriff auf die Zagende;
Furcht und Unruh', kämpfen, ringen, streiten
Ist ihr Theil, und Bangigkeit und Weh.

Mindre, Jesu! diese Trennungs-Stunden!
Mache Herz und Geist vereint in Dir!
Mache Sie zu Einem Ziel verbunden,
Als Gefährten Eines Weges hier.

Löse täglich mehr die starken Seile,
Die ans Niedre binden noch mein Herz;
Dass die Seele nicht im Thal verweile,
Wenn der Geist Sie rufet himmelwärts;

Da hinauf — wo Du in Zions Höhen
Aufgefahren bist zur Herrlichkeit,
Dahin lass der Seele Sehnsucht gehen,
Der der Geist des Glaubens Schwingen beut!

Dass er stets sie möge fertig finden;
Stets verlangender und mehr bereit,
Sich mit ihm, in Dir stets zu verbinden,
Zum Genusse reiner Seligkeit.

Gebet um neue Stärke.

Erquicke Du mit Deinem Frieden
Mich deinen Pilgernden hiernieden!
Du sprachst: kommt her zu mir ihr Müden!
Nun bin ich da.
Der Seele dürstendes Verlangen
Wünscht nur an Dir allein zu hangen,
Dich Freund der Seelen zu umfangen!
Komm, werde nah'.

Dem Herzen, das nach Dir sich sehnet,
Um Gnadenblicke vor Dir thränet;
Ich bin ja doch an Dich verwöhnet.
Wer ist wie DU?
Ein Blick! so wird mein Geist erquicket
Und über Erdennoth entrücket,
Und leicht, was oft den Pilger drücket.
Bey Dir ist Ruh!

Sanft ist dein Joch, man darf es wagen,
Die leichte, liebe Last zu tragen;
Du hilfst sie Selbsten willig tragen
Und stärkst den Muth.
Du sprichst uns los vom Druck der Sünden,
Du lässt die Seele Ruhe finden
Und hilfst Du täglich überwinden,
Geht alles gut!

Sehnsucht nach dem Ewigen.

Umgeben noch von Dämm'rungsschein,
Bedroht von manchem Blitze, —
Wie sehnsuchtsvoll! ach wie allein
Ich in der Wüste sitze!
Die Augen hebend hin und her,
Ob ich nicht säh' Ihn ungefähr,
„Den meine Seele liebet.“

O ew'ge Schönheit, die Du mich
Verwundet hast, erbarme
Dich meiner! dass ich wesentlich
Im Innern Dich umarme!
Du musst mir werden innigst nah,
Sonst kann das Herz, Du weisst es ja,
Sich nicht zufrieden geben.

Wer zündete dies Feuer an
Dies Sehnen und Verlangen?
Immanuel! DU hast's gethan
Und bist nun hingegangen.
Mein Gott und Gut! wo find' ich Dich?
Wie lange wird die Seele sich
Nach Dir, Verborgner, sehnen?

Wie lange soll's, o Einzig Gut,
Wie lange soll es währen,
Dass ich in dieser Sehnsuchtsgluth
Soll schmachtend mich verzehren?
Du weisst es wohl und hörest mich:
Wie soll ich leben ohne Dich,
„Den meine Seele liebet???"

Ich schaue Erd' und Himmel an
Und was in Raum sich hüllet, —
Doch nirgends ich erblicken kann,
Der mir die Sehnsucht stillet;
Die schönen Werke seiner Hand
Vergrössern mir nur Gluth und Brand
Durch ihre Lieblichkeiten.

Denn die Geschöpfe sind es nicht,
Bey den ich kann bestehen;
Den Schöpfer sehnt sich mein Gesicht
Vom Angesicht zu sehen
In Geist und Wahrheit wesentlich,
Und dass die Seele ewig sich
An diesem Anschaun freue!

Ich kann nicht mehr, bin müd' und schwach,
Will denn in Demuth schweigen; —
Im Innern nur ein stilles Ach!
Soll stätig aufwärts steigen.
Ich will erwarten in Geduld

Die unverdiente Gnad' und Huld,
Dass Du in mir erscheinest.

Dann tödte alle Eigenheit,
Die uns noch hält geschieden;
Schmelz' ab so viel Unlauterkeit,
Die mir benimmt den Frieden;
Zeuch mich aus mir und allen hin
Bis ich mit Dir zu Einem bin
Und Du nur in mir lebest.

Und lass den Geist so nimmermehr
Von Dir sich auswärts kehren,
Es möchte sich die Welt so sehr
Mit Reitz und Lockung mehren.
Nichts neben Dir, nur Du allein,
Du sollst es nun und ewig seyn,
Den meine Seele liebet.

Vorgefühl des ewigen Friedens.

Einst ruht die Seel' in JESU Armen,
Der Leichnam in der Erde Schoos;
Die ew'ge Huld wird sie umarmen,
Die Ruh wird unaussprechlich gross,
Die sie erfährt nach wenig Stunden
Des Kampfs und nach geheilten Wunden
Am strahlenden Chrystallenmeer.
Getrocknet sind ihr alle Thränen,
Gestillt ihr seufzervolles Sehnen
Und alles Göttlich um sie her!

Dann ist sie aller Qual entnommen,
Ihr Weh und Weinen ist dahin,
Sie ist in Salem angekommen
Und steht als Braut und Königinn
Im Gold der Himmelsherrlichkeiten
Dem grossen Könige zu Seiten,
IHN schauend nun vom Angesicht,
Und ist in seinem Wonne-Wesen
Für alle Ewigkeit genesen
Und ewig Licht in seinem Licht.

Sie jauchzt Erlösten dort entgegen:
Mir ist so unaussprechlich wohl,
Ich bin durch meines Mittlers Segen
Des ew'gen Lebens wonnevoll;
Mir ist in seinem ew'gen Heile
„Ein herrlich schönes Loos zu Theile
„Geworden!“ O des Lammes Pracht!
Man kann in allen Himmelschören
An ihren Harfen - Tönen hören:
„Der HERR hat Alles wohlgemacht!

Ja wohlgemacht durchs ganze Leben,
Auch wohl durch jene Todespein,
Sein väterliches Tragen, Heben
Half mir *heraus*, *hindurch*, *hinein*;
Heraus, aus allen Erdenlüsten,
Hindurch, durch die Versuchungswüsten,
Hinein in's schöne Canaan,
Wo ich auf Lebens - Blumen - Auen
Den rechten JOSUA darf schauen,
Der grosse Ding' an mir gethan.

Es war ein Tag der Engelwonne,
Ein Augenblick der Ewigkeit,
Als Christus, meine Seelensonne,
Den ersten Blick der Herrlichkeit
Zum freudigen Hinübergehen
Mich liess im Geiste kindlich sehen;
Da eilt' ich meinem Freunde zu,

Der Geist erhob mit Jubelschaaren,
Die Hüter um mein Sterbbett waren,
Sich in des Vaterhauses Ruh!

Zu ihrem Noah hingekommen,
Zur Ruh' in seiner milden Hand,
Ward nun die Taube eingenommen,
Die nirgends sonst die Ruhe fand —
Da kann sie nun gesichert sitzen,
Von allen den Verfolgungsblitzen
Des Seelen-Feinds und Mörders frey,
Vertraulich an des Freundes Herzen,
Der mit so namenlosen Schmerzen
Bewies, dass sie die Seine sey.

Das Lamm ist nun bey seinem Hirten,
Der es mit seinem Blut gewann,
Und der so viele der Verirr'ten
Zurückrief auf die rechte Bahn.
Sein Lieben ist so unermessen,
„Es muss von seinem Bissen essen"
Und trinkt aus seinem Becher mit,
Es liegt in seinem Schooss und Armen,
Und schmeckt des GÖTTLICHEN Erbarmen,
Der für sein Lamm den Kreuztod litt.

Es ist der Seele nun erschienen,
Der ihr das Ein' und Alles war.
Das grosse Wort: „*Ich bin in ihnen.*"

Ist ihr nun völlig offenbar.
Ein unergründlich Meer des Guten,
Ein Urgrund ew'ger Segensfluthen,
Beseligt den verklärten Geist.
Er schauet GOTT vom Angesichte
Und weiss, was „Gottes Erb' im Lichte
Und ein Miterbe JESU heisst."

*

Wir, die wir noch durch Sina reisen,
Im Glauben lasst uns halten an,
Und denken unter Thränen-Speisen
An jenes schöne Canaan,
Wo einst wir mit der Schaar der Frommen,
Wer weiss wie bald, zusammen kommen,
Um „ewig bey dem HERRN zu seyn;"
Wie wohl, wie wohl wird uns geschehen,
Wenn wir IHN ewig, ewig sehen
In aller Himmlischen Verein;

Der letzte Abend, und Der erste Morgen.

Sink' ich einst in jenen Schlummer,
Aus dem keiner hier erwacht;
Geh' ich aus der Welt voll Kummer,
Todesruh, in deine Nacht;
O dann schlaf ich anders ein.
Weg aus dieses Lebens Pein
Wall' ich hin zu deren Hütten,
Die, nun glücklich, hier auch litten!

Wenn ich einst aus jenem Schlummer,
Welcher Tod heisst, aufersteh',
Und von dieses Lebens Kummer
Frey, den schönern Morgen seh';
O dann wach' ich anders auf,
Schon am Ziel ist dann mein Lauf;
Träume sind des Pilgers Sorgen,
Grosser Tag! an deinem Morgen.

Die Auferstehung.

Aufersteh'n, ja aufersteh'n wirst du,
Mein Staub, nach kurzer Ruh!
Unsterblichs Leben
Wird, der dich schuf, dir geben!
Hallelujah!

Wieder aufzublüh'n werd' ich gesät!
Der Herr der Erndte geht
Und sammelt Garben
Uns ein, uns ein, die starben;
Hallelujah!

Tag des Danks, der Freudenthräne Tag!
Du meines Gottes Tag!
Wenn ich im Grabe
Genug geschlummert habe,
Erweckst Du mich!

Wie den Träumenden wird's dann uns seyn!
Mit Jesu geh'n wir ein
Zu seinen Freuden!
Der müden Pilger Leiden
Sind dann nicht mehr!

Ach ins Allerheiligste führt mich
Mein Mittler! dann leb' ich
Im Heiligthume
Zu seines Namens Ruhme!
Hallelujah!

Die grosse Vollendung.

Ich bin's voll Zuversicht: am Ende
Der Laufbahn wird das Kleinod mir!
Mit Wonn' erfüllt die Hoffnung meine ganze Seele:
Ruft Frieden Gottes mir zu!

Wie wird mir seyn, wenn ich nun Erbe
Mit Christus bin, wenn, Staub zu Staub
Mein Leib gesunken ist, und dennoch meine Seele
Weit über Sterne sich hebt!

Wenn ich aus diesen Einsamkeiten,
Zu Gottes Schaar hinübergeh,
Zur Schaar, die Tag und Nacht vom hohen Lobgesange.
Vom Psalm der Wonne nicht ruht!

Wenn ich mich in die Jubelchöre,
Wo Sions Harf' am Strome rauscht,
Mich in den Ruf der frohen Hallelujah dränge,
Der laut Entzückungen ruft!

Wie Stimmen grosser Wasser, tönet
Das neue Lied des Lamms! Ein Heer
Der Harfenspieler singt! Wie hohe Meere, tönet
Des Lammes Lied um den Thron!

O Vorempfindung jener Wonne!
Allein ich fass', ich fass' es nicht,
Wie mir es dann wird seyn, wenn ich hinüber komme,
Ich Staub zum Erbe des HERRN!

Psalm.

Wie wird mir dann, o dann mir seyn,
Wenn ich, mich ganz des HERRN zu freun!
In IHM entschlafen werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht!
Entladen von der Sterblichkeit!
Nicht mehr der Mensch von Erde!
Freu dich, Seele!
Stärke, tröste
Dich, Erlöste,
Mit dem Leben,
Das dir dann dein Gott wird geben!

Verachte so des Todes Grau'n,
Mein Geist, er ist ein Weg zum Schau'n
Der Weg im finstern Thale!
Er sey dir nicht mehr fürchterlich!
Ins Allerheiligste führt dich
Der Weg im finstern Thale!
Gottes Ruh' ist
Unvergänglich!
Überschwänglich!
Die Erlösten
Wird sie unaussprechlich trösten!

Herr! Herr! ich weiss die Stunde nicht,
Die mich, wenn nun mein Auge bricht
Zu deinen Todten sammelt.
Vielleicht umgiebt mich ihre Nacht,
Eh' ich dies Flehen noch vollbracht,
Mein Lob Dir ausgestammelt!
Vater! Vater!
Ich befehle
Meine Seele
Deinen Händen,
Vater! Vater! deinen Händen!

Vielleicht sind meiner Tage viel;
Ich bin vielleicht noch fern vom Ziel,
An dem die Krone schimmert!
Bin ich von meinem Ziel noch weit;
Die Hütte meiner Sterblichkeit
Wird die erst spät zertrümmert;
Lass dann, Vater!
Gute Thaten,
Gute Thaten
Mich begleiten
Vor den Thron der Ewigkeiten!

Wie wird mir dann, ach dann mir seyn,
Wenn ich, mich ganz des Herrn zu freun,

Ihn dort anbeten werde!
Von keiner Sünde mehr entweiht!
Ein Mitgenoss der Ewigkeit!
Nicht mehr der Mensch von Erde!
Heilig! Heilig!
Heilig! singen
Wir Dir! bringen
Preis und Ehre!
Dir, der war und seyn wird, Ehre!

Vater Unser!

Vater aller Wesen! die Dich kennen,
Aller, die Du mit Vernunft beschenkt,
Aller, die mit tausend Namen nennen
Dich, wer Dich das höchste Wesen denkt,
Vater Jesu Christi! Vater Aller!
Höre uns vom Thron der Ewigkeit!
Vater! hör' uns frohe Erdenwaller,
Unsern Jubel an dem Rand der Zeit.

Heilig sey dein Nam' in allen Welten!
Rein und heilig jedes Menschenherz!
Du wirst ihm mit Herrlichkeit vergelten
Sein Entbehren, seiner Sehnsucht Schmerz.
Heilig! Heilig! tön' in allen Landen
Und von allen Zungen deine Ehr'!
Aller Völker, die dich noch nicht kannten,
Aller Insel in dem weiten Meer.

Alle Länder, die die Sonn' umstrahlet,
Wo der Mond die lange Nacht erhellt;
Und das Nordlicht schön die Luft bemahlet,
Wo der Blitz der Sonne senkrecht fällt;

Wo das Morgenroth den Tag gebieret
Und das Abendroth in Nacht versinkt,
Da ist Dein das Reich, und Huld regieret
Überall, und was Du thust, gelingt.

Überall geschehe nur dein Wille! —
Du befiehlst, — man dankt, gehorcht und schweigt!
Auf dem ganzen Erdrund' herrsche Stille!
Hin zum Abgrund, Hass und Feindschaft, weicht. —
Friede! holder Friede weh' vom Morgen
Mittag, Abend und von Norden her;
Ferne seyd von uns, ihr bangen Sorgen,
Mach' uns keine Noth das Leben schwer!

Und bescher' uns reichlich alle Tage
Unser Brod, und was uns nöthig ist!
Komm zuvor des Mangels bittrer Klage,
Weil Du uns versöhnter Vater bist! —
Du ernährest Alles, was da lebet,
Myriaden Wesen speisest Du;
Jedem, der sein Herz zu Dir erhebet,
Schenke Segen, Freud' und holde Ruh.

Und vergieb uns alle unsre Sünden! —
Tilge sie durch des Erlösers Blut;
Wenn wir seinen Bundestod verkünden,
Dann spricht Er bey Dir für Alles gut.
Gieb, dass wir auch stets vergeben gerne,
Wann ein Bruder uns beleidigt hat.

Feindschaft, Hass und Rache sey uns ferne,
Lieben wollen wir mit Wort und That.

Der Versuchung schwere, dunkle Stunde
Fliehe schnell und komme nie zurück!
Halt uns fest in deinem Liebes-Bunde,
Unserm unaussprechlich grossen Glück!
Alles Böse sey von uns verschwunden,
Hin zum Abgrund sey's von Dir verbannt!
Selig! wer das wahre Gut gefunden
Dort in deinem holden Friedensland!

Alle Reiche Himmels und der Erden
Neigen sich vor deiner Strahlenkron',
Sie sind dein; und Seraphinen werden
Neuverklärt im Glanz vor deinem Thron.
Kraft und Macht ist deines Scepters Stärke.
„Du gebeutst", — und Herrlich steht es da!
Und es jauchzen alle deine Werke
Dir im freudigen Hallelujah ! ! !

Schluss - Wort.

Das
Diadem der Liebe.

Ich wollt' um meines HERREN Haupt,
Das einst mit Dornen war umlaubt,
Ein DIADEM der LIEBE binden;
Das sollte, wie die Unschuld, rein
Und zart, wie seine Liebe, seyn,
Mit Blumen wollt' ich's rings umwinden,
Und webte mit demüth'ger Hand
Denkmale von Ihm in dies Band.

Ich stickt' ein kleines Palmen-Reis,
Das zu JEHOVAH's stillem Preis,
Zum Lebens-Baum den Völkern blühet;
Hier einen Weinstock voller Saft,
Die Trauben an ihm voller Kraft,
In denen Gottes Sonne glühet;
Den Ölbaum, der vom Felsen spriesst
Und Segen auf die Menschen giesst.

Ich zeichnete den schönen Stern,
Der aus des Aufgangs grauer Fern'
Hervorging über stillen Hügeln;
Die Morgensonne gross und gut,
Die, wie ein Meer von Gottesglut,
Uns Heil bringt unter ihren Flügeln;
Sie tränkt mit balsamreichem Thau
Die matte Flur, die dürre Au.

Und von den Bildern stieg ich schon
Auf zu Ihm selbst, dem Menschensohn,
Auf dem die Friedenstaube schwebte,
Die immer rege still und zart,
Ihn mit des Vaters Gegenwart
Die Welt mit seinem Trost belebte;
Er fühlte sich in Gottes Schoos
Unschuldig-treu, verschwiegen-gross.

Ein Hirte, der sein Schäflein sucht,
Und lockt es sanft von seiner Flucht
Und liebreich es im Busen träget;
Ein Arzt für jedes Herzeleid,
Ein Freund für jede Bangigkeit,
Der Mattes stärkt, das Kranke pfleget;
Das sanfte stille Gotteslamm,
Das fremde Sünden auf sich nahm.

Schon hatt' Er seines Kreuzes Last
Mit Heldenmuth emporgefasst,
Schon schwebt' Er in der Dornenkrone;
Von seinen Lippen fliesset stumm
Sein Ew'ges Evangelium,
Von Gottes Reich, vom ew'gen Lohne;
Sein Auge bricht in Todesnacht —
Und Himmel war um Ihn erwacht.

Da bebte mir, mir sank die Hand;
Ich muss, ich muss Dir dieses Band,
Geliebter! unvollendet geben.
Nimm hin es! Deiner Seele Bild,
Nur schweigend gross und thätig mild
In stillen Thaten will es leben.
Des reinsten Herzens Himmelschein
Will nur ins Herz gestrahlet seyn.

Anmerkung zum Schlusswort.

Der Sänger des Messias sagt in der Abhandlung von der heiligen Poësie: „das Publicum ist sehr berechtigt, von dem, der etwas den Aussprüchen desselben unterwirft, zu fordern, dass er, wenn er das Gemählde aufgestellt hat, weggehe und schweige.“ Der Sammler und Herausgeber vorangehender heiligen Gesänge kann dies so viel eher thun, als er im erwähnten Falle für seine Absicht ebenso wenig zu fürchten, als in einem andern viel zu wünschen hat, und für diese zweite Ausführung derselben da, wo sie besser seyn könnte, keine andere Zurechtweisung hofft, als die des „freundlich schlagenden Gerechten.“ Im Weggehen also erlaubt er sich mit zwey Worten noch zu erinnern: er wollte mit allen diesen gesammelten Stimmen für Heil und Heiligung und unvergängliches Wesen in IHM, „der war und ist und seyn wird,“ seinen Miterschaffnen und Miterlösten weckend und belebend zurufen: „schmecket und seht wie freundlich der HERR ist! und lasst uns Fleiss thun, einzukommen zu Seiner Ruhe.“

I. Florello.

Inhalt.

II.

Erste Abtheilung.

Pag.

Wir haben den Messias gefunden:
I. von *Lavater*. 1
II. nach *Valent. Andreae von Herder*. . 15
III. von *Hess*. 16
Der Aufgang aus der Höhe: von *H—r*. 19
Der helle Morgenstern: von *Hess*. 22
Der Name über alle Namen: von *Hess*. 25
Das Wort des Heils: nach *S.* von *H—r*. 29
Das Geheimniss der Gottseligkeit: von *Zinzendorf*. . 30
Am Weihnachtsfeste: I. von *Klopstock*. 31
II. von *Stilling*. 32
III. 35
IV. von *Schmidt*. 37
V. von *demselben*. 39
VI. von *Tersteegen*. 42
VII. von *demselben*. 42
Die Weisen aus dem Morgenlande: von *Krummacher*. 43
Unser Schöpfer ward unser Erlöser: von *Cramer*. . . 49
Passionslied: von *Uz*. 53
Das Passamahl. 55
Gethsemane: I. aus *Herders Schriften*. 57
II. von *Schubart*. 60
Golgatha: von *demselben*. 62
Seht, welch ein Mensch! 64
Meine Liebe ward gekreuzigt. 68
Er neigte sein Haupt und starb! 70
Es ist vollbracht: von *Schubart*. 72
Am grossen Ruhetage: I. nach *Withof* von *Herder*. . 74
II. aus *Herders Schriften*. . 79

Pag.
Am Auferstehungs-Feste: I. von *Klopstock.* 81
II. von *Claudius.* 86
III. von *Novalis.* 88
IV. von *Boehm.* 90
V. von *Hess.* 92
VI. von *Hohlfeld.* 95
Abgrund, wo ist dein Sieg: von *Cramer.* 96
Ich bin die Auferstehung und das Leben. 101
Am Himmelfahrtstage Jesu: I. von *H—r.* 104
II. 107
Am Abend des Himmelfahrtstages: von *Strack.* . . 110
Die Sendung des Heiligen Geistes: I. von *Lavater.* . 112
II. von *Boehm.* . 115
III. von *Oswald.* . 117
Das neue Salem: I. 119
II. nach *Petersen* von *Herder.* . . 123
Wie ein Fels im Meere: von *Cramer.* 126
Hoheit des Christen: von *Schubart.* 129
Grösse des Christen: von *Klopstock.* 131
Sieg des Christen: von *demselben.* 134
Alles ist euer: von *Schubart.* 136
Sein Rath ist wunderbarlich: von *Stilling.* 137
Die grosse Verheissung: von *Klopstock.* 147
Sein ewiges Leben: von *demselben.* 148
Hallelujah dem Erlöser: von *Stilling.* 151

Zweyte Abtheilung.

Der Erlöste: I. von *H—r.* 159
II. von *Hess.* 162
III. von *Klopstock.* 164
Liebe um Liebe: I. nach einem alten Kirchenliede: von *H—r.* 167
II. desgleichen von *demselben.* . . 169
III. von *Oswald.* 171
Ich lebe, doch nun nicht Ich. nach *T.* von *H—r.* . 173
A! und O! nach *S.* von *H—r.* 175

Pag.

Imanuel! I. von Oswald. 177
II. von *Novalis*. 180
III. von *Oswald*. 184
Wenn ich Dich nur habe: I. von *Novalis*. 187
II. von *demselben*. 188
O! dass ich Dich nur liebe! von *Kosegarten*. . . . 190
Mein Salomo! aus *dem Gesangb. d. Brüdergem. mit einigen Aenderungen von H — r*. 192
Mein Eins und Alles: von *Oswald*. 194
Du Allein! von *Tersteegen*. 198
Deine Stille! von *demselben*. 198
Nähe des Einen: von *Schubart*. 199
Einsam mit dem Einen: von *H — r. nach einem alten Kirchenliede*. 202
Der Wandel vor Gott: nach *Gottfried Arnold* von *H — r*. 204
Die Ruh' an Ihm. 205
Bundes-Seufzer: I. von *Tersteegen*. 206
II. von *H — r*. 206
Himmels-Lust der Menschenbrust: von *H — r*. nach *L*. 207
Gelübde der Liebe: von *Cramer*. 208
Seufzer um Standhaftigkeit: I. von *Oswald*. 210
II. von demselben. . . 212
Das Wandeln nach der Heimath: von *Tersteegen?* . 214
Sehnsucht nach dem Einen: I. u. II. von *Oswald*. 219. 235
Gebet im Kampf des Glaubens: von *demselben*. . . 225
Ach die zweifelnden Gedanken! von *Cramer*. . . . 228
Zuversicht des Glaubens: von *Klopstock*. 230
Am Abendmahls-Tage: I. von *Küster*. 234
II. aus *Herders Schriften*. . . 237
Abendmahls-Hymne: von *Gellert*. 239
Der Vorschmack der Hochzeit des Lammes, oder die Abendmahlsfeyer von *H — r*. 241
Nach dem Abendmahle: I. von *Klopstock*. 247
II. von *H — r*. zum Theil nach einem alten Liede. 250

Pag.
Das wahre Leben: I. von *Tersteegen*. 251
II. von *Gottfried Arnold*. . . . 251
Der Gott-Verein: von *H—r*. 252
Die Braut des Geistes: von *H—r*. nach *Gottfr. Arnold*. 253
Der Hinblick: von *Stilling*. 254
Der Blick des Glaubens: von *Lavater*. 256
Das Licht des Glaubens: von *Stilling*. 258
Der Herr ist mein Hirt: von *Oswald* 262
Er ist die Wahrheit: von *Tersteegen*. 264
Glaub'! und Komm! von *demselben*. 264
Glaube! und Liebe! von *demselben*. 265
Keine Selbstheit! von *demselben*. 265
Vorbilder des Christen-Lebens: I. von *demselben*. . 266
II. von *demselben*. . 266
Vorbilder des Lebens im Glauben: I. und II. von *Stilling*. 267. 269
Geduld und Demuth: von *Moser*. 270
O Herr! wie lange? von *Stilling*. 272
Hüter! ist die Nacht bald hin? aus *Herders Schriften* 275
Harre des Herrn! 279
Getreu bis ans Ende! I. II. III. 28 122. 283
Der letzte Kampf: I. von *Schubart*. 284
II. von *Oswald*. 287
Die enge Pforte: von *demselben*. 289
Gebet um neue Stärke: von *Moser*. 292
Sehnsucht nach dem Ewigen: nach einem ältern Kirchenliede von *H—r*. 293
Vorgefühl des ewigen Friedens: *desgleichen*. . . . 296
Der letzte Abend und der erste Morgen: von *Klopstock* 300
Die Auferstehung: von *demselben*. 301
Die grosse Vollendung: von *demselben*. 303
Psalm: von demselben. 305
Vater Unser: aus *Stillings Chrysaeon*. 308
Schluss-Wort: aus *Herders Schriften*. 316

Druckfehler im ersten Bande.

Pag.	Lin.	steht:	ist zu lesen:
5.	19.	Sündentilger	SÜNDENTILGER,
6.	15.	All'	ALL

Druckfehler im zweyten Bande.

Pag.	Lin.	steht:	ist zu lesen:
VII.	4.	sollt	ihr sollt
VIII.	22.	Stärke;	Stärke an;
IX.	8.	welchen	welchem
—	9.	sehnen.	sehnten.
—	—	IMMANUEL, ...	IMANUEL,
XVII.	1.	werden	seyn
XVIII.	11.	aufgehet	aufgeht.
9.	9.	sandest	sandtest
21.	14.	verrirrete	verirrete
34.	19.	Nu	Nun
35.	7.	Nacht.	Nacht
49.	17.	nusträflicher	unsträflicher

Pag.	Lin.	steht:	ist zu lesen:
73.	6.	sein	seine
90.	15.	lebr!	lebt!
98.	12.	sehn	sehen
—	—	Menschenretter! . . .	Menschenerretter!
104.	16.	von Ihm	um Ihn
140.	8.	ernsten	ersten
141.	2.	minsde	mind'ste
153.	21.	Leidenpfad	Leidenspfad
159.	15.	Thränen.	Thränen,
169.	8.	Immanuel!	Imanuel!
172.	14.	mir	mir,
175.	2.	Immanuel!	Imanuel!
176.	7.	— — —	— — —
177.	1.	— — —	— — —
185.	5.	gebeust, ...	gebeut'st,
193.	14.	sprich;	spricht;
194.	3.	süssen	süsser
—	—	hohen	hoher
—	21.	Wonnenmenge	Wonnen Menge
196.	10.	gericht.	gericht't.
201.	8.	Immanuel!	Imanuel!
227.	24.	frommen	Frommen
241.	14.	erlöst	erlöst!,
263.	1.	— Zum	Zum
273.	20.	geschehen!	gescheh'n!
293.	18.	Immanuel!	Imanuel!
296.	8.	Chryst	Crystallenmeer.
338.	12.	Lobgesange.	Lobgesange,

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Florello, Johannes,

Theomela oder Hallelujah

Bd.: 2

Greifswald 1822

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LD 6920 -2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11262626-6